

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Veranst.: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Veranst.: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bienenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Anstreichen und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeheft 40 R.-P., Einzelnummer 10 R.-P., Sonntagsnummer 15 R.-P., durch die Post 3 R.-P. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Mittwoch, 7. Dezember 1927

Anzeigenpreise: Die einblättrige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pfg., Stellengelände: Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Beiratsgelände, Beilagen und Portier-Anzeigen 25 R.-Pfg., Im Nachh. an den Schriftleit. (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

## Die Antwort des Reichstanzlers.

### Reudells Telegramm.

Marg weicht aus.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 6. Dezember.

Reichstanzler Dr. Marg hat heute dem preussischen Ministerpräsidenten Braun auf sein Schreiben vom 30. vorigen Monats nachstehende Antwort gesandt:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 30. vorigen Monats bezüglich des Telegramms des Herrn Reichsministers des Innern Dr. von Reudell an den Vorstand der Deutschen Studentenschaften.

Zunächst weise ich gegenüber Ihrer Behauptung, daß es sich um eine „starke Brüstung“ und einen „offensiven Angriff“ gehandelt habe, darauf hin, daß die Fassung des Telegramms in keiner Weise als aggressiv bezeichnet werden kann und auch keinerlei amtlichen Zusatz und Charakter getragen hat. Außerdem liegt mir daran, namens der Reichsregierung festzustellen, daß Herr Minister von Reudell ein Angriff gegen die Person des Herrn Staatsministers Dr. Beder oder gar eine Kränkung völlig fernlegen hat.

Die Reichsregierung glaubt sich im übrigen mit Ihnen, Herr Ministerpräsident, darin einig zu wissen, daß Abgeordnete lediglich deshalb, weil sie gleichzeitig ein hohes Staatsamt bekleiden, eine nach der Verfassung jedermann zustehende politische Meinungsäußerung, sofern sie sachlich gehalten ist, nicht verweigert werden können. Hierzu kommt, daß es sich bei dem Telegramm um eine Meinungsäußerung zu einer Frage handelte, die von der preussischen Staatsregierung nicht im Wege einer Entscheidung gelöst, sondern der Abstimmung und damit der Öffentlichkeit unterbreitet war. Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Entscheidung, ob ein persönlicher oder politischer Akt beabsichtigt ist, oft schwierig sein. Die Reichsregierung erklärt deshalb, daß das Telegramm keinen Schluss auf die Ansichten der Reichsregierung zuläßt, die ihrerseits zu dem in Frage stehenden studentischen Problem überhaupt nicht Stellung genommen hat.

Sie können, Herr Ministerpräsident, davon überzeugt sein, daß ich, wie bisher, alles daran setzen werde, ein möglichst reibungsloses und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen zu ermöglichen. Gerade aus diesem Grunde bedauere ich aber die Veröffentlichung Ihres Briefes, die kaum eine Stunde nach seiner Übergabe bei mir seitens der preussischen Staatsregierung erfolgt ist, so daß z. B. die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts von ihm zunächst aus den Tageszeitungen Kenntnis bekamen. Ein solche Veröffentlichung hat die Reichsregierung in Fällen, die ohne Zweifel viel schwieriger lagen, stets vermieden. Aus den gleichen Motiven heraus sehe ich mich außerstande, auf den nach Form und Inhalt ungewöhnlichen Schlusssatz Ihres Briefes einzugehen.

Angesichts der Veröffentlichung Ihres Briefes sehe ich mich selbstredend im vorliegenden Falle genötigt, auch das Schreiben der Reichsregierung der Öffentlichkeit zu übergeben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr gez. Dr. Marg.

Die Antwort des Reichstanzlers geht, wie nach der Ankündigung zu erwarten war, dem Kern der Sache aus dem Wege, dem Kern, der darin zu erblicken ist, daß ein Reichsminister, der rebellierende Stu-

denten telegraphisch gegen das Kultusministerium aufzuputtschen versucht, die doch nun einmal unvermeidliche Zusammenarbeit zwischen Reich und Preußen nicht erleichtert. Herr Marg hat sich, indem er den Beseidigten spielt, die Antwort sehr bequem gemacht.

## Zukunftsvertröstungen für Schlessien.

Die Verkehrsnot im Osten.

Im Reichstag wurden gestern die teils vom Zentrum, teils von den Regierungsparteien eingebrachten Anfragen über die Notlage der Wirtschaftsgebiete im Rheinlande und der Pfalz und die mangelhaften Verkehrsmöglichkeiten im Osten behandelt. Reichsverkehrsminister Koch behandelte dabei die Verkehrswünsche Nieder- und Oberschlesiens. In einem Antrag des Zentrums wird besonders auf die Gefahren hingewiesen, die der ober- und niederschlesischen Industrie durch den Bau des Mittellandkanals zu entstehen drohen. Gerade diese Sorge hielt der Minister aber für unbegründet. Da durch die Abstriche im Etat für den Ausbau des Mittellandkanals mit dessen Fertigstellung nicht vor 1937 gerechnet werden könne, während andererseits an dem Plan, das Ottmachauer Staubecken im Jahre 1932 dem Verkehr zu übergeben, festgehalten werden soll, könne von einer akuten Gefahr für Schlessien hier nicht gesprochen werden. Im übrigen hatte der Minister für Schlessien nicht viel mehr als schöne tönende Worte. Weder einen Plan noch ein Programm zur Hebung der Verkehrsnot des Ostens wußte der Minister dem Hause zu geben.

Die Interpellation wurde vom Abg. Ehrhardt (Ztr.) begründet. Für die Weiterführung des Mittellandkanals seien große Mittel bereitgestellt worden, aber die notwendigen Mittel für den Ausbau der Oberwasserstraße, des Rodnitskanals und eines billigen Transportweges des Reichsbach-Neuroder-Waldenburger Industrie- und Kohlenreviers seien nicht zur Verfügung gestellt worden. Dadurch würden große Wirtschaftszweige Ober- und Niederschlesiens konkurrenzunfähig gemacht und zum Erliegen gebracht worden. Die gefährdeten Wirtschaftsgebiete müßten verlangen, daß durch ein besonderes Gesetz diese Verkehrsfragen geregelt werden und eine leistungsfähige Wasserstraße von Oberschlesien bis Stettin gesichert wird.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte, neben Regulierungsarbeiten an der Oder sei der Bau eines Staubeckens bei Ottmachau vorgesehen; es sei zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit Schlesiens gehoben werde. Nun seien aus Anlaß von Nachrichten über die Einschränkung des Reichshaushaltsentwurfs für 1928 die schlesischen Sorgen erneut aufgelegt. Diese Sorgen seien unbegründet. Zwar hat die ernste Finanzlage des Reiches dazu gezwungen, daß an den Haushaltsplänen aller Ministerien sehr erhebliche Abstriche vorgenommen werden mußten. Von solchen Abstrichen ist auch der Mittellandkanal betroffen worden. Die für 1928 angeforderten Geldmittel sind so stark eingeschränkt worden, daß mit der Fertigstellung des Mittellandkanals selbst dann vor 1937 nicht gerechnet werden kann, wenn es in den nächsten Jahren möglich sein sollte, höhere Raten zur Verfügung zu stellen. Auch die für den Ausbau der Oder unterhalb



Breslau in Aussicht genommenen Mittel sind stark zusammen-  
gestrichen worden. In den folgenden Jahren dagegen werden  
zur planmäßigen Fortsetzung des Ausbaues weit höhere Beträge  
flüssig gemacht werden müssen. Unsere Bauabsichten für das  
Staubeden Dittmachau haben wir ebenfalls einschränken müssen.  
Um das Staubeden planmäßig bis 1932 (also erheblich früher  
als den Mittellandkanal 1937) fertigstellen zu können, werden  
wir allerdings in den folgenden Jahren das Hohe Haus um er-  
heblich größere Mittel angehen müssen. Die Vorarbeiten  
für den Kłodz-Kanal sind seit einem Jahre im Gange. Ihr  
Abschluß ist in nicht mehr ferner Zeit zu erwarten. Von dem  
Ergebnis dieser Vorarbeiten wird es abhängen, ob der Kanal  
als wirtschaftlich und bauwürdig seitens der Reichsregierung  
empfohlen werden kann, oder ob andere Maßnahmen zu er-  
greifen sein werden. Für die wirtschaftliche Gestaltung der Ober-  
schiffahrt in ihrem bedeutendsten Verkehrsteile, der Kohlenfahrt  
nach Berlin, wird auch der 1919 begonnene Ausbau des Ober-  
Spree-Kanals erhebliche Vorteile bringen. Zur Verbesserung der  
Verkehrsmöglichkeit zwischen dem Neuroder und dem Reichen-  
bacher Industriegebiet sowie von Breslau aus ist aus Interessen-  
treifen der Bau einer Reichsbahnstrecke von Station  
Zentnerbrunn über Reichenbach nach Seidersdorf  
angeregt worden. Man erwartet von dieser Bahnstrecke die Mög-  
lichkeit, dem Neuroder Kohlenbergbau anstelle der nach dem Krieg  
eingeschränkten Absatzmöglichkeit nach der Tschechoslowakei neue  
Absatzgebiete in Schlefien zu erschließen. Die Bauausführung  
ist jedoch so außergewöhnlich teuer, weil gebirgiges Gelände  
durchschnitten werden muß und unter anderem ein 3,7 Kilometer  
langer Tunnel zur Überwindung des Gullengebirgskammes er-  
forderlich sein würde, und die Betriebskosten sind so hoch, daß  
die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft alaubs, mit Rücksicht auf ihre  
derzeitige Finanzlage, der Ausführung dieses Bahnprojektes nicht  
näher treten zu können. Zur Zeit läßt sich leider auch noch nicht  
übersehen, ob Reichsmittel für den vorgenannten Bahnbau zur  
Verfügung gestellt werden könnten. Die Reichsregierung ist sich  
jedoch der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung Schlesiens  
voll bewußt. Sie erkennt durchaus ihre Pflicht an, diesem Ge-  
pfeiler des Deutschlands jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Die Beratung wurde Dienstag fortgesetzt.

## Die Umstellung bei der Reichsbahn.

Ein Vortrag des Generaldirektors.

Vor der Berliner Industrie- und Handelskammer hielt der  
Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, einen Vortrag  
über „Rationalisierung bei der Reichsbahn“. Das Personal der  
Reichsbahn war, wie der Redner ausführte, nach dem Kriege von  
einem Kopfstand von 700 000 angeschwollen bis auf 1 010 000 Per-  
sonen. 310 000 Beamte und Arbeiter sind wieder entlassen wor-  
den. Daneben haben wir versucht, auf dem Wege der maschinellen  
und mechanischen Verbesserungen eine Entlastung unseres stark be-  
anspruchten Personals herbeizuführen. So ist es möglich gewesen,  
im Jahre 1927 mit einem Durchschnitt von 703 000 Köpfen aus-  
kommen zu können, obgleich die Arbeitszeit gegen 1913 bedeutend  
verlängert und der Urlaub verlängert worden ist, und statt voll-  
wertiger gesunder Beamter ungefähr 21 000 Kriegsschädigte aus-  
genommen werden mußten. Vierzig Prozent der Arbeiter wur-  
den im Afford beschäftigt. Dadurch, daß längere Zeit keine neuen  
Kräfte eingestellt worden sind, ist das Personal überaltert  
und für den nötigen Nachwuchs zu sorgen, ist eine Hauptpflicht der  
Verwaltung. Die Reichsbahn sucht zu zentralisieren, insbesondere  
auf gewissen Gebieten, die ohne zentrale Organisation nicht aus-  
kommen können, das ist die Personalwirtschaft, Finanzen und Be-  
schaffungen. Im übrigen ist die Reichsbahn befreit, die Inflanzen  
möglichst zu verringern.

Eine rationell arbeitende Verwaltung muß dafür sorgen, daß  
sie jederzeit einen Überblick über die Wirtschaftsführung und ihre  
Finanzlage hat. Denn nur so ist sie im Stande, einschleichende  
Schäden frühzeitig zu erkennen. Deshalb haben wir Wert darauf  
gelegt, tagtäglich über unsere Einnahmen gut unterrichtet zu sein.  
Während wir früher das Geld, das bei uns einlief, an die Reichs-  
bank abliefern, und zinslos der Reichsbank überlassen mußten,  
haben wir durch Gründung der Verkehrs-Kredit-Bank für eine  
sofortige Verzinsung des Geldes gesorgt. Die Statistik ist immer  
die rechtzeitige Warnerin, wenn sich Schäden entwickeln. Infolge-  
dessen haben wir eine fortlaufende Selbstkostenkontrolle eingeführt  
und statistische Monatsübersichten geben allmonatlich an alle Stellen  
der Reichsbahn hinaus. Als öffentlicher Betrieb, der wegen der  
starken großen Bedürfnisse an Waren einen großen Einfluß auf  
die Wirtschaft hat, haben wir die Pflicht, uns möglichst mit un-  
seren Bestellungen der Wirtschaftslage anzupassen. Wir sollen in  
Zeiten, wo es der Wirtschaft gut geht und sie mit Aufträgen über-  
flutet ist, mit unseren Aufträgen zurückhalten, dagegen in den  
Zeiten, wo es der Wirtschaft an Aufträgen fehlt, sollen wir mit  
Aufträgen einspringen. Die Reichsbahn pumpt 1,5 Milliarden  
Mark in die Wirtschaft hinein. Die Personenbeförderung hat  
gegenüber der Vorkriegszeit um etwa ein Fünftel zugenommen.  
62 Prozent aller Reisenden fahren vierter Klasse. Grundsätzlich  
glaubt Dörpmüller mit einer Polster- und einer Holzklasse aus-

kommen zu können. Aus dem Gebiet des Lokomotivwesens ist be-  
merkenswert, daß unsere Lokomotiven um 42 Prozent erhöhte  
Zugkraft gegen früher haben, so daß es möglich ist, mit 22 000  
Lokomotiven auszukommen, während vor dem Kriege 27 000 Loko-  
motiven nötig waren. Wohl macht ein Nutzenstehender macht sich  
von der Durchführung der Elektrifizierung der Reichsbahn  
falsche Begriffe. Aus allen Landesteilen wird immer wieder der  
Wunsch herangetragen, die Strecken der einzelnen Länder zu elek-  
trifizieren. Man muß aber immer wieder sich vor Augen halten,  
daß einen Kilometer zu elektrifizieren 200 000 Mark kostet.

## Wildwest in Ostoberschlesien.

Schwere Ausschreitungen im Kreise Rybnik.

□ Rattowitz, 6. Dezember. (Draht.) Die Sicherheitsverhält-  
nisse im Kreise Rybnik nehmen von Tag zu Tag einen immer  
ersteren Charakter an. So wurde Sonntagabend in  
Rybnik von einer Horde junger Burschen die Straße nach  
Bischow besetzt. Alle vorüberkommenden Personen wurden  
mit Knütteln und Messern angefallen, selbst  
Personenautos versuchte man zum Stehen zu bringen. Mehr  
Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen durch  
Stichwaffen. Die herbeigerufene Polizei hatte die größte Mühe,  
die Banditen zu überwältigen. Eine Anzahl von ihnen wurde  
ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. An gleicher Zeit kam es in  
verschiedenen Gaststätten von Rybnik zu blutigen Schlägereien.  
In der Wirtschaft von Kotter wurde das gesamte Mobilar kurz  
und klein geschlagen. In Krzyschowitz überfiel ein bekannter  
Auffständischensführer den Ortsvorsteher und mißhandelte ihn  
schwer. Weiter wurde in Rybnik ein von einem Vernehmung  
heimkehrender katholischer Geistlicher von zwei solcher Straßen-  
räuber überfallen, mißhandelt und beraubt.

## Die neue Wertpapierfälschung.

tt. Paris, 6. Dezember. (Draht.) In der neuen Fälscher-  
affaire, über die bereits gestern kurz berichtet wurde, handelt es  
sich offenbar um deutsche Wertpapiere, nach „Matin“ um  
Anleihen der Stadt Hamburg. Da der Untersuchungsrichter er-  
klärt, keine Mitteilungen machen zu können, sind Einzelheiten  
über diese Fälschungen noch nicht bekannt. Angeblich hat aber  
auch hier Blumenstein seine Hand im Spiel.

## Landtag.

In der Montag-Sitzung des Landtags unternahmen zunächst  
die Kommunisten den Versuch, sofort einen Antrag gegen die an-  
gekündigte Aussperrung von 300 000 Metallarbeitern anzubringen;  
er scheiterte an dem Widerspruch von Zentrumsgesandten.

Es entwickelte sich dann eine ausführliche Debatte über das  
deutsch-nationale Niedersachsen-Programm, einen um-  
fassenden Antrag, der alle möglichen wirtschaftlichen und kul-  
turellen Wünsche zur Behebung der „besonderen Notlage der  
Provinz Hannover“ aufzählt. Die Deutschnationalen wurden  
insbesondere von den Sozialdemokraten, Demokraten und  
Deutsch-Hannoveranern wegen ihres Programms angegriffen,  
das als „Wahlmach“ bezeichnet wurde. Schließlich wurde die  
Angelegenheit nochmals der Ausschussberatung angeleitet. Dann  
kam noch ein Bericht des Reichsausschusses zur Beratung, der  
einen umfassenden kommunistischen Amnestieantrag zur Ab-  
rechnung empfahl. Auch hier ergab sich eine längere Debatte, in  
der die Parteiredner dem Justizminister auftraten, der hervor-  
hob, daß in der Hindenburg-Amnestie 9000 Begnadigungen er-  
folgt seien und daß nach wie vor Einzelbegnadigungen auf An-  
trag geprüft würden. Der ablehnende Antrag des Rechtsaus-  
schusses wurde bekämpft.

Dann verlagte sich der Landtag auf Dienstag: Landgemein-  
deordnung. Das Studentenrecht wird erst Mittwoch beraten.

## Ein politisches Attentat in Litauen.

□ Warschau, 6. Dezember. (Draht.) Wie aus Romno ge-  
meldet wird, haben zwei unbekannte Verbrecher auf den Kreis-  
Chef von Mariampol, einen Leutnant, ein Attentat verübt. Die  
Täter drangen nachts in die Wohnung des Leutnants ein und  
gaben vier Schüsse auf ihn ab, die ihn aber nur leicht verletzten.  
Die Täter entkamen unerkannt. Man vermutet den Nachschuß  
einiger Mitglieder der sozialdemokratischen litauischen Partei.  
Einige Tage vor dem Attentat hatte der Ueberfallene einen Brief  
erhalten, in dem ihm Totschlag angedroht war.

## Für Verringerung der deutschen Reparationslasten.

△ Newyork, 6. Dezember. (Draht.) Bei der Steuerfeier  
in Detroit forderte Bundes Senator Copeland eine Verringerung  
der Reparationslasten Deutschlands. Einigemal müsse auch die  
Schuldenlast der Alliierten verringert werden, weil sonst jedes  
amerikanische Entgegenkommen an Deutschland durch weitere  
Forderungen der Alliierten hinfällig gemacht würde.



## Einigung über die Lösung des polnisch-litauischen Konflikts.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 6. Dezember.

Die Privatbesprechungen, die bis in die Nacht hinein fortgesetzt worden sind, haben zu einer ziemlichlichen Einigung der Staatsmänner über die Lösung des polnisch-litauischen Konflikts geführt.

Besonders hat sich der Sowjetdelegierte Litwinow bemüht. Er hat mit Briand und Stressemann (und mit diesem, wie hervorgehoben wird, in besonders freundschaftlicher Weise) verhandelt und dann mit dem Litauer Wolbemas und schließlich auch mit dem Polen Kaleski konferiert. Dem Litauer gegenüber hat Litwinow die Notwendigkeit der Beendigung des polnisch-litauischen Kriegszustandes betont. In seiner Unterredung mit Kaleski betonte Litwinow nachdrücklich den friedlichen Charakter des Schrittes der Sowjetregierung in Warschau und Kowno und bestand auf der Wichtigkeit der tatsächlichen Unabhängigkeit Litauens und seiner Regierung. Besonders stark unterstrich er die Bedeutung, die der Unabhängigkeit der baltischen Staaten für die Aufrechterhaltung des Friedens zukommt. Kaleski beteuerte demgegenüber die friedlichen Absichten Polens.

Auf Grund dieser Besprechungen ist, wie schon gesagt, zwischen den Staatsmännern unter grundsätzlicher Zustimmung eine Ruhe-landschaft vollkommene Einmütigkeit über die praktische Regelung des Falles erzielt worden, wobei, wie versichert wird, Polen eine äußerst verständige Haltung einnimmt und sich mit einer schrittweisen Wiederaufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern begnügen wird. Die juristische Regelung des Falles steht zunächst die Aufhebung des Kriegszustandes vor, und man glaubt, daß dadurch verhältnismäßig rasch normale diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich entwickeln können. Eine Verwahrung Litauens in Bezug auf den jetzigen status quo und das Wohngebiet wird als selbstverständlich angesehen. Man hält es allerdings nicht für ausgeschlossen, daß Litauen darüber hinaus weitere Forderungen geltend machen und sich mit dem unter den Ratmitgliedern unverbindlich bereits vereinbarten Verfahren nicht zufrieden geben wird. Sollte jedoch Litauen unter den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte einschließlich Sowjetrußlands sich dem jetzt vom Rat geplanten Verfahren anschließen, so wird damit gerechnet, daß am Mittwoch in einer ersten Besprechung der Vorschlag der Staatsmänner angenommen und in einer zweiten Besprechung gegen Ende der Woche von Vissubski genehmigt werden wird.

Die geplante Lösung würde bedeuten, daß beide Mächte vom Rat aufgefordert werden durch direkte Verhandlungen wieder zu normalen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu gelangen und bis zur nächsten Frühjahrssitzung über das Ergebnis wieder direkten Verhandlungen zu berichten. Unter dem moralischen Druck dieser Aufforderung des Völkerbundes hofft man, eine endgültige Regelung des gesamten polnisch-litauischen Fragenkomplexes erfolgreich einleiten zu können und bis zur nächsten Ratstagung den Konflikt gelöst zu haben.

### Litwinow abgereist.

× Genf, 6. Dezember. (Drahtn.) Der stellvertretende russische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Litwinow hat heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Berliner Zuge Genf verlassen.

## Wiederannäherung zwischen England und Rußland.

Litwinow bei Chamberlain.

× Genf, 6. Dezember. (Drahtn.)

Als politisch wichtigstes Ereignis der diesmaligen Ratssprache steht die Unterredung zwischen Litwinow und Chamberlain im Vordergrund des Interesses. Beide Länder haben sich beim Abbruch der Beziehungen verrecknet, beide wünschen eine Wiederannäherung. Ueber das Ergebnis dieser ersten, einstündigen Unterredung wird jedoch nur folgende, wie es scheint absichtlich dunkel gehaltene Mitteilung veröffentlicht:

„Da Litwinow bei Sir Austen Chamberlain eine Unterredung erbeten hatte, fand heute nachmittag im Hotel Beau Rivage eine Zusammenkunft statt. Die Zusammenkunft gab Gelegenheit zu einem freimütigen Gedankenaustausch über die Beziehungen zwischen der Regierung, der Union der Sowjetrepubliken und der britischen Regierung. Es war jedoch nicht möglich, in der Unterredung irgendeine Basis für eine Verständigung (Agreement) zu finden.“

Die Bedeutung dieser Mitteilung ist keineswegs klar. Zunächst glaubte man herauslesen zu müssen, daß die Wiederannäherungsversuche gescheitert seien, dann aber stellte man fest, daß die Türen für weitere Verhandlungen offen geblieben sind. Auch die liberale Londoner Presse rechnet mit einer Fortsetzung der Aussprache. Daily News schreibt, natürlich wäre es nicht mög-

lich gewesen, in einer einstündigen Unterhaltung die Grundlage für eine Vereinbarung zu erreichen, aber beide Staatsmänner hätten das Eis gebrochen und einen weiteren Meinungsaustausch in der nahen Zukunft — wenn nicht unvermeidlich — so doch möglich gemacht.

## Die Unterredung Stressemann — Kaleski.

× Genf, 6. Dezember. (Drahtn.) Die polnische Telegraphenagentur hat heute abend folgende Mitteilung über die Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Kaleski und dem Reichsminister Dr. Stressemann verbreitet:

Die Minister hatten im Verlaufe ihrer Unterredung Gelegenheit, sich über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen zu unterhalten, die den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages betreffen und sich günstig entwickeln. Sie haben außerdem die wichtigsten politischen Fragen besprochen, die in der gegenwärtigen Ratstagung auf der Tagesordnung stehen und dabei festgestellt, daß zwischen den Ministern keine Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Notwendigkeit zur Fortsetzung der Bemühungen innerhalb des Völkerbundes bestehen, um die normalen friedlichen Beziehungen in Osteuropa aufrecht zu erhalten.

Diese Darlegung wird dem Genfer Vertreter des R.V.B. aus den Kreisen der deutschen Delegation bestätigt und dabei die Bedeutung des letzten Tages über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung normaler friedlicher Beziehungen zwischen Litauen und Polen betont.

## Verständigung über die Besoldungsreform

Keine Kürzung der Aufbesserung.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 6. Dezember.

Endlich scheint es, wenn man den heute ausgegebenen Meldungen Glauben schenken will, zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien zu einer Verständigung über die Besoldungsreform gekommen zu sein. In den Verhandlungen, die sich bis in die Nacht hinein fortgesetzt hatten und heute früh wieder aufgenommen wurden, hat das Zentrum angesichts der Gefahr, daß die Regierungskoalition aufliegen und damit das Schulgesetz gefährdet wurde, fast auf der ganzen Front den Rückzug angetreten.

Das Zentrum hat seinen Plan, jetzt nur dreiviertel der vorgesehenen Aufbesserungen auszugeben, fallen gelassen, und scheint auch mit der Vertagung seiner anderen Forderungen einverstanden zu sein. Danach ist sowohl im Reich wie in Preußen die Auszahlung der vollen Erhöhungssätze vom 1. Oktober 1927 ab gesichert. Auch über die Behandlung der Parte- und Ruhestandsbeamten ist ein Kompromiß geschlossen worden. Danach werden die Parteistandsbeamten in die einzelnen Besoldungsgruppen abweichend von der Regierungsvorlage eingruppiert. Die Ruhestandsbeamten dagegen erhalten nach der Regierungsvorlage eine gestaffelte Zulage. Auf Antrag des Zentrums ist die Grenze, bis zu der überhaupt ein Zuschlag erfolgen soll, von 16 000 auf 12 000 Mark herabgesetzt worden. Bezüglich der Altpensionäre ist vereinbart, daß die Besoldungserhöhung, die nach der Regierungsvorlage 5 v. H. betragen sollte, auf 8 v. H. heraufgesetzt wird. Was die Frage einer Erhöhung der Invalidenrenten anbelangt, die das Zentrum in Verbindung mit den Besoldungsverhandlungen verlangt hatte, so wird diese Angelegenheit wahrscheinlich in der Form erledigt werden, daß das Zentrum eine Entschlebung einbringt, wonach die Frage bis zur Vertagung des neuen Etats verschoben und die Regierung aufgefordert wird, wenn möglich Mittel hierfür bereitzustellen. Die Frage der Sonderzulagen für die Beamten im besetzten Gebiet, sowie in Berlin und Hamburg soll gleichfalls in Verbindung mit dem Etat erledigt werden. In Zusammenhang mit den finanziellen Wirkungen der Besoldungsvorlage steht auch die sogenannte 100 Brünning, die vorschreibt, daß eine Senkung der Lohnsteuer erfolgen muß, wenn im ersten Halbjahr des Etatsjahres das Einkommen aus der Lohnsteuer 600 Millionen Mark übersteigt, so daß dieses Einkommen im ganzen Jahre nicht mehr als 1200 Millionen M. betragen darf. Auch in dieser Frage ist man — für den Augenblick — einer Entscheidung aus dem Wege gegangen. Man hat sie für eine Steuerangelegenheit erklärt und soll zunächst von den Sachverständigen der Fraktionen weiter beraten werden. Alles in allem: das Zentrum hat seine weitestgehenden Forderungen, die es zur Beruhigung der christlichen Gewerkschaften erhoben hatte, fallen lassen und damit ist endlich der Weg frei, um den Beamten endlich das zu geben, worauf sie Anspruch haben.

Die zweite Beratung der Besoldungsreform im Ausschuss soll jetzt so beschleunigt werden, daß die Abstimmung im Plenum schon am Sonnabend, spätestens am Montag nächster Woche, vorgenommen werden kann.



**Vor Tische las man's anders.**

□ Syrotian, 5. Dezember.

Reichsjustizminister Serrat, deutschnationaler Abgeordneter für Niederschlesien, sprach hier in öffentlicher Versammlung über die gegenwärtige innenpolitische Lage. Weitere Auswertungsorderungen zu stellen, erklärte er für zwecklos, weil Regierung und Parlament hier bereits bis an die Grenze des Möglichen gegangen seien. Auch die Frage, ob Rechtsanspruch für die Kleinrentner gewährt werden solle, müsse bis auf weiteres offengelassen werden. In der Besoldungsreform sei am Sonnabend ein Kompromiß zwischen den einzelnen Parteiministern zustande gekommen, wonach man jetzt von einer Kürzung von 25 Prozent nicht mehr zu reden braucht. Es sei so gut wie sicher, daß die Besoldungsvorlage des Reichsfinanzministers Köhler in allerhöchster Zeit endgültig durchgehen wird. Die Wohnungszwangswirtschaft aufzuheben, sei nach dem heutigen Stande der Dinge noch nicht möglich. Dagegen wolle die Reichsregierung eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft durchführen. Nachdem Serrat seine bekannte Stellungnahme zum Reichsschulgesetzentwurf dargelegt hatte, wiederholte er seine zu Beginn gemachte Warnung, schon heute an Neuwohlen zu denken.

**Um die Senkung der Lohnsteuer.**

○ Berlin, 6. Dezember.

Zur Steuerausgleich des Reichstages kam es heute, Dienstag, zu heftigen Auseinandersetzungen. Laut gesetzlicher Vorschrift hat, wenn der Ertrag der Lohnsteuer im ersten Halbjahr 600 Millionen übersteigt, von selbst eine Senkung der Lohnsteuer einzutreten. Daran scheint die Regierung etwas ändern zu wollen. In der heutigen Sitzung des Ausschusses erklärte Staatssekretär Dr. Popitz, daß die Regierung eine Vorlage über Neuregelung der Lohnsteuer ausgearbeitet dem Reichsrat habe zugehen lassen. Trotz stürmischen Verlangens verschiedener Abgeordneter war der Staatssekretär nicht zu bewegen, über den Inhalt der Vorlage irgendetwas mitzuteilen. Nach längerer, teilweise recht stürmischer Debatte wurde beschlossen, die Lohnsteueranträge zunächst zurückzustellen. Hieraus erklärten die Sozialdemokraten und Kommunisten, sich an der weiteren Beratung des Ausschusses nicht mehr beteiligen zu können und verließen geschlossen den Saal. Damit mußten die Verhandlungen abgebrochen werden.

**Neuer Ausbruch mazedonischer Freischärler.**

≠ Belgrad, 6. Dezember. (Draht.) Sonntagabend warfen bulgarische Freischärler eine Bombe gegen ein Hotel in Neumiba und schossen dann auf Passanten und auf die Polizeistreife, die sie verhaften wollte. Sie flohen schließlich, stießen aber bald mit einer anderen Streife zusammen und warfen eine zweite Bombe. Es gelang ihnen, in Nacht und Nebel zu entkommen. Unter ihren Opfern befinden sich eine Frau und ein Kind, die beide getötet wurden, ein schwerverletzter Leutnant und zwei Landjäger sowie mehrere Passanten, alle leichter verletzt. Das Attentat erregt unter der Bevölkerung der Stadt allgemeine Empörung. Man verlangt von den Behörden energische Maßnahmen. Polizei und Militär nahmen sofort im ganzen Bezirk die Verfolgung auf und sperrten die Zugänge zur bulgarischen Grenze.

**Parteitag in Moskau.****Die Vernichtung der Opposition.**

Auf dem Parteitag der russischen Kommunisten steht auch die Frage der Opposition auf der Tagesordnung. Stalin erklärte am Sonntag unter lebhaftem Beifall: „Wenn die Opposition in der Partei bleiben will, muß sie voll und ganz abrüsten und ehrlich vor der gesamten Partei und der Arbeiterklasse ihre Fehler eingestehen. Entweder wird die Opposition dies tun, oder sie mag sich eine andere Partei suchen. Eine andere Partei wird in Rußland aber nicht gebildet.“ Nach Stalin sprachen noch mehrere Delegierte gegen die Opposition, die der frühere Bolschafter in Paris, Nakowski, zu verteidigen suchte. Im weiteren Verlauf des Parteitages erklärte Stalin, die Aufgabe der russischen Außenpolitik bestehe darin, alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu treffen.

Die Vernichtung der Opposition, ihre Ausschaltung aus der einheitlichen politischen Tätigkeit, hat ja bereits begonnen, aber die Stärke der Zwangsmassnahmen und der Umsana, den die Ausschließungen aus der Partei annehmen sollten, gestatten doch noch Änderungen nach einer milderen oder schärferen Richtung. Es heißt, daß bisher 600 Oppositionelle ausgeschlossen worden sind. Trotzdem bleibt die Gefahr der Opposition bestehen. Sie hat sich so far wesentlich verschärft, seitdem es den Anhängern Trotzkis gelungen ist, umfangreiche Organisationen einzurichten. Im Nachlaß des früheren Gesandten Ross fand man die Statuten einer „Roten-Kreuz-Organisation“. Es handelte sich um einen Plan, finanzielle Mittel für angeblich wohltätige Zwecke zusammenzubringen und sie den aus der Partei ausgeschlossenen

Oppositionellen zuzuführen zu lassen. Auch wenn dieser Plan jetzt entdeckt ist, wird die Opposition zweifellos neue Mittel finden, um ihre Anhänger nicht materiell der Parteileitung auszuliefern. Dem Parteitag steht in erster Linie die Aufgabe zu, die bisherigen Maßnahmen der Parteileitung gegen die Opposition zu billigen und weitere Schritte zur Sicherung Stalins und des jetzigen Beamtenapparates zu beschließen. Dabei wird man sich wohl im wesentlichen an die Vorschläge halten, die Stalin selbst zur Bekämpfung der Opposition machen will. Die Anhänger Trotzkis haben ein sehr wirksames Schlagwort zur Bekämpfung Stalins erfunden. Sie sprechen von ihm und der Parteimehrheit überhaupt nicht mehr als Kommunisten, sondern nur noch von der russischen Kuomintang-Partei, wodurch gekennzeichnet werden soll, daß die Richtung Stalin ebenso wie die chinesische Kuomintang-Partei eine halb bürgerliche Politik treibt.

**Deutsches Reich.**

— Ein Beamtenaustausch zwischen Deutsch- und Österreich soll in nächster Zeit probeweise in beschränktem Umfang versucht werden, um den Beamten Gelegenheit zu geben, sich in den Verwaltungen der beiden stamverwandten Länder einzuarbeiten.

— Dem Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung will die Demokratische Reichstagsfraktion zustimmen. Maßgebend für diesen Beschluß war vor allem, daß die Reichsregierung die Verantwortung für ein Schulgesetz trägt, dessen ganzer Charakter eine neue Spaltung des deutschen Volkes herbeiführen wird. Für den demokratischen Beschluß war weiter bestimmend das völlige Versagen des Reichsministers Köhler auf dem Gebiete der Finanz- und Reparationspolitik. Dazu kommen die vielfachen schweren politischen Verstöße des deutschnationalen Innenministers von Kendorff und schließlich die Verfahrenheit und Uneinigkeit des Gesamtkabinetts.

— Drei kommunistische Berliner Stadtverordnete hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung, Verhinderung an der Ausübung eines Amtes und Sachbeschädigung zu verantworten, weil sie sich in der Stadtverordnetenversammlung an einer schweren Schlägerei beteiligt hatten, in deren Mittelpunkt ein volksparteilicher Stadtverordneter stand. Die Angeklagten bestritten, ihren volksparteilichen Kollegen mit Tintenfassern und anderen Geschossen bombardiert zu haben. Sie wurden aber zu Geldstrafen von 200 und 300 Mark verurteilt.

— Hilfe für die Kleinrentner fordert die Deutsche Demokratische Partei von der Reichsregierung in einem Antrag, bis zur Schaffung eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes die Mittel zu laufenden ergänzenden Peihilfen bereitzustellen. Die Beihilfe soll den über 65 Jahre alten Rentnern zugute kommen und von drei zu drei Jahren steigen. Die Anrechnung der Reichsbeihilfen auf irgendwelche anderen direkten oder indirekten Bezüge (Kleinrenten, Vorzugsrenten, Mietnachlässe etc.) soll nicht statthaft sein. — Es ist dringend zu wünschen, daß wenigstens erst einmal dieser Ausweg beschritten wird, um die Kleinrentner vor der drückendsten Not zu bewahren.

— Der frühere französische Kultusminister de Monzie hat am Montag in der Berliner Universität über den „Friedensgedanken in der französischen Literatur“ gesprochen.

— Die erste gemeinsame Sitzung der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei wurde am Montagabend abgehalten. Die Vorsitzenden beider Fraktionen wiesen darauf hin, daß der Wille zu gemeinsamer Arbeit auf beiden Seiten vorhanden sei.

Ueber schlechte Flugzeuglieferungen an die französische Armee beschwerte sich in der Kammer ein sozialistischer Abgeordneter, der erklärte, eine Flugzeugfabrik habe Millionen erhalten, bevor sie überhaupt einen Apparat geliefert habe und schließlich seien die Flugzeuge noch unbrauchbar gewesen. Um die Apparate überhaupt verwendbar zu machen, seien weitere Summen benötigt worden. Der Kriegsminister stimmte der sozialdemokratischen Kritik teilweise zu.

Baron Zorn von Bulach, der in der elsässischen Selbstständigenbewegung eine Rolle spielt, hat dem Straßburger Präsesien mitgeteilt, daß er sich von der Politik zurückziehen und künftig als lokaler französischer Bürger leben wolle.

Der Aktivist MacDonalds von der Führung der englischen Arbeiterpartei soll wegen seiner schlechten Gesundheit bevorstehen.

Zwischen dem Vatikan und der tschechoslowakischen Regierung sind Verhandlungen aufgenommen worden und es ist zu erwarten, daß die päpstliche Gesandtschaft in Prag bald wieder besetzt wird. Ihren Nationalfeinden, den in Konstanz auf päpstlichen Befehl verbrannten Suß, müssen die Tschechen, dann freilich in Zukunft vorsichtiger feiern, um nicht wieder Aufstoß bei der katholischen Kirche zu erregen.



## Aus Stadt und Provinz.

### Schlesiens Notstand.

#### Das „Niederschlesische Programm“.

Am März d. J. hatte der Provinziallandtag von Niederschlesien einstimmig den Beschluß gefaßt, den Provinzialausschuß zu ersuchen, „eine Zentralstelle zur Untersuchung und Behebung der niederschlesischen Notstände unter Heranziehung aller beteiligten maßgeblichen wirtschaftlichen schlesischen Vereinigungen unter Führungsnahme mit den Behörden einzurichten“. Man war sich allgemein klar darüber, daß sofort etwas geschehen müsse, um den immer stärker in Erscheinung tretenden Niedergang der niederschlesischen Wirtschaft aufzuhalten, die infolge des Versailler Vertrages in ihrer ganzen Struktur auf das schwerste erschüttert und ihrer Hauptabgabengebiete beraubt worden war.

In Ausführung dieses Beschlusses haben, wie der „Vote“ schon mehrfach berichtete, die amtlichen Vertretungen von Handel, Handwerk und Landwirtschaft, die Spitzenverbände aller niederschlesischen Unternehmer und Arbeitergewerkschaften sowie die kommunalen Spitzenverbände gemeinsam mit dem Landeshauptmann die Notstände der Provinz erörtert und die aus diesen Notständen sich ergebenden Forderungen zusammengefaßt. Trotzdem bei diesen Beratungen die Meinungen oft sehr auseinanderzugehen drohten, war man sich stets darüber einig, daß es sich bei dem aufzustellenden Niederschlesischen Programm um mehr als eine Zusammenfassung von Sonderwünschen einzelner Wirtschaftskreise handeln müsse, daß dieses Programm vielmehr unter dem Gesichtspunkt seiner Wirkungen auf die Gesamtlage aufzustellen sei. So entstanden nacheinander, von allen beteiligten Spitzenvertretungen einstimmig angenommen, die drei ersten Teile des Niederschlesischen Programms:

- das Verkehrsprogramm,
- das Siedlungsprogramm und
- das Meliorationsprogramm.

Die beiden letzten Teile,

- das allgemeine Wirtschaftsförderungsprogramm und
- das Kulturprogramm

dürften ebenfalls demnächst zum Abschluß gelangen.

Das Verkehrsprogramm, auf das der Vote ebenfalls schon verschiedentlich eingegangen ist, enthält auch Forderungen, die gerade die Bevölkerung der schlesischen Berglande besonders interessieren. Es bedürfen, so heißt es in dem Programm, vor allem der Waldenburger Bergbaubezirk sowie die sonstigen an die Tschechoslowakei grenzenden Kreise besonderer Fürsorge, vor allem durch bessere Bahnanschlüsse an die großen Verkehrsmittelpunkte. Der Plan einer Kunststraße über den Spindlerpaß sei angesichts der Entwicklung der Kurorte in der Tschechoslowakei bei der schwierigen Lage der Wirtschaft im Hirschberger Tal eine berechnete Forderung. — Das Siedlungsprogramm verlangt vor allen Dingen die Bewilligung der jetzt auf die Grenzkreise beschränkten billigen Reichszinskredite für ganz Niederschlesien. — Das Meliorationsprogramm beschäftigt sich vorwiegend mit unserer engeren Heimat. Drei Millionen Mark werden gefordert für die noch nicht ausgeführten Staubeckenanlagen im Klusgebiet der Rappach bei Rauffung, Wilgramsdorf und Gräbel, sowie für die Verstärkung bereits ausgeführter Staubecken und sechs Millionen Mark für den weiteren bisher ganz zurückgestellten oder zu verstärkenden Ausbau an Klus-Streden in der Eree, der Lausitzer Neiße, dem Queis, dem Bober, der Rappach, der Weistritz und der Glaser Neiße. Ferner werden verlangt für den Ausbau verschiedener Quellflüsse der bereits ausgebauten Hochgebirgsflüsse eine Million Mark, für den Laßigbach (Klusgebiet des Bobers) sechshunderttausend Mark und u. a. für die schnelle Deichsa im Klusgebiet der Rappach neunhunderttausend Mark. Die Ausführung dieser Arbeiten sei auf einen Zeitraum von sechs Jahren zu verteilen, so daß bei einer Gesamtsumme von fünfzehn Millionen Mark für jedes Jahr rund 2,5 Millionen Mark erforderlich werden. Im Jahre 1928 seien dringlich auszuführen die beiden Staubecken bei Rauffung und Wilgramsdorf (800 000 Mark), Ausbaurbeiten am Bober (1,1 Millionen Mark) und einige Vorarbeiten (hunderttausend Mark). Die Finanzierung wird in Anlehnung an die Hochwasserschutzgesetzgebung so vorgeschlagen, daß der Staat die Hälfte der Kosten trägt, die Provinz und die örtlichen Interessenten je ein Viertel. In Einzelfällen werde man von der Heranziehung der Interessenten absehen müssen. — Weiter bedürfe der Bestand des Gebirgslandes dringend der Erweiterung. Es kämen dazu in erster Linie in Betracht die Gebirgskreise Habelschwerdt, Glatz, Neutode, Reichenbach, Waldenburg, Landeshut, Schönau, Hirschberg, Löwenberg und Rauban mit zusammen etwa 24 000 Morg. aufforstungs-

bedürftiger Fläche. Die Aufforstungskosten werden auf 1,8 Millionen Mark veranschlagt, und es werden dabei, auf sechs Jahre verteilt, jedes Jahr 300 000 Mark erforderlich. — Für die Umlegung in Grünland werden zur finanziellen Förderung 30 000 Morgen vorgeschlagen. Die Gesamtkosten dürften hierbei einschließlich aller Arbeiten, wie Entwässerung und Tränkwasserbeschaffung für das Weidevieh, Umbruch, Umzäunung, Düngung, Einsaat und Verbesserung der Wegeführung, 3,9 Millionen Mark betragen. Auf sechs Jahre verteilt, sind das 650 000 Mark jährlich. Grünlandförderung und Aufforstung würden insgesamt 5,7 Millionen Mark erfordern, mithin, wieder auf sechs Jahre verteilt, jährlich 950 000 Mark nötig machen. Die Leistungen müßten zur Hälfte von den Interessenten getragen werden, und Staat und Provinz müßten sich mit je einem Viertel beteiligen.

Die fertiggestellten Teile I, II und III sind inzwischen durch die Hand des Oberpräsidenten von Niederschlesien an die in Frage kommenden Reichs- und Staatsministerien, sowie an sämtliche niederschlesischen Reichs- und Landtagsabgeordneten weitergeleitet worden. Der Landeshauptmann hat die Abgeordneten im Namen der an der Programmaufstellung beteiligten Spitzenvertretungen gebeten, entsprechend der Einstimmigkeit im Provinziallandtag und der einmütigen Haltung der Spitzenverbände auch ihrerseits das Programm sich zu eigen zu machen und bei den Parlamentsverhandlungen in einheitlicher Front und mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß von Reich und Staat nunmehr endlich alles getan wird, um eine fortwährende Schwächung schlesischer Wirtschaft und Kultur und damit — auf lange Sicht bemessen — ein künftiges Aufgehen unserer Provinz im Slawentum zu verhindern. Der Landeshauptmann verteidigt dabei durchaus nicht, daß von Reich und Staat viel gefordert wird, wenn man die finanzielle Lage des Deutschen Reiches und Preußens in Betracht zieht, ist aber der Meinung, daß es gefordert werden muß, weil alle Teile des Programms nur nach der Richtung weisen: Schlesien wirtschaftlich und kulturell widerstandsfähig gegenüber den aus seiner jetzigen politischen und wirtschaftsgeographischen Lage folgenden Gefahren zu erhalten.

#### Triebwagenprobefahrten in Niederschlesien.

Seit einiger Zeit finden auf einzelnen Strecken des Bezirks der Reichsbahndirektion Breslau Triebwagenprobefahrten statt; sie dienen, wie die Reichsbahndirektion Breslau jetzt mitteilt, lediglich dem Zweck, die Leistungsfähigkeit der Wagen unter bestimmten Voraussetzungen zu erproben und Personal einzuführen. Diese Probefahrten berechnen jedoch keineswegs zu der in verschiedenen Anträgen auf Zugvermehrung wiederkehrenden Annahme, daß die Triebwagen auf den Versuchsstrecken dauernd beibehalten würden. Es steht vielmehr noch gar nicht fest, ob und wieviel Triebwagen dem Bezirk der Reichsbahndirektion Breslau überwiesen werden und auf welchen Strecken sie gegebenenfalls verwendet werden können. Die Reichsbahn empfiehlt daher von Anträgen auf Einführung von Triebwagenfahrten abzusehen.

#### Handwerker-Alters-Versorgung.

Handwerkskammerpräsident Bergs hielt Montagabend im Innungsausschuß Görlitz einen Vortrag über die von ihm geplante Handwerker-Altersversorgung. Danach soll durch die städtischen Behörden zugleich mit dem Einzug der Kammerbeiträge ein Versicherungsbeitrag erhoben werden. Alle Handwerksmeister sollen nach Ablauf des 60. Lebensjahres Anspruch auf die Rente haben. Nach vorläufiger Berechnung soll pro Kopf wöchentlich 1 Mark Beitrag erhoben werden. Die Rente wird etwa 30 Mark im Monat betragen. Die Versammlung erklärte sich nach reger Aussprache einstimmig für diesen Plan. Bergs wird nach Frühlingnahme mit weiteren Handwerkskreisen in Niederschlesien seinen Plan dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorlegen. Wenn diese Altersrentenversorgung zur Durchführung gelangt, woran kaum zu zweifeln ist, so wäre Niederschlesien der erste deutsche Landesteil, der bahnbrechend auf dem Gebiet der Handwerker-Altersrente vorangeht.

#### Totale Mondfinsternis.

Donnerstagabend werden wir bei klarem Himmel eine totale Mondfinsternis beobachten können. Um 16.51 Uhr tritt der Vollmond in den Erdschatten ein, um 17.54 Uhr ist der Mond völlig verdunkelt, um 19.14 Uhr erhält der Mondrand wieder den ersten Sonnenstrahl und um 8.17 Uhr wird er wieder im vollen Lichte erstrahlen. Eine für den Beobachter besonders reizvolle Eigenart totaler Mondfinsternisse besteht darin, daß die Mondscheibe im Kernschatten der Erde in der Regel nicht ganz verschwindet, sondern mit braunrötlicher Färbung, die zwischen Anfang und Ende der Totalität verschiedene Tönungen entwickelt, erkennbar bleibt. Die bei uns sichtbaren nächsten Finsternisse werden sein: eine Teilversfinsternis der Sonne am 12. November 1928, der Beginn einer totalen Mondfinsternis am 27. November 1928 und eine bei uns als Teilversfinsternis beobachtbare ringförmige Sonnenfinsternis am 1. November 1929.



## Unfälle bei der Glätte

sind jetzt an der Tagesordnung. Es wird noch immer zu wenig gestreut. Sand gehört auch auf vereiste Chausseen und namentlich auf jene auch in Hirschberg recht vielfach vorhandenen Fahrwege, die keinen Bürgersteig daneben haben. Die Unfallmeldungen in den Zeitungen reden eine zu eindringliche Sprache, als daß man hier weiter so gleichgültig die Streupflicht ausüben dürfte, wie bisher. Das gilt nicht nur für die Grundstücks-eigen-tümer, sondern auch in gleich starkem Maße für die Gemeinde- und Chaussee-Verwaltungen.

Von den vielen Unfällen, welche die Glätte der letzten Tage im Gefolge hatte, seien nur einige erwähnt. In Quirl glitt der Drechslmeister Frisch jun. auf ebener Straße aus und zog sich einen Beinbruch zu. — Ein Hirschberger Personenauto, das Sonntag auf der Fahrt nach Breslau begriffen war, kam infolge der Glätte bei der Feige in Seiffersdorf ins Schleudern; der Hinterteil des Wagens stieß an einen Mast und wurde so beschädigt, daß das Auto nach Hirschberg abgeschleppt werden mußte. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — Ein Retschdorfer Einwohner, der Dienstag auf einem Fahrrad heimfuhr, mußte einem Auto ausweichen. Er glitt auf der vereisten Chaussee aus, stürzte und fiel vor das Auto, das ihm über die Hand ging und, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiterfuhr. — Am Dienstage geriet ferner zwischen Seiten-dorf und Löppich ein Auto ins Schleudern und wurde zer-trümmert. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, trugen erhebliche Verwundungen davon, konnten aber noch bis in die ersten Häuser von Seitendorf gehen und von dort aus Hilfe aus Hirschberg erbitten. Sie wurden von einem Sanitätsauto ab-geholt. — Bei Sükensbach kam das Lastauto vom Dominium Schönwalbau mit Anhängerwagen und mit 100 Zentnern Ge-treide beladen auf der durch den Frost glatten Chaussee in's Rutschen und fuhr am Schumann'schen Grundstück in den Strakenaraben, so daß fast die ganze Last wieder abladen werden mußte, ehe es gelang, das Gefährt wieder hochzuwinden. — In Duerbach fiel ein Herr Häusler aus Breslau, der in der Kaiser-Wilhelm-Baube zur Erholung weilte, beim Spazier-gange auf dem glatten Wege hin und brach sich einen Arm. — Aus Kunzendorf wird dann noch gemeldet, daß sich am Sonnabend nachmittag der Kutscher des Fuhrwerksbesizers Weiß aus Klein-Waltersdorf mit dessen Gespann auf der Chaussee am Rasten Vorwerk befand. Bei der großen Glätte kam der beladene Wagen ins Rutschen. Trotzdem die Bremsen fest angezogen waren, konnten die Pferde den Wagen nicht mehr halten, ein Pferd stürzte und wurde überfahren. Das Tier mußte abgestochen werden.

## Hört auf, den Bettlern Geld zu geben!

Die städtischen Bezirkswohlfahrtspflege-Organen haben zur Sprache gebracht, daß die Hausbettel in der Stadt erschreckend zunimmt, wenngleich jeder Fall von Bedürftigkeit genau nach-geprüft und bei wirklicher Not vom Wohlfahrtsamt geholfen wird. Auch verkauft das Wohlfahrtsamt Wohlfahrtsmarken zu 2 und 5 Pfa. an jeden Bürger mit der Bitte, kein bares Geld, sondern diese Marken den Bettlern zu verabsorgen, mit denen sie nach dem Wohlfahrtsamt gehen können, um hier die Bedürftig-keit nachprüfen zu lassen und die etwa erforderliche Hilfe zu er-halten. Leider wird davon noch immer viel zu wenig Gebrauch gemacht, weshalb abermals die Bitte an alle Stadtbewohner er-geht, nunmehr wirklich mit dem bisherigen System zu brechen und statt Geld den Bettlern diese Marken zu verabsorgen.

\* (Aus der Anwaltswelt.) Eingetragen wurde in die Liste der Rechtsanwälte: Gerichtsassessor Mertin beim Amts- und Landgericht Hirschberg. — Gelöscht wurde in der Liste der Rechts-anwälte Rechtsanwalt Dr. jur. Krabert beim Amts- und Land-gericht Görlitz.

\* (Personalnachrichten von bereuangelischen Kirche.) Berufen wurden der bisherige Pfarrer von Sähnichen O.-L. Georg Hildebrand zum Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde Friedland (1. Stelle), der bisherige Pfarrer von Wittichen O.-S. Arthur Münch zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Göllschau, Kirchenkreis Gannau und der bisherige Pfarrer von Haselbach, Kirchenkreis Landesbuth, Wilhelm Jordan zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hohlitz, Kirchenkreis Görlitz III.

\* (Das Hauptzollamt Liebau) wird nun endgültig Ende März 1928 aufgelöst und nach Waldenburg verlegt werden. Das in Liebau verbleibende Zollamt wird um einige Beamten verkleinert werden, so daß der Verlust für Liebau nicht allzu groß sein wird.

\* (Das Observatorium Schneefuppe) berichtete am Montag: „Nimmer noch hatten wir schönes Wetter im Gebirge, besonders auf den Höhen, jedoch mit Ausnahme des Sonntag. Am Sonnabend blieb es noch vollkommen heiter, aber bei ziemlich starkem Südwind recht trocken und kalt; am Tage im Sonnen-schein konnte man es aber schon recht gut aushalten, obwohl ja bei dem niedrigen Stande die Sonne auch nicht übermäßig wärmt. Der Morgen des Sonntag war dann auch noch schön klar, aller-dings stark windig. Am Südhorizont, weit hinter der Mährischen Landhöhe, kam aber vor 7 Uhr die vordere Kante einer Wolkendecke angeschlichen. Aber dann dauerte es nicht lange, näm-lich nur bis  $\frac{1}{8}$ , so war ganz Böhmen und auch unser Gebirge davon bedeckt und blieb es auch bis gegen 19 Uhr, dann schien der Mond wieder klar herunter. Die Temperatur stieg von Minus 10 bis zum Nullpunkt, und am Montag hatten wir wieder bei klarem Himmel und schwacher Luftbewegung bis 4 Grad Wärme.“

\* (Neuer Fischbestand im Bober.) Nachdem be-reits im April d. Js. der Hirschberger Sportanglerverein 20 000 raubfährige Hechtbrut dem Bober zugeführt hatte, setzte er jetzt wiederum in den Boberarm beim Straupitzer Kretscham zwei Zentner  $\frac{1}{8}$  bis  $\frac{1}{4}$  Pfund schwere Hechte ein. Das Einsetzen des Fisches in den stark zugeföhrten Bober in später Abendstunde bei 10 Grad Kälte gestaltete sich nicht gerade zu einem Vergnügen, aber der Liebe zum Angelsport bereiteten diese Umstände kein Hindernis. Obgleich sich in drei großen Fässern über 600 Hechte befanden, war der Verlust nur ein Stück stark. Der Verein würde es besonders begrüßen, wenn der Zufluß der schädlichen Fabrik-abwässer endlich aufhöre und das Ziel des Vereins, den Bober wieder zu einem fischreichen Gewässer zu machen, in Erfüllung gehen würde.

\* (Ein Kind im Waschkessel zu Tode gebrüht!) Ein entsetzlicher Unfall hat sich in Hirschdorf zugetragen. Eine Arbeiterin war in der Waschküche beschäftigt und hatte ihr kleines Kind bei sich. Sie hatte das Kind mit dem linken Arm umschlungen, und mit dem rechten Arm nahm sie den Deckel des Waschkessels ab, weil sie heißes Wasser schöpfen wollte. Das Kind wurde unruhig, entschlüpfte dem Arme der Mutter und fiel in den mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Die Mutter zog das Kind zwar sofort heraus, doch war es schon am ganzen Körper so stark verbrüht, daß es am nächsten Tage starb. Gegen die unvorsichtige Mutter ist ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

\* (Ergebnisse vom Schlesischen Bundeswett-schießen 1927.) An dem diesjährigen Wett-schießen des Schlesischen Schützenbundes beteiligten sich insgesamt 88 Bundes-vereine. Als siegende Vereine gingen hervor: 1. Schützenhilfe Frankenstein mit 1338 Ringen, 2. Schützenhilfe Schweidnitz mit 1336 Ringen, 3. Schützenhilfe Görlitz mit 1326 Ringen, 4. Schützenhilfe Penzig mit 1322 Ringen, 5. Schützenhilfe Riegnitz mit 1319 Ringen und 6. Schützenhilfe Kobenau mit 1316 Ringen. Durch Beschluß des Vorstandes wurden der siegenden Hilfe Frankenstein der Bundespokal und den übrigen Hilfen je ein Fahnenband zugesprochen. Die Hirschberger Hilfe steht nach der „Schlesischen Schützenzeitung“ an siebenter Stelle (Kasper 254 Ringe, Rothlich 264 Ringe, Starke 258 Ringe, Kahlert 268 Ringe und Schubert 271 Ringe = 1315 Ringe insgesamt).

gr. (Leibesübungen in den Feuerwehren.) Der Provinzialverband der Feuerwehren Schlesiens veranstaltet zurzeit einen achttägigen Kursus für Leibesübungen in den Feuer-wehren.

e. (Zu einer Vorbesprechung über die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer) hatten für Montag die Kaufmannssozietät und der Industrielle Arbeitgeber-verband in das Hotel „Drei Berge“ die Stimmberechtigten ein-geladen. Fabrikbesitzer Kunze empfahl die Wiederwahl der bis-herigen Vertreter, da diese stets die Interessen ihrer Wähler wahrgenommen hätten. Kaufmann Walter in Firma Grün-wald & Co. lehnte eine Wiederwahl ab; für ihn wurde Herr Neumerkel vorgeschlagen. Für die beiden verstorbenen Mitglieder Baumgart-Schmiedeberg und Fritz Beschel-Schmiedeberg wurden Direktor Rauch-Schmiedeberg und Fabrikbesitzer Georg Beschel-Schmiedeberg empfohlen. Ein Widerspruch gegen diese Vor-schläge wurde von der Versammlung nicht erhoben.

\* (Einen Niolas-Abend) veranstaltete am Sonntag die Jugendabteilung des Turnvereins „Vorwärts“ im Städtischen Jugendheim. Einleitend sprach Vorsitzender Johannes Böttcher über die Bedeutung des Niolasabends als Geschenktage namentlich in Holland im Gegensatz zu unserem deutschen Weihnachtsfest. Es folgten dann Scharlieder, alte deutsche Tänze und schlesische Ge-dichte, die den zahlreich Erschienenen sehr gut gefielen. Ebenso fanden die in einer Pause verloschten Gege-nände, von der Jugend selbst gebastelt, viel Beifall. Der sich anschließende weihnachtliche Teil des Programms, um dessen Gelingen sich Hans-Jochen Hoff-mann mit Erfolg bemühte, brachte entsprechende Gedichte und Lieder.







**h. Nienendorf, 6. Dezember. (Missionsabend.)** Im Anschluß an die in der Vorwoche im Nachbarorte Nabborf abgehaltene Volksmission des Evangelisten Kefelmann, die auch von hier zahlreich besucht worden war, hielt Pfarrer Bronisch am Sonntag im hiesigen Kreisheim einen Vorkommmissionsabend mit dem Vorkommendor des evangelischen Jungmännervereins ab. Besuch und Verlauf waren sehr befriedigend.

**m. Süßenbach, 6. Dezember. (Die Gemeindevertretung)** beschloß, die Versicherungsgebühr für die hier bestehende Trichinen-Versicherung mit Wirkung vom 1. Dezember ab von einer Mark auf zwanzig Pfennige herabzusetzen. Sodann genehmigte die Versammlung mit 7 gegen 5 Stimmen den von der Lichtgemeinde am 17. November gefaßten Beschluß über Ausführung einer elektrischen Straßenbeleuchtung innerhalb der Gemeinde. Zum Schluß wurde dem gleichfalls von der Lichtgemeinde aufgestellten Nachtrage zum Ortsstatut über Stromabgabe die Genehmigung erteilt. Er soll nunmehr dem Kreisaußschuß zur weiteren Veranlassung überfandt werden.

**fr. Liebenthal, 6. Dezember. (Schneiderinnung. — Ehrung. — Ernennung.)** Die Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsinnung hielt in der „Brauerei“ eine Hauptversammlung ab. Da die erste Sitzung nicht beschlußfähig war, wurde später eine zweite Sitzung eröffnet. Die Streichung des Arbeitsnachweises als Pflichtaufgabe der Innung wurde angenommen. Weiter erfolgten verschiedene Satzungsänderungen. — Im Anschluß an den Gottesdienst fand gestern in der evangelischen Kirche eine Feier für den Kirchenältesten Wilhelm Polke, welcher das 35jährige Jubiläum feierte, statt. Von der Gemeinde wurde ihm durch Pastor Bierow ein Buch überreicht. Am Abend wurde in der „Brauerei“ ein Familienabend abgehalten. Pastor Bierow erläuterte in einem Lichtbildervortrag die verschiedensten Städte seiner letzten Reise. — Zum Waisenhausinspektor des Graf von Schlabrendorfschen Waisenhauses wurde der Junglehrer Artur Schwanitz, Sohn des Oberpostkassners Alois Schwanitz, ernannt.

**s. Liebenthal, 6. Dezember. (Im Bürgerverein)** soll die Neuwahl des gesamten Vereinsvorstandes, da die gestrichene Zeit von drei Jahren in Kürze abläuft, in einer im Januar 1928 besonders hierzu festzusetzenden Generalversammlung vorgenommen werden. Ueber die von der Regierung in Liegnitz genehmigten hohen Steuerzuschläge und über den genehmigten hohen Stadthaushaltsetat wurde allgemein großes Befremden ausgesprochen.

**rg. Greiffenberg, 5. Dezember. (Tagung des Lehrervereins.)** In der Sitzung des Lehrervereins am Sonnabend im „Deutschen Hause“ hielt Stud.-Ass. Wenzig von der Staatl. Aufbauschule in Liebenthal einen Vortrag mit dem Ziele, die Zusammenarbeit der Lehrer an den Volksschulen und den Aufbauschulen zu fördern. Er gab zunächst an Hand der ministeriellen Denkschrift einen Überblick über die Aufgaben der Aufbauschulen und die Zweckmäßigkeit dieses neuen Schulsystems, sprach sodann über die Arbeit der Lehrer an der Aufbauschule, über die Neugestaltung der Aufnahmeprüfung und die Zusammenarbeit mit den Volksschullehrern. Die rege Aussprache beschäftigte sich vor allem mit der Frage der Aufnahmeprüfung. Rektor Schiller-Greiffenberg machte verschiedene Vorschläge für die Neugestaltung der Prüfung. Die Aussprache ergab als unbedingte Notwendigkeit der Zusammenarbeit den häufigen gegenseitigen Besuch im Unterricht, und der Lehrerverein sagte zu, sich dafür einzusetzen, daß den Lehrern der Aufbauschule auch die Möglichkeit zu solchen Besuchen durch die Behörde verschafft werden soll.

**L. Friedeberg, 6. Dezember. (Aus den Vereinen. — Verkauf.)** Im Katholischen Volksverein sprach am Sonntag Stadtpfarrer Haute-Greiffenberg über die politischen Probleme der Gegenwart. — Der Deutsch-Oesterreichische Volksbund tagte am Sonntag. Der Vorsitzende gab bekannt, daß sich in der Legitimierung der Ausländer nichts geändert habe, sie aber jetzt Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung erheben könnten, wenn die Beiträge dazu vorher bezahlt wären. — Das Hausgrundstück Klinsberger Straße Nr. 185 b ist vom Besitzer Jurek an den Schuhmachermeister Joh. Hercke-Berlin verkauft worden.

**st. Bad Klinsberg, 6. Dezember. (Das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum)** des Superintendenenten Kollwitz wurde in feierlicher Weise begangen. Am Sonntag vormittag wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Am Abend war in dem festlich geschmückten großen Saale der Scholtisei ein Familienabend. Der dicht gefüllte Saal legte Zeugnis ab, wie der Jubilar geehrt und geschätzt wird. Die Leberische Kapelle gab zunächst einige Konzertsstücke zu Gehör. Der Männergesangsverein begrüßte den Gefeierten mit dem Liede: „Gott grüße dich“. Das Liebhäuserorchester unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Elger, spielte einige Konzertsstücke. Oberpostsekretär Nachschale als Vertreter der Gemeinde hielt die Festrede. Am Schluß seiner Rede überreichte der Redner dem Seelenhirten ein schönes Bild der Kirche. Volkstänze und Reigen verschönten den Festabend. Der Jubilar dankte mit dem Wunsche, seiner Gemeinde noch recht

lange Jahre als Seelsorger dienen zu dürfen. Mehrere gemeinsam gesungene Lieder bildeten den Schluß dieser schönen Feier, worauf dann noch ein Festball folgte.

**\* Bollenhain, 6. Dezember. (Der Arbeitsmangel)** hat mit dem Eintritt des Frostwetters weiter zugenommen, so daß die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche ganz erheblich gestiegen ist. In der Mechanischen Weberei (Kohweberei) wurde gleichfalls gegen 60 Arbeitern gekündigt.

**r. Rudelsdorf, 6. Dezember. (Theater. — Personalnachricht.)** Die Vereinigung Breslauer Bühnenkünstler hatte mit der Aufführung des Stückes „Die Liebe hört nimmer auf“ am Sonntag einen besonders guten Griff getan. Die Schauspieler ernteten reichen Beifall. — Bahnhofsvorsteher Klemmt wurde als Gütervorsteher nach Rothenbach versetzt. — Lehrer Jüttlandt aus Jagnaten (Kreis Schödelburg) hat sein Schulamt in Schönbach angetreten.

**ml. Giesmannsdorf, 6. Dezember. (Das 40jährige Ortsjubiläum)** konnte Pastor Scholz hier am 1. Dezember begehen. Die Glückwünsche der Kirchenältesten, der Gemeindevertreter und des Kirchenchors durch Wort, Lied und Liebesgabe bekräftigten die Liebe und Wertschätzung, die sich der verehrte Seelsorger während seiner langjährigen Tätigkeit in der Kirchengemeinde erworben hat.

**xl. Landeshut, 6. Dezember. (Verschiedenes.)** Am Mittwoch wird im Schützenhaus wieder eine öffentliche Versammlung der Landeshuter Bezugs- und Absatzgenossenschaft stattfinden, in der u. a. wieder der Verkauf des Kreißbauernhauses und ein Unterstützungsantrag an das Landwirtschaftsministerium auf der Tagesordnung stehen. — Bei der Neuwahl des Ausschusses für die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Landeshut wurden von 1800 Wahlberechtigten nur 420 Stimmen abgegeben. Hätten sämtliche Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, wäre ein fürchterliches Gedränge entstanden, da der Wahlraum im Schießhaus nur ein sehr kleiner war. — Die Schlesischen Textilwerke sind in das Gebiet der Berliner Commerz- und Privatbank, die die Dornmühle in der Zwangsversteigerung erwarb, eingetreten.

**\* Liebau, 6. Dezember. (Arbeitslosigkeit.)** Die Firma Wihard will zum 10. Dezember circa 100 Arbeitern zunächst für eine Frist von fünf Wochen kündigen. Bei Kattis Erben wird nur vier Tage gearbeitet, und in der Möbelfabrik bei Hesse droht ebenfalls teilweiser Stillstand.

**\* Liebau, 6. Dezember. (Die Stadtverordneten)** haben die Anträge einiger Personen, die von Liebau verzogen waren und Umzugsbeihilfen erbat, abgelehnt. Als technische Hilfskraft für die Mittelschule wird Lehrer Wiesner eingestellt. Die Versammlung beschloß alsdann einstimmig, ein Familienheim für lungenschwache Familien zu erbauen, wenn die Finanzierung in der vom Magistrat vorgeschlagenen Weise sichergestellt ist. Als Bauplatz war ein Stück Land rechts des Friedhofsweges bei den städtischen Siedelungen vorgesehen, doch kommen auch die Plätze nach Allersdorf in Frage. Zwei Dringlichkeitsanträge der Erwerbslosen auf Unterstützung durch Naturalien während der Wintermonate wurden dem Magistrat zur Bearbeitung überwiesen ebenso ein Antrag der Ortsgruppe „Rote Hilfe“ auf Gewährung einer Weihnachtshilfe.

**u. Messersdorf-Wigandsthal, 6. Dezember. (Girokasse. — Turnverein.)** Eine Besprechung von Vertretern der städtischen Behörde Markissa und des Verwaltungsrates der Stadt-Spar- und Girokasse Markissa mit den Gemeindevorstehern der hiesigen beteiligten Gemeinden zwecks Gründung der Filiale der Girokasse in Wigandsthal ergab, daß der Genehmigung durch die Regierung nichts mehr im Wege steht. Die beteiligten Gemeinden erhalten 20 Prozent des etwa zu erzielenden Uberschusses. Als Geschäftslokal sind Räumlichkeiten im „Weinsteller“ vorgesehen. Die Eröffnung soll frühestens am 1. Januar 1928 erfolgen. — Der Turnverein Messersdorf feierte sein Wintervergnügen. Lehrer Niepel hielt dabei einen Vortragsvortrag für den deutschen Jugend-Verbandsverband. Seine Ausführungen fanden ungeheilten Beifall.

**\* Waldenburg, 6. Dezember. (Gegen eine Aufteilung)** des Waldenburger Kreises an die benachbarten Kreise hat sich nun auch die Gemeinde Wüstegiersdorf ausgesprochen. Bekanntlich besteht der Plan, die nach der Schaffung von Groß-Waldenburg verbleibenden Teile des jetzigen Kreises Waldenburg den Nachbarkreisen Landeshut, Schweidnitz und Neutroitz zuzuteilen, so daß der Kreis Waldenburg zu bestehen aufhören würde. Nachdem bereits mehrere Gemeinden des Kreises einen solchen Plan abgelehnt haben, hat jetzt auch die Gemeindevertretung von Wüstegiersdorf erklärt, daß man bei dem Kreise Waldenburg bleiben wolle.

**ss. Gottesberg, 5. Dezember. (Mohlinsge)** üben gegenwärtig wieder an den Sportanlagen auf der Friedeshöhe ihre Vorkampfungswut aus, so daß sich der Magistrat veranlaßt sieht, für die Ermittlung der Täter eine Belohnung auszusetzen.

**ss. Alt-Bässa, 5. Dezember. (Die zweite Lehrerprüfung)** bestanden Lehrer Fritz Wahn an der hiesigen katholischen Volksschule und der Lehrer Ludwig an der evangelischen Volksschule.



© Bad Charlottenbrunn, 6. Dezember. (Die Gemeindevertretung) bewilligte 400 Mark für die Weiterführung der Brunnenbohrung und beschloß dann gegen wenige Stimmen die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft. Die Gemeindebeamten und -Angestellten hatten wegen der Ablehnung der Vorschläge auf die Gehaltserhöhungen Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde eingelegt. Der in der letzten Sitzung gefasste Beschluß, die Vorschlagszahlungen vorläufig nicht zu leisten, wurde nach kurzer Aussprache aufgehoben. Die Kassenbilanz der Badeverwaltung für das dritte Vierteljahr 1927 weist einen Ueberschuß von 7587 M. auf. Der Plan auf Erweiterung des Wasserwerkes wurde bis zum nächsten Frühjahr zurückgestellt.

\* Goldberg, 5. Dezember. (Lehrstunden über Verkehr.) Bei dem zunehmenden Straßenverkehr ist es von großer Wichtigkeit, daß besonders auch die jugendlichen Leiter von Fuhrwerken usw. über Verkehrsordnung und Beachtung der Verkehrszeichen unterrichtet werden. Aus diesem Grunde sind die Leiter der landlichen Fortbildungsschulen des Kreises gebeten worden, in gewissen Zeitabständen eine solche Lehrstunde durch den zuständigen Beamten der Landjägerrei halten zu lassen.

— Dahnau, 5. Dezember. (Die Errichtung einer Kreisparlasse) hat der Kreisaußschuß beschlossen. Der nächste Kreistag wird sich mit diesem Beschluß zu befassen haben. In Dahnau und in Goldberg bestehen schon eine Stadtparlasse.

n. Pilsgramsdorf, 6. Dezember. (Der Turn- und Sportverein) beging am Sonntag sein 1. Stiftungsfest. Theaterspiel, turnerische Vorführungen und ein altdeutscher Tanz erfreuten die Besucher. Ein Ball beschloß die gemitliche Feyer.

ep. Schweidnitz, 5. Dezember. (Der Schreck durch Nikolaus.) Der Unfug, kleine Kinder durch das Anlegen von Gesichtsmasken zu erschrecken, führte hier zu einem warnenden Vorgang. Eine Motte Jungen, die Nikolaus spielten, erschreckte mit der langbärtigen Gesichtsmaske die Kinder auf der Straße. Hierbei wurde ein kleines Mädchen derartig vom Schreck ergriffen, daß es in schwere Krämpfe verfiel und zu einem Arzt gebracht werden mußte.

hy. Hindenburg, 6. Dezember. (Sechshundert goldene Uhren.) Am Barbarafeste wurden 600 Werklenten auf der Königin-Luise-Grube für mehr als 25jährige Arbeitszeit je eine goldene Uhr überreicht.

## Gerichtssaal.

### Der Graf als Zeuge.

Δ Schweidnitz, 6. Dezember. Gestern begann vor der Strafkammer die Berufsverhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Krause, der vom Schöffengericht wegen Untreue, Betruges und Unterschlagung in je zwei Fällen zu acht Monaten Gefängnis und 6050 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hat Dr. Krause Berufung eingelegt. Der Fall Krause hatte seiner Zeit infolge der sozialen Stellung des Angeklagten das größte Aufsehen hervorgerufen. Dr. Krause war früher Staatsanwalt in Reichenbach, trat aber dann aus dem Staatsdienst aus, als er die Tochter des Justizrats Sloger in Reichenbach heiratete und dessen Praxis übernahm. Dann gründete Dr. Krause aber noch zahlreiche industrielle Unternehmungen, wurde unbesoldeter Stadtrat von Reichenbach und bekleidete überhaupt viele Ehrenämter. In diesen Unternehmungen hat er sein gesamtes Vermögen verloren, und es kam dann der finanzielle Zusammenbruch. Als er sich in finanziellen Schwierigkeiten sah, soll Dr. Krause die ihm zur Last gelegten Straftaten begangen haben. Am Beginn der Berufsverhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß der Zeuge Graf Verponcher (Neudoß, Kreis Reichenbach) zur Verhandlung nicht erscheine. Graf Verponcher befindet sich zurzeit in Wiesbaden und habe auf das letzte Schreiben des Vorsitzenden überhaupt noch nicht geantwortet. Das Gericht brach ab, da auf den Zeugen nicht verzichtet werden konnte. Landgerichtsrat Eckert zur Vernehmung des Zeugen nach Wiesbaden zu senden. Für Mittwoch nachmittag ist um 1/4 Uhr Termin am Wiesbadener Amtsgericht angesetzt. Da die Verhandlung immer nur auf drei Tage unterbrochen werden darf, wird Dienstag um 10 Uhr nochmals Termin sein. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf Sonnabend nachmittag angesetzt.

# Breslau, 6. Dezember. Der Kaufmann Emil Baumgart aus Opperau war vor dem Schöffengericht der Wahlschlichtung angeklagt. Er soll bei der zweiten Reichspräsidentenwahl seine Stimme sowohl in Breslau, als auch in Charlottenbrunn abgegeben haben. In beiden Orten ist er polizeilich gemeldet. Nach der Wahl konnte festgestellt werden, daß sowohl in den Wahllokalen in Breslau, als auch in denen von Charlottenbrunn der Angeklagte durch das bekannte Kreuz als Wähler kenntlich gemacht worden war. Der Angeklagte bestritt, an dem Tage überhaupt in Breslau gewesen zu sein und brachte für diese seine Behauptung auch eine Reihe Zeugen bei. So mußte denn Freisprechung erfolgen.

## Die Frau im Dschungel.

18) Roman von Lise Barthel-Winkler.

Beata wollte mit der Hand nach der Stirn greifen — da fühlte sie die Wunde brennen, ja das Blut — und zwischen den Fingern hielt sie das Armband. Mit einem Schlage fand das Armband vor ihr. Ohne eine Antwort auf Dorrens Frage zu geben, richtete sie, den Oberkörper auf den linken Ellenbogen stützend, das emporgeworfene Armband an den linken Ellenbogen an.

„Ich habe es — da unten gefunden.“

„Sie bluten ja!“ rief Forrest erschrocken. „Und was — ist das?“

„Angelas Armband.“

Ein überraschter Ruf der Umstehenden. Alles drängte sich heran.

„Vast!“ wehrte Forrest ab. „Zuerst lassen Sie mich Ihre Hand untersuchen. Ich will sie waschen und verbinden. Dann erzähle Sie!“

Wenige Minuten später, als Forrest die zwar schmerzhaften, aber ungefährlichen Wunden geäubert und verbunden hatte, gab Forrest den Jägern einen Wink. Sie ließen sich im halbkreisförmigen Lager an den angegebenen Stellen nieder; die Eingeeordneten suchten an den angegebenen Stellen weiter.

„Sie haben also dieses Armband gefunden —“ begann Henry Forrest.

„Vort unten auf dem Vorsprung zwischen den Steinen! — Meine Hand glitt aus, als ich mich niederlegen wollte — da fühlte ich es.“

„Und Sie erkennen es bestimmt als das Armband des Kindes.“

„Bestimmt.“

„Dann wäre sie also bis hierher vorgebrungen?“ überlegte Forrest nachdenklich. „Es bleibt freilich ein Rätsel, wie sie herkam — gewiß gibt es lichtere und bequemere Schlupfwinkel im Dschungel, und ein schmaler Rinderkörper sucht leicht einen Durchgang, wo ein Erwachsener kaum einen findet. Aber was wollte die Kleine im Dschungel?“

Niemand wußte eine Antwort auf diese Frage.

„Ich sah noch etwas!“ rief plötzlich Beatas helle, selbstsichere Stimme. „Ich sah Angela.“

Betroffen blickte Forrest auf die blonde Frau. Fieberte sie? Hatte ihr doch die Mittagsglut geschadet?

„Ich sah Angela“, wiederholte Beata, als alles sie schweigen und erstaunt anstarrte. „Sie hina an dem fahlen Ast dort — ihr weißes Gewand hatte sich aufgespießt. Ich sah noch mehr, drunten im Tal.“

Und nun erzählte sie den sich bestreubend und kopfschüttelnd anblickenden Jägern, wie der bunte, abenteuerliche Menschenzug zwischen den hohen Felsen hinzog, wie der Schwarzbart emporkletterte, Angela auf seine Arme hob und wie der Zug mit ihr verschwand.

Die rauhen Männer starrten sie mit weit offenen Augen an.

„Ein Traum!“ versuchte Forrest sie abzulenken.

„Kein Traum!“ wehrte Beata. „Ich sah es deutlich, wie ich Sie und mich sehe.“

„Die heilige Jungfrau bewahre uns!“ bekreuzigte sich der lange Ire Macdoughthy. „Die Lady hat das zweite Gesicht!“

„Unfug!“ wies ihn Forrest mit einem Blick ab, aber Beata fiel ein:

„Ich hielt die Kette in der Hand. Ich wollte Sie rufen — aber ich konnte kein Wort hervorbringen. Immer mußte ich das in der Sonne blühende und funkelnde Armband anstarren — es kreiste um mich — es war wie ein goldenes Schwert, das die Finsternis zerstückte — und plötzlich sah ich — Angela. Ich sah sie leuchtend vor mir — sie schwebte erschöpft von ihrer elenden Bestätigung.“

„Wär's in Old England —“ bemerkte Roberts, ein schmaler, kräftiger Mensch — „und hätte es die Lady wirklich gesehen, so könnte man meinen, Rigeuner hätten das Kind entführt.“

„Rigeuner!“ lachte Barthold, der Deutsche. „Hier in Indien Rigeuner — wenn's in der ungarischen Steppe wäre oder in der Mark Brandenburg —!“

„Rigeuner gibt es in Indien ebenso wie in allen anderen Ländern“, sagte Forrest mit zweifelndem Blick zu Beata hin. „Wir können sie hier in Indien ungefähr auf zwanzigtausend zählen. Ganz abgesehen davon, daß die Rigeuner aller Welt eigentlich indischen Ursprungs sind.“

„Indischen Ursprungs?“ fragte erstaunt Dick Canter.

„Natürlich, sie stammen von einer altindischen Rasse ab — ihre Sprache ist ein aus dem Sanskrit abgeleiteter Sprachzweig. Die indischen Rigeuner nennen sich Röm. Aber außer den Rigeunern gibt es in diesem Lande eine große Anzahl nomadischer Völker. Die Bariaz, die niedrigste Rasse, ziehen von Ort zu Ort — die Pandshara wandern mit Rindern handelnd durch weite Strecken.“

„Röm“ — flüsterte Beata vor sich hin. In den Tiefen ihrer Seele hörte sie den dunklen Klang des Wortes als einen längst bekannten.



„Es ist doch sehr einfach!“ rief Dick Santer und klatschte sich mit der Hand aufs Knie. „Entweder irrt sich die Lady und hat nur geträumt — dann wird sich's bald genug herausstellen. Oder sie hat —“ er stockte und räusperte sich verlegen — „hat Augen, mit denen sie besondere Dinge sieht — und dann müßte es doch mit dem Teufel zugehen — wenn man keine Spur fände.“

Beschwörend sah Beata die Männer an.

„Ich habe Angela gesehen — ich habe den Mann mit dem schwarzen Bart gesehen — zum Greifen deutlich! Ich könnte ihn aufzeichnen — glauben Sie mir doch! Es ist nichts Wunderbares, solche Bilder zu sehen — oft erlebt man im Traum Dinge, die sich später in Wirklichkeit begeben. . . auch meine Angela. . .“ Sie brach ab. Alle diese Männeraugen blickten so mitleidig, so zweifelnd — auch Korrests Augen. Tief saß Beata den Atem ein. Der ängstlich-lebende Ausdruck ihres Gesichtes änderte sich. Hochmütig kräufelte sich ihr Mund. Der schlaffe Hals steifte sich, die Schultern bogen sich zurück. „Der Verstand des Mannes wehrt sich gegen das Gefühl der Frau!“ sagte sie kalt und beherrscht in einem Ton, der selbstsam abflach von dem wirren Klacern ihrer Sprache zuvor. „Mein Gefühl sagt mir: ich irre mich nicht. Was ich gesehen habe, ist wirklich geschehen — hier dies Armband, das mein Kind getragen hat und das ich in diesem Gestein entfiel — vielleicht abgesprengt von ihrer Hand durch einen Sturz, der sie betäubte. . . dies Armband ist mir Bütze dafür. Endlich habe ich in dem wirren Umhertappen ein bestimmtes Ziel gefunden! Dieser Mann, den ich sah — nie werde ich dieses dämonische, dunkle, svödische Gesicht vergessen — nie diese nachtschwarzen, funkelnden Augen. . . dieser Mann hat mir mein Kind geraubt!“

Die Männer im Kreise schlugen die Blicke nieder. Henry Korrest schaute an Beata vorbei in die Ferne.

Von einem zum andern schitt der Blick der Mutter — keiner glaubte ihr — keiner wagte sie anzusehen. Mit einem Ruck sprang sie in die Höhe, stark und elastisch wie nie zuvor.

„Sie haben Ihre Pflicht getan, meine Herren!“ sagte sie klar und laut. „Ohne Sie wäre ich nicht an diese Schlucht gekommen — ohne Ihren unermüdblichen Eifer hätte ich nicht die Gelegenheit gehabt, dieses Beweisstück zu finden. Es wäre zwecklos, die Wände des Tales wieder abzuschauen — geben Sie Befehl, Mister Korrest, die Untersuchung abzubrechen.“

Verlezt von Beatas herrischem Ton erhob sich Korrest. Aber da griff ihre Hand nach der seinen und zog ihn ein paar Schritte zur Seite. Ihre großen Augen flammten ihn an.

„Sie sind mein Freund, Mister Korrest?“

Schwelgend verbeugte er sich.

„Sie haben um meinwillen viel getan! Ich werde nie aufhören, Ihnen zu danken. Hören Sie mich an! — Mögen Sie glauben oder zweifeln — was macht es Ihnen aus, dem Plan zu folgen, den ich Ihnen vorschlagen will? — Nehmen Sie an, was ich gesehen habe — nicht mit irdischen Augen, aber mit der Seele — das sei wirklich wahr. . .! Nehmen Sie an, ein uns noch unbekannter nomadischer Stamm, ganz gleich, ob Klammer oder Röm, Varias oder Wandschara — oder wie sie sonst heißen mögen — habe Angela gefunden und mit sich geschleppt. Mühte dann nicht wenigstens da und dort, wo dieser Stamm Rast gemacht hat, eine Spur vorhanden sein? Ja, wenn man überhaupt das Bestehen eines Stammes feststellen könnte, der um die betreffende Zeit hier durch die Schlucht gezogen ist und eines dieser Dörfer berührt hat, die tiefer an Süden liegen — wäre das nicht schon an sich ein Beweis, daß meine — Vision richtig war? Um diesen Dienst bitte ich Sie — von ganzem Herzen, Mister Korrest: erkundigen Sie sich bei den Einwohnern, ob manchmal solche Stämme in dieser Gegend vorüberziehen — wenn unsere Leute aus dem Buddhistendorf nichts wissen, lassen Sie uns die Schlucht verfolgen und sehen, wohin Sie führt! — Erfahren wir nichts — finden wir auch nicht die Andeutung einer Spur — keinen Beweis — dann. . .“ Beata brach ab; es wirte in ihrer Kehle. Aber sie ließ sich nicht überwältigen. Ihre ganze Gestalt streckte sich, zitternd vor Entschlossenheit. „Dann werde ich allein weitersehen!“ vollendete sie.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der modernen Türkei.

Von Dr. S. Goldenhoff-Wien.

Durch die Entwicklung der Türkei auf sozialem und politischem Gebiete wird der beachtenswerte Fortschritt in kultureller Hinsicht etwas in den Schatten gedrängt. Die Bestrebungen der Türkei von heute, ihre Sitten und Gewohnheiten zu europäisieren, beruhen weniger auf der Ueberzeugung, daß die türkische Kultur unterlegen sei, als vielmehr auf der Tatsache, daß die Türkei genötigt ist, sich politisch auf den Westen einzustellen. Würde sie ihre östliche Orientierung beibehalten, so müßte sie auch ihren östlichen Sitten treu bleiben und alle anderen Folgen auf sich nehmen, die sich aus einer derartigen Einstellung ergeben. Das wären in erster Linie ein näheres Verhältnis zu Sowjet-Rußland, an dem der Türkei nichts liegt, und eine Wiederbelebung des Islams dessen Erstarben die Regierung nicht dulden kann. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß sich die Türkei zu einem westlichen Staate entwickeln muß. Dann aber kann das Bei-

halten orientalischer Tracht und Sitte nur nachteilig wirken, da dies gegen die übrigen europäischen Länder abheben und unzeitgemäß wirken würde. Diese äußere Angleichung an den Westen ist eher eine Folge als eine Ursache.

Die Wandlung beschränkt sich nun keineswegs auf äußerliche Seiten, nicht auf die feinen Hüte und langen Hosen des modernen Türken. Auch Kunst, Literatur und Wissenschaft werden nach Kräften gefördert. Log erstreckt sich die Europäisierung nur auf die Methode, nicht auf den Geist und das innere Wesen der Sache. Die Erziehungsmethode ist zwar den französischen Gymnasien und Mittelschulen entnommen, aber gelegt wird türkische Geschichte und Literatur, türkische Dichtung und Kunst. In dieser Richtung wirkt besonders die „Eurtodjad“- oder türkische Heimatbewegung, welche sich die Förderung und Pflege aller türkischen Formen in Kunst und Dichtung, in Handwerk und Sitten zum Ziele gesetzt hat. Infolge der westlichen Einstellung der zur Zeit maßgebenden Kreise könnten alle jene Ueberlieferungen vielleicht in Vergessenheit geraten. Die Bewegung wird von Ghazi, dem Präsidenten Mustapha Kemal, auf das wohlwollendste gefördert. Er zeigt damit, daß er die hervorragende Bedeutung alttürkischen Wesens für den neuen Staat erkannt hat. Die außerlesene Kunst der Innen-Ausschmückung der alten Moscheen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die vollendete türkische Kleinmalerei und Schönschreibekunst, die Innenarchitektur und religiösen Bauten aus der Zeit Sultans, Selims und Achmets werden der Vergessenheit entzogen. Die letzten drei oder vier Sultane hatten für den Barock, den Stil Louis Philipps oder die früh-victorianische Zeit geschwärmt und die Ueberlieferung ihrer Ahnen vernachlässigt. Zahllose alttürkische Kunstwerke, insbesondere Bauten aus dem 16. Jahrhundert, von einem unersetzlichen Kunstwert wurden damals zerstört, um geschmacklosen Werken ganz unorientalischen Stils, wie dem Nilbiz-Kiosk und dem Kiosk Abdur Aziz in den Gärten des alten Serrail Platz zu machen.

Obwohl Konstantinopel sich in seinem Leben täglich mehr seinen westlichen Vorbildern anpaßt, ist sein Baustil, auch in den neuen Vierteln im Herzen vor Istanbul, doch durchaus orientalisches. Er hält sich an die älteste und reinste türkische Baukunst, die der Seltschuden, deren Prachtbauten noch in Konia stehen und denen man das älteste türkische Bauwerk in Konstantinopel verdankt, den Ghinili Kiosk, der heute zu einem osmanischen Kunstmuseum ausgebaut ist. Auch die Erhaltung sonstiger türkischer Altertümer läßt man sich angelegen sein, ohne dabei das Interesse an der früh-byzantinischen Periode auszuschalten. Der Besuch der Museen hat bedeutend zugenommen, seitdem man die Schätze des früheren Serrail der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Auch werden ausländische Gelehrte, die Ausgrabungen oder Studien machen wollen, gern gesehen, und die allerdings noch bescheidenen Einrichtungen der neuen Universität stehen ihnen zur Verfügung. Seitdem man das alte Serrailrat, das frühere Kriegsministerium, in eine Stätte der Forschung und Gelehrsamkeit umgewandelt hat, scheinen zahlreiche Vorurteile und Hemmungen verschwunden zu sein. Anzora ist heute die politische Hauptstadt einer Türkei, deren Bewohner Türken sind, nicht eines von einem Sultan regierten Gemisches von Türken, Griechen, Juden und Armeniern; Konstantinopel dagegen ist lebhaft als eine alte, ehrwürdige Stadt, welche niemals rein türkisch, zeitweise sogar griechisch war, und die der Sache der Kultur am besten dient, wenn sie ihre alten Schätze einem neuen Geschlecht zur Verfügung stellt. Ihre Kunstwerke sind jetzt allgemein zugänglich, ihre bisher verborgenen kostbaren Handschriften können erforscht, ihre Bauwerke von Sachverständigen und Kunst Kennern untersucht werden. Solche Institute wie das schon genannte Museum osmanischer Kunst, ein anderes, das altorientalische (assyrische, hethitische usw.) Kunstwerke enthält, und eine Bibliothek alter Handschriften hätte die Sultansherrschaft niemals hergebracht. Konstantinopel besitzt heute ein Schauspielhaus. Während früher nur Armenier und Griechen als Schauspieler auftraten, findet man heute nur Türken, vom Direktor und Schielleiter bis hinab zur letzten Chorführerin. Die Leistungen stehen auf einer anerkennenswerten Höhe, selbst an Tönen und Schallstärke wagt man sich heran. — Alles dies hat mit den sogenannten kleintürkischen Bestrebungen nicht das Mindeste zu tun: vielmehr ist es im Interesse der Erhaltung altorientalischer Kulturerscheinungen zu begründen.

## Die Verbreitung des Botes

erstreckt sich in Schlesien auf nicht weniger als 145 Orte, erstreckt sich über Schlesiens Grenzen hinaus aber noch auf die 432 Postorte des In- und Auslandes bis nach Nordamerika. Die Beförderung des Botes erfolgt durch eigene Autos und Expressboten täglich auf neue von Hirschberg aus laufenden Linien.



## Kunst und Wissenschaft.

### Klabunds Plagiat-Affäre.

nimmt ihren munteren Fortgang. Denn selbstverständlich hat der von Klabund so ironisch abgetane Herr Professor Florenz dem Autor des „Kirschblütenfest“ nochmals geantwortet, ja eine unparteiische Instanz hat sich jetzt in die Sache eingemischt und Feststellungen getroffen, die Herrn Klabund doch stark belasten, jedenfalls den sehr überheblichen Ton, mit dem er den Plagiat-Anwurf des Hamburger Professors zurückwies, nicht gerade geschickt erscheinen lassen. Wie wir bereits mitteilten, sagte Klabund u. a.:

Seine Quelle sei eine andere Rohübersetzung des japanischen Originals, als die des Herrn Florenz. Er habe die übrigens schlecht geschriebene Terakoya-Üebersetzung des Professors Florenz seit Jahren nicht in der Hand gehabt. Wenn sich ein geübter Wort- oder gar Satz-deckel sollten, so brauche das bei der Gleichheit der Vorlage noch kein Plagiat zu sein. Klabund erklärte ehrenvoll, von Florenz nicht abgeschrieben zu haben. Schließlich verlangte Klabund von der Presse, mit der unkontrollierten Aufnahme von Plagiatbeschuldigungen Schluss zu machen.

Professor Florenz erwidert hierauf, Klabunds wörtliche Uebersetzung betreffe nicht nur das Original, sondern in Duzend von Fällen freie Zusätze, die ausschließlich sein geistiges Eigentum seien. Solche Entlehnungen füllten manchmal eine ganze Buchseite. Florenz gibt ein Beispiel für Duzende verschiedener Ritate aus beiden Büchern und spricht ferner seine Verwunderung darüber aus, daß von den vielen Stellen, die er in seiner Nachdichtung aus dem Original weggelassen habe, „in der angeblich selbständigen Nachgestaltung des Herrn Klabund nicht eine einzige aufgenommen erscheine.“

Die Hamburger Nachrichten aber bemerken zu diesen Erklärungen, sie hätten beide Werke verglichen und auch die wörtliche Uebersetzung aus der japanischen Urchrift daneben gehalten, der Plagiat reiche aber nicht aus, um alle die verblüffenden Parallelen abzurufen. Man könne nach der ehrenvollen Erklärung Klabunds nur sein phänomenales Gedächtnis bewundern.

× **Refordsummel.** In Elbing bereitet man sich auf ein mindestens dreißigstündiges Konzert vor, um auf diesem Gebiet die Weltbestleistung zu erreichen. Von Amerika gingen derartige Bestrebungen aus, England schloß sich an, kam aber nicht über 22 Stunden hinaus. Köslin führt augenblicklich mit einer Weltbestleistung von 30 Stunden. Man glaubt in Elbing, nach genügendem Training die Höchstleistung auf 31 Stunden bringen zu können. Die Kontrolle wird von einem Danziger Vertrauensmann, einem Musikdirektor, und zwei Schüßern ausgeführt. Man kann darüber im Zweifel sein, so schreibt die „Elbinger Zeitung“, ob ein mehr als dreißig Stunden anhaltendes Konzert ein musikalischer Genuss ist; eine körperliche Kraftentfaltung ist es aber unstrittig. Wir schließen uns dieser Meinung an. Der Reford führt höchstens zur geschäftlichen Kasseausnutzung. Für den Zuschauer und Hörer bei solchen Monstreleistungen sind die Konzerte, die nach Berichten aus Köslin über alle Klagen geschwollene Neger-Auß-Lippen bei Klöfsten und Saphon-Bläser und blutende Finger bei Violinist und Cellist zur Begleitung haben, sicherlich von wenig ästhetischer Auswirkung.

× **Die tausend Freuden und die zweitausend Schilling.** Direktor Erich Müller vom Wiener Johann Strauß-Theater wollte neuerdings eines seiner früheren, jetzt in Berlin tätigen Mitglieber wieder engagieren. Er sandte ihm eine Depesche des Inhaltes, er solle seine Ansprüche drahten. Daraufhin kam dieses Telegramm: „Komme mit tausend Freuden, Anbrüche 2000 Schilling und Reisekosten.“ Worauf der Direktor Müller zurücktelegraphierte: „Kommen Sie lieber mit 2000 Freuden und 1000 Schillinga Gage.“ Nun antwortete der Schauspieler: „Einverstanden. Komme mit halber Freude.“

× **Im Haag fand zum ersten Male die Aufführung des „Freischütz“ in deutscher Sprache unter Leitung von Generalmusikdirektor Vossack, Hamburg, statt.** Die Vorstellung fand begeisterte Aufnahme.

× **Bestätigung des musikalischen Genies Italiens.** Aus Anlaß der Uraufführung der Oper „Die versunkene Glocke“ in Hamburg erhielt der italienische Komponist des Werkes Ottorino Respighi von Mussolini folgendes Telegramm: „Aufrichtige Glückwünsche zu dem großartigen Erfolg der „Versunkenen Glocke“. Der neue schöne Sieg bedeutet eine Ehre für den musikalischen Genius Italiens, der durch Sie eine neue Bestätigung erfahren hat.“ — Mussolini telegraphierte seinem Landsmann sehr nett. Schade, daß in dem Telegramm nicht auch aus purer Höflichkeit vom dramatischen Genius Deutschlands die Rede ist, der mindestens Arm in Arm mit dem musikalischen Italiens den großartigen Erfolg erfochten hat, der übrigens den kritischen Stimmen zufolge gar nicht so großartig gewesen sein soll, wenigstens in musikalischer Hinsicht.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Sport und Sonntagsheiligung.

Die größte Sportorganisation des Reiches, der Deutsche Fußball-Bund, hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzentwurf befaßt, der sich für die Sonntagsheiligung ausspricht. Der von kirchlichen Kreisen ausgearbeitete Entwurf will die Ausübung des Sports an sämtlichen Sonntagsvormittagen und an allen Feiertagen ganz verbieten, so daß den Verbänden nur die Sonntagsnachmittage zum Spielbetriebe frei blieben. Es läßt sich denken, daß der Deutsche Fußball-Bund, dessen Mitglieder bei Annahme des Gesetzes im Reichstage am meisten betroffen würden, scharfen Protest erhebt; denn der Mangel an Spiel- und Sportplätzen, vornehmlich in den deutschen Großstädten, ist so stark, daß das wenige brauchbare Gelände vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden voll ausgenutzt werden muß, wenn nicht ein bedeutender Teil aktiver Sportleute, die als einzigen freien Tag für die Pflege der Leibesübungen den Sonntag haben, zu unfreiwilliger Ruhe gezwungen werden soll. Auch das Verbot des Spielens an den Feiertagen, die ja meist zu Propagandaanstößen mit auswärtigen Gegnern benutzt werden, würde eine überaus starke Beschränkung der Sporttätigkeit bedeuten. Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes erklärte in seiner Sitzung, daß er jedem seiner Mitglieder alle Freiheit in kirchlichen Dingen lasse, wie ja schon die deutsche Episkopalorganisation, der Reichsausschuß für Leibesübungen, in ihrem Programm für politische und konfessionelle Neutralität eintritt. Um der Geistlichkeit entgegenzukommen, ist vom Bunde aus der Vorschlag gemacht worden, zweimal Sonntags Gottesdienste abzuhalten, um sportlich tätigen Mitgliedern zum Besuch der Kirche Gelegenheit zu geben. Die katholische Kirchenbehörde hat sich diesem Vorschlage zustimmend angeschlossen, während von evangelischer Seite noch keine Antwort eingelaufen ist.

### Die Majaden von Gibraltar.

Die Engländerinnen Miki Gleibe und Miki Hudson, die bekannten Schwimmerinnen, haben, wie aus London gemeldet wird, in Southampton einen Dampfer bestiegen, der sie nach Gibraltar bringen soll. Sie wollen von hier aus die Meerenge nach der afrikanischen Küste durchschwimmen. Es gibt also auch eine scharfe Konkurrenz auf diesem wenig „gangbaren“ Gebiete, und die beiden Sportsdamen, die der Zufall auf dem gleichen Dampfer vereint hat, empfinden sich auch durchaus als feindliche Rivalinnen, zwischen denen keine menschliche Gemeinschaft bestehen kann. Wohl hat Miki Hudson noch versucht, mit Miki Gleibe in ein irgendwie geartetes Verhältnis zu kommen, aber diese hat alle Annäherungsversuche abgelehnt. Die Klust vertiefte sich merkwürdig, als Miki Gleibe behauptete, für die „Wohltätigkeit“ zu schwimmen, während Miki Hudson es für die „Defensivität“ täte. Nach dieser grundsätzlichen Formulierung war zwischen den Damen, so erzählen die englischen Reporter, jedes gemeinsame Band geschnitten. — In zwei oder drei Wochen wollen sie die Durchquerung der Meerenge von Gibraltar versuchen.

— [Vom Riesengebirgsturngau.] Der diesjährige Winterporttag des Riesengebirgsturngaues wird am 15. Januar in Liebau abgehalten. Es werden folgende Wettkämpfe stattfinden: Schneeschuhlauf verschiedener Klassen, Ski-Wettfahren und Rodelrennen. Ferner wird am 16., 17. und 18. Dezember ein Ski-Kursus für Turner am Kleinen Teich abgehalten werden.

— [Der Fußballklub „Wader“-Friedebere.] Lieferte auf heimischem Plaze ein Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft aus Meßersdorf und wurde 3:0 geschlagen.

— [Otto Kemmerich trainiert mit einem See-Löwen.] Der bekannte Dauerschwimmer Otto Kemmerich hat von der Firma Hagened einen zweijährigen, männlichen See-Löwen erworben, den er bereits so weit dressiert hat, daß er seinen Herrn beim Training schwimmend begleiten kann. An den beiden Osterfesten 1928 wird Kemmerich den Versuch machen, im Manegebassin des Rixus Busch in Hamburg seinen jähigen Weltrekord von 32 auf 48 Stunden zu verbessern; hierbei hofft er seinen talismanischen See-Löwen, der ihn begleiten wird, an Ausdauer zu überbieten.

— [Suzanne muß fünf Jahre warten.] Man hatte, wie wir gestern berichteten, behauptet, daß Suzanne Lenglen und ihr Partner Heret verlobt hätten, ihre Amateurauslastung zurückzuhalten. In England waren sogar schon wütende Proteststimmen laut geworden. Nun hat, wie verlautet, der französische Tennisverband erklärt, Suzanne Lenglen müßte fünf Jahre warten, um wieder als Amateur anerkannt zu werden. Wieso die Föderation gerade auf fünf Jahre gekommen ist, besagt die Meldung nicht.

— [Der erfolgreichste Rennfahrer der Welt] war in der vergangenen Saison der belgische Weltmeister Binart (Nennen hinter Motorführung). Es folgen Grassin-Franreich, Miguel-Franreich und der Deutsche Möller. Bei den Fliegern ist der französische Weltmeister Michard der weitaus beste. Als bester deutscher Fahrer erwies sich hier Friede Knapp vor Diemella, die beide erst den dreizehnten und vierzehnten Platz in der Liste der Sprinter belegen.



## Bunte Zeitung.

### Die Entwicklung des deutschen Nachtflugverkehrs.

Führende Herren der deutschen Luft Hansa und der Berliner Flughafengesellschaft gaben Pressevertretern Auskunft über den Stand des Nachtflugverkehrs, die modernen Beleuchtungsanlagen des Flughafens u. v. a. Die heutigen Nachtflüge erstrecken sich auf die Linien Berlin-Königsberg und Berlin-Hannover, die später in Richtung Köln verlängert werden sollen. Berlin-Dalle, Leipzig-Fürth, Nürnberg-München und Berlin-Breslau-Sleiwitz befinden sich im Ausbau bzw. in Vorbereitung. Angestrebt wird allgemeine Durchführung des Nachtverkehrs auf allen Strecken, da damit einer der wichtigsten Anforderungen des Luftverkehrs der Zukunft Rechnung getragen wird. Eine weitere wichtige Forderung besteht in der pünktlichen Durchführung der Flüge bei jeder Wetterlage. Das Haupterfordernis für den Nachtverkehr gilt auch für den Tagesflug: „Zuerst die Sicherheit!“ Nach Rundflügen, die bei hellem Mondschein vor sich gingen, wurde auf die Bedeutung der Nachtflüge bzw. der Nachrichtenverfrachtung hingewiesen. Innerhalb einer Fläche, deren Halbmesser einer 24 stündigen Bahnfahrt entspricht, bringt ein Lufttransport zwischen 12 Uhr nachts und 7 Uhr morgens die Zeitungen und die Post so rechtzeitig an ihren Bestimmungsort, daß sie noch mit der Morgenpost in den Besitz der Leser gelangen. Also London, Paris, der nahe Osten und Italien sind über Nacht erreichbar.

### Liebestummer und Arbeitslosigkeit als Selbstmordursache.

○ Berlin, 6. Dezember. (Drathn.) Am Montagabend verhängte in der Wohnküche eines Hauses in Charlottenburg zwei achtzehnjährige junge Mädchen und drei junge Leute sich gemeinsam durch Gas das Leben zu nehmen. Als Grund wird Liebestummer und Arbeitslosigkeit angenommen. Sämtliche Lebensüberdrüssige konnten ins Leben zurückgerufen werden.

### Zusammenstoß von Schnellzug und Güterzug.

12. Wien, 6. Dezember. (Drathn.) Der Schnellzug Berlin-Dresden-Prag-Wien, der am Montag um 1/11 Uhr nachts hätte eintreffen sollen, ist beim Ausfahrtssignal vor der Station Siegmundsherberg in einen haltenden Güterzug hineingefahren. Ein Zugbeileiter wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Ueber zwanzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Reisenden wurden mit einem Hilfszug nach Wien gebracht. Der Kompondist Richard Strauß und seine Gattin, die sich im Zuge befanden, blieben unverletzt. Vom Güterzug wurden vier Wagen vollständig zertrümmert und umgeworfen. Der Dienstwagen und ein weiterer Wagen des Güterzuges entgleisten. Vom Schnellzug entgleisten die Lokomotive, der Dienstwagen und drei Personenwagen. Der Unfall dürfte sich dadurch ereignet haben, daß der Güterzug infolge Maschinenschadens gezwungen war, auf der Strecke langsam zu fahren und der Schnellzug erst im letzten Augenblick das Schlußlicht des voranfahrenden Güterzuges erkannte.

### Die Leiche eines Ozeanfliegers angetrieben.

△ New York, 6. Dezember. (Funlm.) An der Westküste Neufundlands ist die Leiche des französischen Fliegers Jacques de Lesseps angetrieben worden, der seit seinem am 23. September unternommenen Versuch, von Gaspé nach Quebec in Kanada zu fliegen, verschollen ist. Die Identität soll sich aus den bei dem Toten vorgefundenen Papieren ergeben haben.

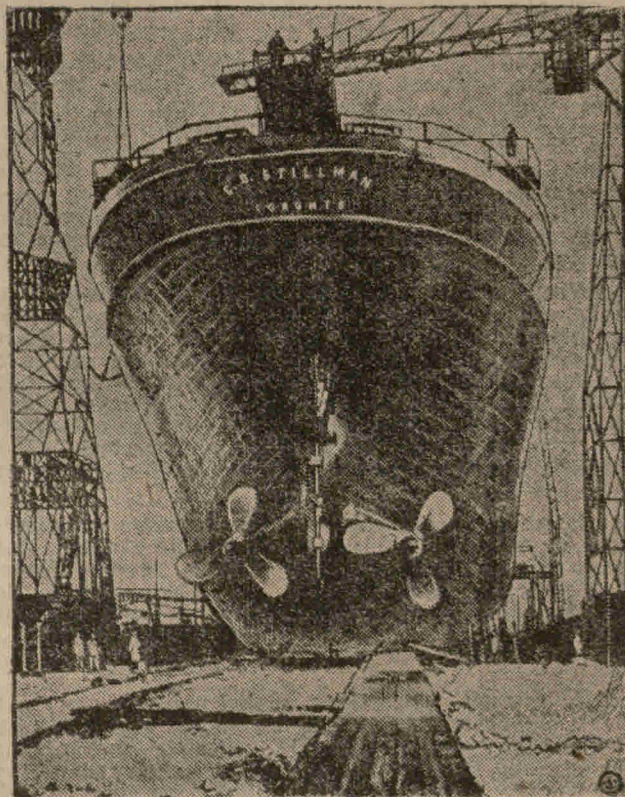
### Romm, Zigan, spiel mir ins Ohr!

Der Rigeunerprimus Ivo Champab lernte in Liverpool eine junge Dame kennen. Er spielte ihr zunächst ins Ohr, und bald darauf hielt er auch um ihre Hand an. Die Frau Mama fragte den schwarzen Sohn der Puszta, ob er denn nicht wisse, daß ihr Vater Vizetönig von Indien gewesen sei und mehrere Mitglieber der uradeligen Familie bedeutende Rollen in der britischen Geschichte gespielt hätten. Der Rigeuner, der von der englischen Geschichte keine Ahnung hatte, erklärte der verdubten Lady kurz und bündig, die „Herrschaften nicht zu kennen“. Das Weinen und Flehen nützte da nicht viel; die gestrenge Mutter wollte ihre Einwilligung nicht geben. — Einige Wochen darauf mußte Ivo nach London. Die Trennung der Liebenden dauerte nicht allzu lange; die Enkelin des Vizetönigs von Indien machte kurzen Prozeß, brannte aus dem vornehmen Elternhause durch und reiste ihrem Auserwählten nach; obwohl dieser nicht das Vergnügen hatte, ihren ehrwürdigen Großvater zu kennen. Mit dem nächsten Auge folgte der unternehmungslustigen Gladys die verzweifelte Mutter und gab nun, angeichts so vieler Liebe, ihre Einwilligung zur Eheschließung. Gladys fühlte sich als Rigeunergattin recht glücklich und erklärte einem Reporter, daß sie „über alles in der Welt“ die Musik liebe, natürlich vornehmlich die Geige, ganz besonders das Spiel der ungarischen Rigeuner und vor allem

das ihres Vatten. — Oskar Wilde, der bekannte englische Dichter, sagte in einem seiner Aphorismen, daß nur die Männer mit ihren Augen lieben, die Frauen hingegen mit ihrem Ohre. Wilde scheint kein schlechter Menschenkenner gewesen zu sein.

### Der größte Dampfer der Welt.

ist für amerikanische Rechnung auf der Bremer Vulkan-Werft in Begefac erbaut worden. Der Dampfer, der den Namen „C. D. Stillmann“ trägt, ist 22 000 Registertonnen groß und besitzt zwei



Motoren von je 2100 P. S., die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 19 Kilometern in der Stunde geben.

Unser Bild zeigt den Tankdampfer beim Stapellauf.

\*\* Eisschwierigkeiten auf dem Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin. Nach der kurzen Besserung der Eisverhältnisse, die der ersten diesjährigen Frostperiode gefolgt war, hat der neue Frost wieder so erhebliche Eisverfestungen bewirkt, daß oberhalb Garb die Schifffahrt nicht mehr möglich ist. Von Rippertwiese stromaufwärts steht das Eis in einer Länge von mehreren Kilometern. Ein Schleppzug von fünf Rähnen die mit Buder beladen sind, wurde schon am Sonnabend vom Eise eingeschlossen. Eisbrecher bemühten sich um die Freimachung der Wasserstraße.

\*\* Heißer Kaffee als Todesstrafe. Das dreijährige Töchterchen eines Arbeiters aus Demmin in Pommern hatte aus einer Tasse eben aufgebrühten Kaffee getrunken und sich dabei innerlich so schwer verbrüht, daß es bereits auf dem Wege zum Krankenhause starb.

\* Shaw will weniger Liebe im Film. In einem großen Londoner Kinopalast sagte der englische Dichter Bernhard Shaw vor einem geladenen Publikum über seine Meinung vom Film. Nach seiner Ansicht sind die Kinobesitzer unheilbar romantische Personen, für die neun Zehntel eines Films aus dem bestehen muß, was sie „Liebe“ nennen. „Der Engländer aber beschäftigt sich auch noch mit anderen Dingen als den Beziehungen der Geschlechter, er interessiert sich für Sport, Politik, Religion und Intellekt, alles Dinge, die wirklich sind und mit denen er jeden Tag in Berührung kommt. Die beiden Personen, die seit dem Beginn des Filmgeschäfts die größte Anziehungskraft besessen haben, dürften doch wohl Charlie Chaplin und Mary Pickford sein. In ihren Filmen aber ist kein sexuelles Moment, obgleich in den Filmen der Mitz Pickford meist eine Schlussszene vorkommt, die sie zeigt, wie sie den einen oder den anderen umarmt; aber das ist nur ein Zugeständnis an den romantischen Geschmack des Direktors. Ich finde es geradezu Tantalusqualen erregend,“ bekannte dann Shaw, „wenn ich sehe, wie ein anderer Mann Mitz Pickford küßt. Wenn mir die Gelegenheit geboten werden würde, Mitz Pickford zu küssen, so würde ich sie mit Freuden ergründen, aber nicht, wenn eine Menschenmenge dabei zuguckte. Ich finde es unbelustig, einem anderen zuzugucken, wenn er Mitz Pickford küßt.“



# Strolche Kraft

Unterhaltungsbeilage d. Volkszeitung f. d. Riesengebirge

Fr. 97

Mittwoch, den 7. Dezember

1927

## In der Redaktion des Populaire

Paris, Anfang Dezember 1927.

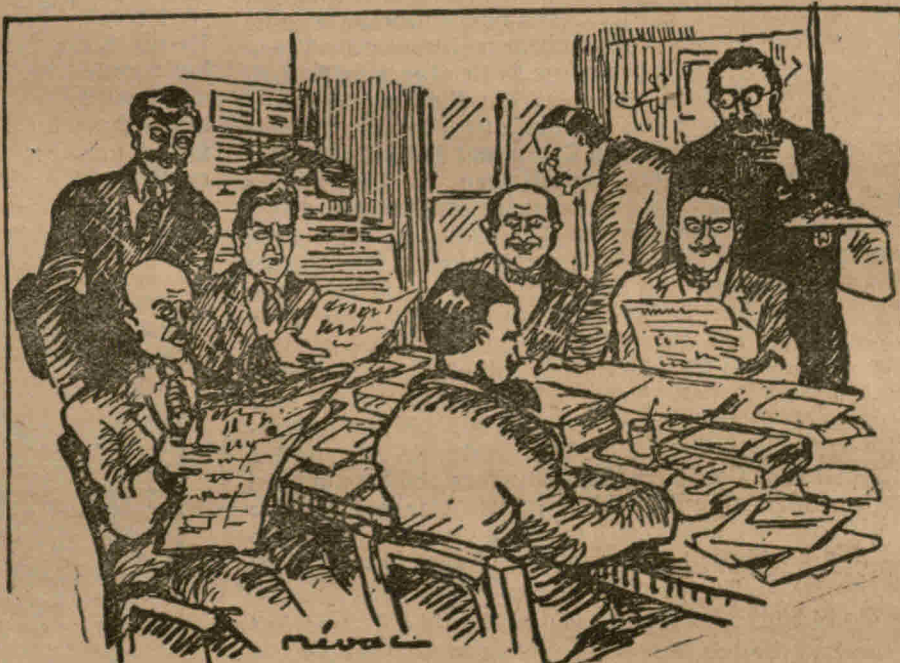
„9, Rue Louis le Grand“, steht als Adresse auf jeder Nummer der sozialistischen Zeitung Populaire angegeben. Wer sich nach dort begibt, findet die Linkszeitung Deuvre vor. Der Populaire, dessen Redaktion sich im vierten Stock des gleichen Hauses befindet, hat noch kein eigenes Schild an der Haustür anbringen lassen. Ein Fahrstuhl führt hinauf, aber den ganzen Sommer über konnte man ihn nur bis zum dritten Stock benutzen, da es stets kurz vor der vierten Etage einen merkwürdigen Ruck gab, der das Schlimmste befürchtete ließ. Schließlich hat sich Deuvre, dem der Fahrstuhl gehört, zu einer Reparatur entschlossen.

Links vom Fahrstuhlaustritt ist eine offene Tür im Dunkeln. Eine weitere Tür folgt, an der man das Wort Populaire als abgeschnittenen Zeitungskopf angeklebt findet. Man öffnet und steht zunächst vor einer Glaswand. Links hängt ein Briefkasten mit Fächern für die einzelnen Redakteure. Auf ihm liegen oben einige verbrauchte Glühbirnen und andere verstaubte Gegenstände, die wohl in diesem Zimmer schon einige Jahre alt geworden sein dürften. Der Populaire ist hier erst seit Februar 1927, seit man die Halbmonatsschrift Populaire in eine Tageszeitung umwandelte und gleichzeitig damit das Pariser sozialistische Wochenorgan Combat Social aufhören ließ.

Im ersten Zimmer ist ein langer Tisch. Hier arbeiten der Parlamentsberichterstatter George Andre, Bouyer (schreibt über Arbeiterbewegung. Er ist einer der Führer der sozialistischen Jugend und des „Mechanikerverbandes“), Brade (für Leitartikel); Diner-Dines (früherer ungarischer Außenminister; das „lebende Lexikon für Zentral-Europa“), Dornog (für Pariser Stadtangelegenheiten. Dornog ist ein früherer Abgeordneter, der mit der ersten Rußlandkommission nach Moskau ging, aber ganz enttäuscht zurückkam), Grumbach (elsässischer Abgeordneter), Marie (Sportredakteur), Andre Pierre, Paul Rives (früherer Beamter beim Internationalen Arbeitsamt. Er behandelt vor allem die sozialistischen und wirtschaftlichen Fragen) und der Menschewist Rosenfeld, der die russischen Ereignisse durch die kritische Lupe nimmt und dafür gern und oft heftig von der Pariser kommunistischen Humanität angegriffen wird. Alle diese zehn Redakteure arbeiten in dem einen Raum. Vier Drahtgeflechte zum Einlegen von Zeitungen ruhen auf dem Tisch, fünf Tischblätter, zwei Telefonbücher, einige Stednadeln, Leim, Tintenfass und eine Unzahl von Zeitungen. Die sozialistischen Zeitungen aus fast der ganzen Welt laufen hier ein. Allerdings ist die Lage am Sonntag übel. Denn da der Populaire in der Innenstadt sein Redaktionsbüro hat, bekommt er am Sonntag von der Post keine Zeitungen zugestellt. „Was macht ihr dann zur Information für die Montagsnummer?“, frage ich einen Redakteur. „Wir helfen uns, wie wir können.“

Daneben liegt ein Durchgang, den man als „Mittelzimmer“ eingerichtet hat. Da ist Reber, der früher im Quotidien tätig war, bis diese Zeitung nach rechts umschwenkte, und da sind ferner die zwei Redakteure, die sich mit dem technischen Teil der Zeitung befassen: Figeac (der früher an der Pariser gewerkschaftlichen Tageszeitung Peuple tätig war) und Huret.

Im letzten Zimmer wird die innere Politik gemacht. An den zwei Tischen sind zwar nur zwei Plätze, aber der kleine Raum muß für acht Personen reichen: für Leon Blum, den eigentlichen Leiter des Populaire, für die zwei Chefredakteure Maurice Delepine und Emile Rahm, für Lagrange (Gerichtsberichterstatter), Combault (früherer Mitarbeiter des Quotidien), Louis Levy, Jules Moch und Weill-Raynal. Blum kommt von 5 bis 8 und meist noch nach 10 Uhr in die Redaktion, wo er gewöhnlich bis 12 Uhr abends bleibt. Die Redaktionsarbeit für die übrigen Redakteure, die sich ja nun oft ablösen und aushelfen, beginnt um 5 Uhr und endet gegen 10 Uhr. Um 12 Uhr nachts muß das Blatt fertig sein. Jeder gibt seine Artikel handschriftlich in die Druckerel. Eine Schreibmaschine oder gar eine Sekretärin steht



Der Redaktionsaal des Pariser Populaire beim Eintreffen einer wichtigen Zeitungsnachricht (sitzend von links nach rechts): Diner-Dines, Rosenfeld, Paul Rives, Grumbach, Brade; stehend: Emile Rahm, Leon Blum, Maurice Delepine).

einstweilen nicht zur Verfügung, eine Bibliothek auch nicht, und ein Archiv noch weniger. Nur das französische Lexikon Larousse in acht Bänden hat man von dem alten Populaire übernommen, ebenso ein paar Jahrgänge der Humanité und das sozialistische Wörterbuch von Compere-Morel, dem Verwalter des Populaire.

Die Zeitung zählt heutzutage eine Tagesauflage von 60 000 Exemplaren. Darunter sind aber leider nur 19 000 Abonnenten. Am Straßenverkauf wird wenig verdient, ja manchmal zugelegt. Vom 1. Dezember an wird der Populaire im großen Zeitungsformat mit modernisierter Redaktion erscheinen. Ein Aufruf der Partei hat ihr über 300 000 Franken von ihren Anhängern zur Vergrößerung des Populaire erbracht. Vor allem soll die Informationsabteilung ausgebaut werden. „Wir hoffen, im ganzen eine Million Franken durch kleine Spenden der Genossen aufzutreiben zu können“, heißt es in dem letzten Aufruf der Partei.

Rurt Lenz



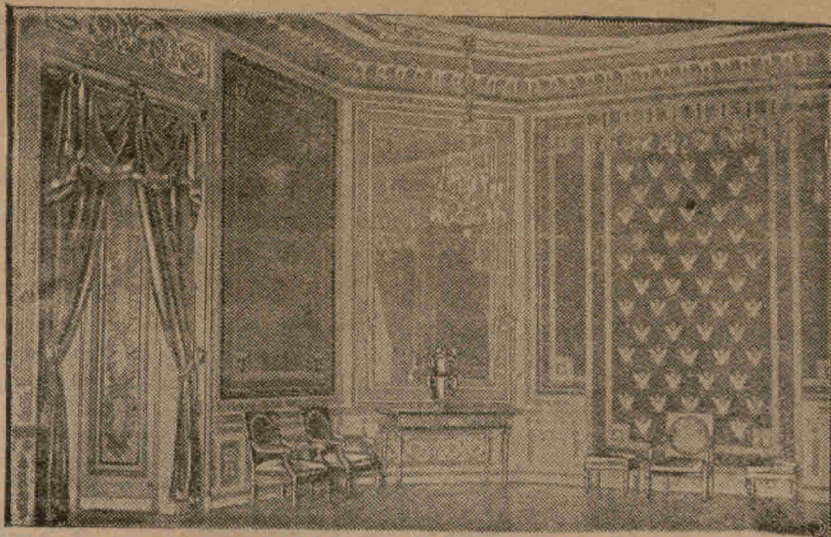
# Aus der Geschichte Polens

Die kulturellen Zusammenhänge Polens mit dem Deutschtum. — Die staatspolitische Unfähigkeit des polnischen Adels. — Die Aufteilungen Polens

Es gibt Völker, die trotz leidenschaftlicher Anteilnahme an der Politik keine Fähigkeit dazu haben, staatsertreu zu wirken. Hierzu gehören die Polen, unsere östlichen Nachbarn, die von der deutschen Kultur stärker beeinflusst sind, als man im allgemeinen annimmt, die aber infolge ihrer unglücklichen sozialen Struktur es niemals verstanden haben, sich zu einem ordentlichen, geeinten Staatswesen aufzuschwingen, sondern seit Beginn ihres Eintritts in die Geschichte ihr Land durch Kriege, innere Kämpfe und Austragung alter Klassen- und Parteigegensätze wirtschaftlich und politisch mehrfach an den Rand des Abgrundes brachten und schließlich eine Beute der umliegenden Staaten wurden.

Polen, ein Landgebiet, das aus einer unendlichen Ebene besteht, die keine Gebirge aufweist, wohl aber die größten Sümpfe Europas, hat von altersher danach getrachtet, sich einen Zugang entweder zur Ostsee oder zum Schwarzen Meer zu verschaffen. Dieser Drang nach einer Ausdehnung des aus verschiedenen Völkerstämmen herausgewachsenen polnischen Staates füllt das ganze Mittelalter vom Eintritt der Polen in die Geschichte unter den Piasten (Miesko I., 960) bis zur Teilung des Staates aus. Endlose Kämpfe mit Schweden, dem Deutschen Orden, mit Rußland, Ungarn, Böhmen und der Türkei kennzeichnen die Unruhe des Volkes, das sehr bald einen Gegensatz zwischen den Handwerkern und Bauern und dem Landesadel zu verzeichnen hatte, der für alle Zeiten bestimmend wurde. Den Piasten gelang es teilweise, das Land Polen zu einem mächtigen Staate zu machen, der bis fast an das Schwarze Meer reichte — aber alle diese Erwerbungen gingen wieder verloren, da schon frühzeitig wilde Thronkämpfe einsetzten, die den Verfall begünstigten. Die Piasten haben aber durchweg die Einwanderung und Ansiedlung deutscher Kolonisten in Polen gefördert, die dem Lande die erste Kultur vermittelten. Handwerk und Gewerbe blühte in den Städten auf; die Landwirtschaft gedieh; eine ganze Reihe polnischer Städte und Dörfer erhielten deutsches Recht, das sie bis in die Neuzeit hinein sich bewahrten; so wies Riew noch 1835 Merkmale des deutschen Rechtes auf.

So hoch aber auch die Fürsten die deutsche Kulturarbeit schätzten, so wenig vermochten sie gegen die Bedrückung alles Deutschen, die schon in den ersten Jahrhunderten nach der Kolonisierung einsetzte und die ihren Grund darin hatte, daß der Adel und die Geistlichkeit befürchteten, ein allzu hoch stehender Bürgerstand könnte ihre Rechte beeinträchtigen. Und der Adel verstand es, sich nach und nach von allen Steuern und Abgaben zu befreien und sich ein Vorrecht nach dem andern zu sichern! So oft der König einen neuen Krieg vorhatte, unterbreitete ihm der Adel erst seine Forderungen: so wurde Stück für Stück der Privilege errungen, bis die Monarchie nur noch ein Schattendasein führte und das Land ein Spielball bald der Parteien im eigenen Lande, bald der auswärtigen Staaten wurde. Die nach dem Aussterben der Piasten folgenden Jagiellonen (1386—1572) erreichten zwar außenpolitische Erfolge (so hatten sie neben der polnischen auch noch die böhmische und die ungarische Krone zeitweise inne), aber das Land verfiel immer mehr. 1573 wählte der gesamte Adel des Landes einen neuen König, Heinrich von Valois; kurz vorher hatte aber der Reichstag den berühmten Beschluß gefaßt, daß alle Beschlüsse, sollten sie rechtskräftig werden, einstimmig



Der Thronsaal im Königsschloß in Warschau

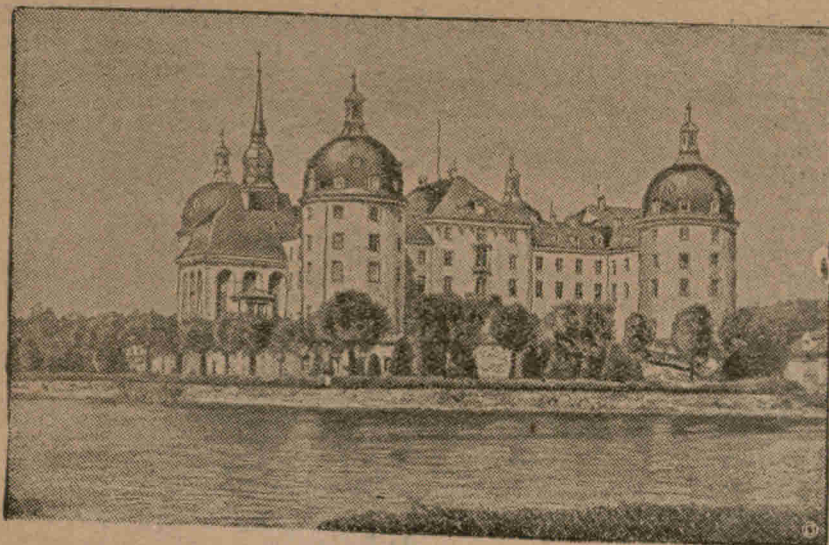
gefaßt werden müßten. Da diese Einstimmigkeit gerade in wichtigen nationalen Fragen nie erreicht wurde, war auch der Reichstag zur Machtlosigkeit verurteilt. Die Grobmagnaten behielten das Heft in der Hand. Die Wahlkönige waren teils durch die Einflüsse der päpstlichen Staaten zur Krone gekommen, oder durch umfangreiche Bestechungen, die dahin führten, daß sehr oft zwei Könige gewählt wurden, die sich auf dem Boden Polens heftig bekämpften. Als Kurfürst Friedrich August der Starke von Sachsen 1697 zum König von Polen gewählt wurde, versuchte er zwar, die Rechte des Adels zu beschneiden; der Erfolg war, daß er für abgesetzt erklärt wurde und der Adel unter schwedischem Einfluß Stanislauski wählte; August eroberte das Land zwar wieder, mußte aber Frieden schließen, als die Russen einrückten. Er hatte als erster Monarch Polens schon eine Teilung



Das Kosziusko-Mausoleum

im Polenmuseum in Rapperswil in der Schweiz. Hier war seit 1895 das Herz des Freiheitskämpfers beigesetzt, das unter großen Feierlichkeiten 1927 nach Warschau zurückgebracht wurde.





Die Moritzburg bei Dresden.

Lustschloß Augustus des Starken, erbaut 1543 bis 1589. Hier lebte Gräfin Aurora von Königsmarck, die Geliebte Augustus des Starken und Mutter des späteren Marshalls Moritz von Sachsen.

zwischen Preußen, Rußland und Dänemark vorgeschlagen, um ihre Unterstützung zu erlangen und den sächsisch-polnischen Staat zu festigen. 1764 wurde unter russischem Protektorat Stanislaus Poniatowski zum König gewählt, der das Land völlig russischem Einfluß auslieferte und durch seine schwächliche Haltung die furchtbarste Verwirrung in Polen entstehen ließ. Oesterreich und Preußen hatten andererseits kein Interesse daran, Rußland allzuweit nach dem Westen vorstoßen zu lassen, und so kam es 1772 zur ersten Teilung Polens, wobei Rußland das Gebiet um Danaburg, Oesterreich Lemberg und Preußen Danzig erhielt. Polen verlor fast ein Drittel seines Besitzes, und es schien, als ob das Land nun erwache. Es gab sich 1791 eine

Verfassung und führte auch verschiedene innere Reformen durch — aber die Begehrlichkeit der Mächte war gereizt und so kam es 1793 zwischen Preußen und Rußland zur zweiten Teilung Polens, die Rußland das ganze östliche Polen verschaffte, Preußen die Bezirke Posen, Gnesen und Thorn. Thadäus Kosciuszko (der Adjutant Washingtons während der amerikanischen Befreiungskriege) versuchte 1794 zwar einen Aufstand, der aber die dritte Teilung 1795 nicht verhindern konnte, die Polen restlos auflöste. Daß diese Teilung Polens, die schon damals unter den beteiligten Staatsmännern nicht völlige Zustimmung fand, schwere Gefahren für die Zukunft barg, stellte sich sehr rasch heraus. Eine Reihe von Aufständen, die in den ehemals polnischen Teilen Rußlands, Oesterreichs und auch Preußens ausbrachen, hatten zwar keinen Erfolg, verschärften aber die Stimmung in den Ländern gegen die „Bedrucker“. Napoleon schuf zwar 1807 das Großherzogtum Warschau, wobei Preußen alle seit 1772 erworbenen Länder mit Ausnahme von Westpreußen wieder abgenommen wurden, aber der Wiener Kongreß

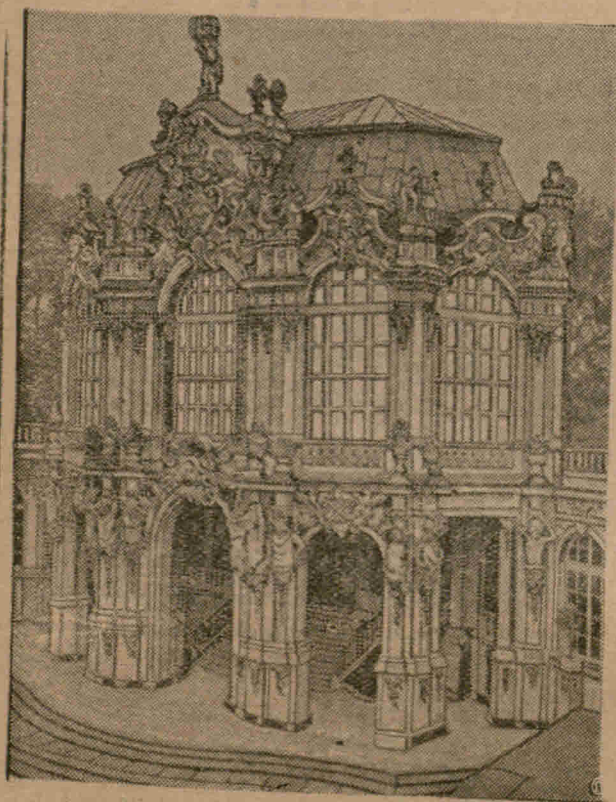
teilte das Großherzogtum wieder auf, wobei Rußland den Löwenanteil erhielt und das Königreich Polen mit Rußland durch Personalunion vereinigt werden sollte. Die Aufstände in diesem „Kongreß-Polen“ wurden mit rücksichtsloser Strenge unterdrückt und die Russifizierung gewaltsam so gefördert, daß schon 1880 die Polen dem Zaren huldigten.

Im Weltkrieg wurde November 1916 die Errichtung eines Königreiches Polen beschlossen, ein Nationalrat und ein Staatsrat gebildet, der jedoch auf Grund von Zwistigkeiten mit dem Generalgouverneur von Besseler bald wieder zurücktrat. Im September 1918 wurde die Republik ausgerufen, deren erster Präsident Paderewski wurde. Nach Kämpfen mit den bolschewistischen Truppen wurde am 23. Oktober 1920 ein Vorfriede zwischen Rußland und Polen geschlossen; am 9. Oktober hatte Polen noch Wilna annektiert, was zu den Kämpfen mit Litauen führte, die heute noch nicht beendet sind. Auf Paderewski folgte 1920 Pilsudski, dessen Nachfolger Narutowicz wurde am 2. Dezember 1922 ermordet. Wojciechowski wurde Mai 1926 durch Pilsudski wieder gestürzt. Zur Ruhe ist Polen also auch in diesen ersten Jahren seiner neuen staatlichen Selbständigkeit nicht gekommen.

## Die Mondfinsternis am 8. Dezember

Mondfinsternisse sind seltenere Ereignisse als Sonnenfinsternisse, denn im Verlaufe von 19 Jahren ereignen sich durchschnittlich 41 Sonnenfinsternisse und nur 29 Mondfinsternisse. Diese Feststellung wird viele Menschen überraschen weil fast jeder aus eigener Erfahrung weiß, daß an seinem Wohnort eine Mondfinsternis häufiger eingetreten ist als eine Sonnenfinsternis. Bei einer Mondfinsternis streicht der Schatten der Erde über den Mond hin, sie ist also für alle Orte der Erde, für die der Mond zu dieser Zeit sichtbar ist, zu genau der gleichen Zeit zu beobachten. Bei einer Sonnenfinsternis dagegen ist die Sonne nicht selbst bedeckt oder verfinstert, sondern der Mondschatten streicht über die Erde hin, und zwar wird stets nur ein kleiner Teil der Erdoberfläche von dem Schatten bestrichen. Nur die Bewohner dieser Teile der Erde erleben daher das Schauspiel einer Sonnenfinsternis, und zwar nicht gleichzeitig, sondern nacheinander. Deshalb kommen für einen und denselben Ort in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren durchschnittlich drei Mondfinsternisse auf eine Sonnenfinsternis.

Die am 8. Dezember bevorstehende Mondfinsternis wird eine totale sein, d. h. die Moncheibe wird völlig vom Schatten der Erde bedeckt werden. Genau 8 Minuten vor 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) nach mitteleuropäischer Zeit wird der Mond in den Erdschatten treten, an seinem Ostrand sich eine leichte Einfärbung zeigen, die größer und größer wird, so daß zuletzt nur noch eine schmale Sichel übrig bleibt. Auch diese verschwindet 5 Minuten



Der Zwinger in Dresden.

1711 bis 1722 von dem Baumeister Augustus des Starken erbaut; ein Zeichen der Brunkliebe des Fürsten, die den Staat fast ruinierte, heute eine Meisterstud des Barockstils.



von 18 Uhr, und damit ist die Totalität eingetreten. Diese dauert etwas über fünfviertel Stunden, so daß, falls der Himmel nicht ganz mit Wolken bedeckt ist, wohl jeder Beobachter — im Gegenfall zu einer totalen Sonnenfinsternis, die stets nur wenige Minuten währt — bequem Gelegenheit hat, einen Blick auf den verfinsterten Mond zu werfen. Der Mond ist keineswegs verschwunden, sondern die verdunkelte Scheibe zeigt sich von einem rötlichen Schimmer umgeben. Dieser Schimmer führt von den Sonnenstrahlen her, die die tieferen Schichten der irdischen Lufthülle durchdringen. Sie werden dabei von ihrem geraden Wege abgelenkt und nach dem Schatten der Erde hineingebogen, dem sie zugleich eine rötliche Färbung verleihen, wie wir das auch bei jeder Morgen- und Abenddämmerung wahrnehmen.

Um 19 Uhr 15 Minuten hat die Totalität ihr Ende erreicht. Am Ostrande des Mondes zeigt sich der erste Lichtschimmer, der zu einer größer und größer werdenden Lichtfichel wird, bis nach einer weiteren Stunde — um 20 Uhr 18 Minuten — auch der letzte Rest des Schattens die Mondscheibe verlassen hat und der Vollmond mit seinem gutmütigen Gesicht wieder auf uns herab lächelt.



### Aufgaben für Denksport

Aus einer Zeichenmappe



Vor kurzem fiel mir wieder eine alte Zeichenmappe in die Hände. Neben vielen anderen hübschen Bildern betrachtete ich auch mit Freude das obige Bild vom allerersten Zeppelin-Aufstieg in Friedrichshafen, das einer meiner Freunde, ein Verehrer des berühmten Grafen, seinerzeit gezeichnet, und in dem er wirklich einen historischen Augenblick festgehalten hatte. Ich fand das Bild sehr gut. Ein Kunsthändler, dem ich es zur Begutachtung vorlegte, sagte mir aber, es sei nichts wert. Wissen Sie, warum es nichts wert ist?

### Denksport in Monte Carlo

Ein Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand und einen Abstecher nach Monte Carlo machte, versuchte in der Spielbank sein Glück. Es setzte jedesmal 30 Frank auf die Farbe der Liebe. Das Ehepaar gewann mehrmals und erhielt so — der einfachen „Chance“ entsprechend — das Doppelte seines Einlages wieder. Dreimal fiel die Kugel auf schwarz. Als das Ehepaar das Kasino verließ, hatte es das Vierfache des jedesmaligen Einlages gewonnen. In welcher Zeit können Sie im Kopf ausrechnen, wie oft das Ehepaar gesetzt hatte?

### Skatenaufgabe

(B., M., S.: die 3 Spieler, a, b, c, d: die vier Farben; A.: As; K.: König; D.: Dame, Ober; B.: Bube, Unter, Wenzel.)

Auf folgende Karte macht S., der Hinterhandspieler ein Großspiel und gewinnt mit Schneider, obwohl bei den Gegnern keine Zehn blank liegt und im Stat nur leere Blätter a 9 und b 8 liegen.

d 9, A; c 7, A; b 7, A; a 7, A; d a B



Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

### Versteckdrätsel

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in nachstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbentstellung:

Hunger — Gnade — Indien — Gabelweihe —  
Kalender — Arbeiter — Gießen — Nichte

### Rätsel

Man hört es alle Tage, wer's tut, will etwas wissen.  
Gar manche hier im Leben wird offen bleiben müssen.  
Zwei Zeichen, eins gesprochen, verändern gleich das Wort.  
Run braucht man's für die Pferde und kauft's beim Händler dort.

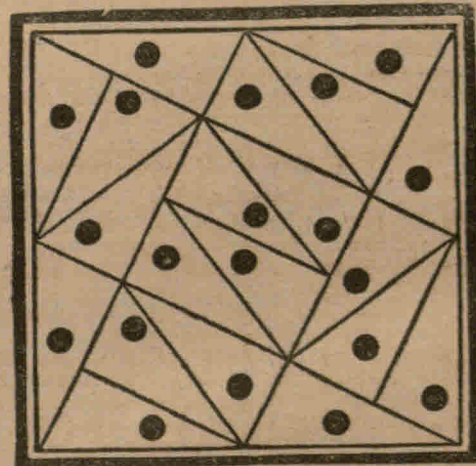
### Auflösungen aus Nr. 95

Kreuzrätsel:

EDE  
Uri  
Vogesen  
Breslau  
Sandale  
ieu  
enf

Guter Rat: Handel (der Komponist), die Hände

Die springenden Punkte



Die Dreiecke sind so einzuzichnen, wie es die obige Figur zeigt.

Der unvollkommene Fragebogen: Adolf war 18. Bruno 12 und Christoph 3 Jahre alt.

### Humor und Satire

Der Arme. „In Newyork wird alle zwanzig Minuten ein Mann von einem Auto überfahren.“ „Du lieber Himmel, dieser arme Mann!“

Interesselos. „Kommen Sie mit zur Kunstausstellung?“ „Es lohnt sich nicht, das Anstößige fehlt ja vollständig!“



**Wie wird das Wetter am Mittwoch?**

Flachland und Mittelgebirge: Föhnig auffrischendes, neblig-wolkiges, vielfach aufheiterndes Wetter, Nachtfrost, tagsüber milder.

Hochgebirge: Stürmisches, neblig-wolkiges, vereinzelt aufheiterndes Wetter, milder.

Auch in der vergangenen Nacht ist es im Nordwesten unseres Bezirkes zu stärkerem Frost gekommen. In den übrigen Teilen Schlesiens traten dagegen nur leichte Nachtfroste auf. Im Gebirge herrscht Temperaturumkehr. Eine kräftige Störung, die über dem Mittelmeer zur Ausbildung kommt, dürfte bei ihrem Vorwärtsschieben auch die Witterung unseres Bezirkes beeinflussen und es besteht daher die Möglichkeit, daß es gegen Wochenende zu stärkeren Niederschlägen, zum Teil Schneefällen, kommen wird.

**Lezte Telegramme.****Besprechung der Großmächte.**

über die litauische und polnische Frage.

× Genf, 6. Dezember. Die Vertreter der Großmächte haben für heute nachmittag eine private Besprechung zur gemeinsamen Erörterung der polnisch-litauischen Frage vereinbart. Es steht jedoch noch nicht fest, ob sämtliche Großmächte, deren Vertreter zur Zeit in Genf weilen, an dieser Beratung teilnehmen werden.

**Veränderung**

in der deutschen Auslandsdiplomatie.

○ Berlin, 6. Dezember. Für den zum Votschaster in Washington ernannten Dr. von Brittwis und Gaffron ist der vortragende Legationsrat Dr. Smend zum Votschaster an der deutschen Botschaft in Rom bestätigt worden. Zum Nachfolger des deutschen Gesandten in Haag, Freiherrn Lucius von Stoecken, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten hat, ist der zurzeit im auswärtigen Amt beschäftigte Gesandte Graf von Jech-Burkersrode außersehen.

**Kleinhaat. Glend.**

○ Weimar, 6. Dezember. In der heutigen Landtags-Sitzung erklärte Finanzminister Toebe, daß der ursprüngliche Fehlbetrag aus dem Haushaltsentwurf der Regierung sich durch Neueinstellungen von 10 Millionen Mark auf circa 22½ Millionen erhöht habe. Der vorliegende Etat sei daher nicht durchführbar, weil die Mittel zur Deckung des Fehlbetrages nicht zu erhalten seien. Nebenfalls könne niemand für den Etat in der vorliegenden Form die Verantwortung tragen.

**Schweres Autounglück.**

w. Görlitz, 6. Dezember. Am Montagabend gegen 10 Uhr fuhr bei Sohrensdorf ein mit vier Personen besetztes Auto, das der Firma Zweig und Veschnier in Gleiwitz gehörte, infolge Versagens der Steuerung gegen einen Chauffeebaum und über schlug sich. Von den vier Insassen wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt. Das Auto wurde stark beschädigt.

**Börse und Handel.****Dienstag-Börse.**

○ Berlin, 6. Dezember. Nachdem gestern und heute die Tendenz mehrfachen Schwankungen ausgesetzt war, und die schwebenden innerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen je nach den eintreffenden Meldungen auf die Kurse gewirkt hatten, eröffnete die heutige Börse fast unverändert. Die Grundstimmung war aber freundlicher als im Vormittagsverkehr, da die Meldung, daß die Demokraten sich dem heute im Reichstage zur Abstimmung kommenden Mißtrauensantrage der Sozialdemokraten anschließen würden, eine Abschwächung erfahren hatte. Zu den ersten Kursen wollten man Deckungskäufe des Rheinlandes beobachten, da dieses in den letzten Wochen die Arbeitszeitkämpfe in ihren Verkäufen vorausgenommen hätten.

Aber auch sonst kamen einige spekulative Meinungskäufe zur Ausführung, ohne daß das Geschäft so lebhaft Formen angenommen hätte, wie gestern. Das Kaufinteresse der Privatbankwirtschaft war weiter klein und nur vereinzelt für den Kassamarkt vorhanden.

Nur selten gingen die Abweichungen gegen gestern über 2 Prozent hinaus. Es lagen Braubank 2½, Vabrikische Vereinsbank 3, Bickling-Rement 3½, Feldmühle 2½, Leonhard Tietz 2½, Stolberg-Rint 2½ Prozent höher, während Mitteldeutsche Kreditbank 2, Busch-Baagaa 2 und Stöhr 2½ Prozent verloren. Auf einen Baiffe-Vorstoß wurden die ersten Kurse um 1 bis 2 Prozent schwächer. Später wurden diese Verluste jedoch fast überall eingeholt; teilweise traten auch kleine Gewinne zu Tage.

Sehr widerstandsfähig zeigte sich der Elektromarkt. Lebhaftere Umsätze konnte man in Mansfelder und Rütger-Verken beobachten, auch Freigabelwerke hatten einiges Geschäft.

Eine gewisse Anregung bot die bevorstehende Aufsichtsrats-Sitzung der F. G. Farben am 10. d. Mts., die jetzt bald spruchreif werdende Einführung deutscher Aktien in New York und die Erwartung auf eine Ermäßigung des Privatdiskonts. Trotz verstärkter Nachfrage und etwas stärkerer Geldflüssigkeit wurde jedoch für heute noch von einer Veränderung der Sätze Abstand genommen.

Tagesgeld wurde mit 7½ bis 9 Prozent, Monatsgeld mit 8½ bis 9 Prozent notiert. Anleihen und Ausländer ruhig. Pfandbriefe lagen etwas freundlicher, da die nicht sehr grobe Nachfrage doch das Angebot überzog, traten fast durchweg kleine Beseitigungen ein.

Devisen etwas gefragt, die Mark international schwächer.

**Berliner Kassa-Kurse**

Funkmeldung vom 6. Dezember 1927

	5. 12.	6. 12.		5. 12.	6. 12.
Hamburg. Paketfahrt	144,00	144,50	Ges. f. elektr. Untern.	265,00	267,00
Norddeutscher Lloyd	149,00	149,88	Görlitz. Waggonfabr.	20,13	20,13
Allg. Deutsche Credit	139,75	133,00	F. H. Hammersen	158,00	155,50
Darmst. u. Nationalb.	212,00	215,50	Hansa Lloyd	78,75	79,25
Deutsche Bank	151,75	152,00	Harpener Bergbau	176,75	178,00
Diskonto-Ges.	145,75	147,00	Hartmann Masch.	25,00	25,50
Dresdner Bank	148,75	150,00	Hohenlohe-Werke	17,38	16,25
Reichsbank	176,50	176,50	Ilse Bergbau	185,50	189,50
Engelhardt-Br.	188,00	194,00	do. Genuß	113,00	116,00
Schultheiß-Patzenh.	362,00	367,50	Lahmeyer & Co.	156,50	158,18
Allg. Elektr.-Ges.	151,63	152,50	Laurahütte	75,25	74,75
Jul. Berger	260,00	260,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	180,00	180,00	Ludwig Loewe & Co.	227,00	229,00
Berl. Maschinenbau	111,50	—	Oberschl. Eisenb. Bed.	78,00	78,50
Charlthg. Wasser	121,00	122,25	do. Kokswerke	85,75	87,75
Chem. Heyden	124,75	126,88	Orenstein & Koppel	126,00	128,00
Contin. Caoutchouc	105,00	106,50	Ostwerke	310,50	318,00
Daimler Motoren	77,00	78,00	Phönix Bergbau	87,25	86,75
Deutsch Atl. Telegr.	96,50	81,50	Riebeck Montan	138,50	138,00
Deutscher Eisenhand.	78,75	77,25	Rütgerswerke	88,63	86,13
Donnersmarkthütte	—	—	Sachsenwerke	107,50	103,25
Elektr. Licht u. Kraft	190,50	185,25	Schles. Textil	76,00	76,50
I. G. Farben	246,75	245,00	Siemens & Halske	255,50	259,50
Feldmühle Papier	185,50	194,00	Leonhard Tietz	153,00	152,00
Gelsenkirchen-Bergw.	126,88	126,00	Deutsche Petroleum	64,00	65,00

**Berliner Devisenkurse.**

Berlin, 6. Dezember. 1 Dollar Geld 4,178, Brief 4,186, 1 englisches Pfund Geld 20,393, Brief 20,433, 100 holländische Gulden Geld 188,00, Brief 189,24, 100 tschechische Kronen Geld 12,384, Brief 12,404, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 58,91, Brief 58,03, 100 schwedische Kronen Geld 112,80, Brief 113,02, 100 Belg. (500 Franken) Geld 59,48, Brief 58,58, 100 Schweizer Franken Geld 80,855, Brief 80,765, 100 französische Franken Geld 16,44, Brief 16,48.

Geldanleihe, 1938er 94,10, 1935er große 90,10, kleine —, Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 46,825 bis 47,025, große polnische Noten 46,725—47,125, kleine 46,55—46,95.

**Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.**

# Breslau, 6. Dezember. (Draht.) Bei mäßigen und ausreichenden Zufuhren und schwacher Kaufkraft verlief die heutige Produktenbörse in ruhiger Haltung und die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Brotgetreide lag matt bei anhaltender Tendenz der Käufer, so daß die Preise für Weizen und Roggen etwas nachgeben mußten. Gute Braugerste blieb gut gefragt, dagegen war Industriegerste vernachlässigt, Wintergerste geschäftlos. Hafer lag bei stärkerem Angebot matt und niedriger. Mehl ruhig und unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,20, Roggen 71 Kilo 26,40, Hafer 20,50, gute Braugerste 27, Industriegerste einschließlich Wintergerste 22, Mittlgerste 25. Tendenz: Bis auf Gerste matt.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37, Roggenmehl 36,75, Auszugmehl 42,50. Tendenz: Ruhig.

Raubfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferdrahtpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,20, Roggenstroh (Weidtrusch) 1,80, Heu gesund trocken 2,80. Tendenz: Etwas lebhafter.

Süßfrüchte: Viktoriaerbsen 50—56, gelbe Mittel-erbsen 33—43, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 33—36, Pferdebohnen 21—22, Wicken 21—22, Beluschen 21—22. Tendenz: Ruhig.

Futtermittel: Weizenkleie 15,50—16,50, Roggenkleie 16,00—17,50, Gerstenkleie 20,50—22,00, Leinfuchsen 25,00—26,00, Rapssuchsen 19,00—20,00, Palmfuchsen 20,25—21,25, Sesamfuchsen 26,25—27,25, Dt. Kossuchsen 25,00—26,00, Palmfuchsen 20,50—21,50, Weizenfuchsen 16,00—17,00, Bietreber 17,25—18,00, Maiskeime 17,00—18,00, Trockenschmelz 12,25—12,75, Weizenkleiemaße 13,60—14,25, Bietrebermaße 14,25—15,00, Palmfuchsenmaße 14,25—15,00, Mais 20,50—22,00, Soya schrot 22,50—23,50, Kartoffelflocken 25,00—26,00, Erbsenfuchsen 25,75 bis 26,75, 42% Sonnenblumenfuchsen 23,00—24,00, Baumwool-jaatmehl 26,50—27,50, Tendenz: Fester.



Berlin, 5. Dezember. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 230—242, Roggen märk. 241—243, Sommergerste 220—228, Hafer, märk. 202—212, Mais 212—214, Weizenmehl 31—34,5, Roggenmehl 32—34,25, Weizen- und Roggenkleie 15—15,25, Raps 345—350, Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiserbsen 52—57, Futtererbsen 21—22, Pelusiten 20—22, Adersbohnen 20—22, Wicken 21—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,7—16,1, Rapskuchen 19—19,2, Weizenkuchen 22,8—23, Erbsenschnitzel 11,8 bis 12, Sojabohnen 20,8—21,4, Kartoffelflocken 24—24,4.

Bremen, 5. Dezember. Baumwolle 21,00, Elektrolytkupfer 183,50.

### Niederschlesische Bergbau-A.-G.

Zwischen den an der Zusammenlegung der niederschlesischen Kohlenbergwerke beteiligten Betriebsverwaltungen ist ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden. Die neue Gesellschaft, die den Namen Niederschlesische Bergbau A.-G. führen soll, wird mit einem Aktienkapital von 80 Mill. RM. begründet werden. Der Sitz der Gesellschaft wird Waldenburg sein. Die oberste Leitung der Gesellschaft soll einer Generaldirektion übertragen werden, die sich aus den Herren Dr. Ellner und Dr. Bierhaus zusammensetzt.

Die Wirtschaftslage im Monat November hat sich nach den Berichten der preussischen Industrie- und Handelskammern und des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsamtes gegenüber dem Vormonat wenig verändert. Die Schlüsselindustrien sind im allgemeinen recht gut beschäftigt, ebenso die Elektrizitäts- und die chemische Industrie. Aus der Maschinen- und der Textilindustrie wurde verzeichnet ein Rückgang im Beschäftigungsgrad gemeldet. Das Baugewerbe ist saisonmäßig fast zurückgegangen. Im Handel und Handwerk hat sich das kommende Weihnachtsgeschäft noch wenig ausgewirkt. Die Arbeitsloseniffer erreichte mit 442 000 am 15. Oktober ihren Tiefstand und stieg dann wieder auf 418 000 am 15. November. Die Lohnbewegung ist noch nicht zum Stillstand gekommen, dagegen hat die Preisbewegung an Festigkeit verloren. Die Einfuhr stieg von 1184,8 im September auf 1255,3 Millionen Reichsmark im Oktober, die Ausfuhr von 935,9 auf 993,3 Millionen Reichsmark. Die Aktienkurse erreichten mit einem Durchschnittskurs von 136 an der Berliner Börse ungefähr den Stand des Vorjahres.

Die Aufträge für das Handwerk haben sich, wie der deutsche Handwerks- und Gewerbetagungsamtes mittelt, im November, wie zu Beginn des Winters stets, im großen und ganzen vermindert. Die Geschäftslage zeigte in den einzelnen Handwerksberufen unter der Einwirkung der betrieblichen Verhältnisse kein einheitliches Bild. Wenn auch neue Aufträge nicht mehr erteilt wurden, so hielt sich infolge der noch vorliegenden Aufträge trotz der vorgerückten Jahreszeit die Geschäftstätigkeit im Baugewerbe überwiegend noch in erträglichen Grenzen. Auch in den übrigen Handwerkszweigen ist keine starke Verschlechterung des Beschäftigungsgrades eingetreten, aber auch erwartete fühlbare Besserungen der Geschäftslage sind vielfach ausgeblieben. So ist beispielsweise im Schnelverhandwerk, für das der Monat November für gewöhnlich der Beginn der Hauptsaison ist, die Beschäftigung im Auftragsbestand weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Auch das sonst in der zweiten Hälfte des Monats November einsetzende Weihnachtsgeschäft ist vorläufig fast noch durchweg ausgeblieben. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft nimmt wieder ab, aber auch der Zahlungswille. Das Publikum deckt sich mit Wintervorräten ein, spart für das Weihnachtsgeschäft, ist aber wenig geneigt, bereits bestehende Schulden beim Handwerker abzutragen. Die Materialpreise und die Preise für Halbfabrikate haben vielfach steigende Tendenz, die durch die Lohnsteigerungen hervorgerufen sind. Vor allem die Materialien für die Bekleidungs- und Holzverarbeitenden Handwerke haben erheblich zugenommen und zu einer Erschwerung der Betriebsführung in diesen Handwerken geführt. Auch die Lohnbewegung ist noch nicht zum Abschluss gekommen, vielmehr sind in verschiedenen Handwerksberufen Lohnsteigerungen eingetreten.

Im Einzelhandel war die Geschäftslage in den kleineren Orten mit Eintritt der Kälte im November sehr lebhaft: Insbesondere hat, wie die preussischen Handelskammern und der deutsche Handwerks- und Gewerbetagungsamtes mittelt, die Landbevölkerung die Einkäufe nachgeholt, die sie infolge der Verpätung der Ernte im Oktober nicht mehr machen konnte. Auch der Hausierhandel hatte gute Erfolge, obwohl er höhere Preise als der Einzelhandel hat und obwohl auch die Güte seiner Waren nicht mit der des Einzelhandels Schritt halten kann. In den Städten machte sich das Weihnachtsgeschäft noch wenig bemerkbar.

### Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die preisgebilligte Verantwortung.

#### Beitragssteigerung der Ortskrankenkasse Hirschberg-Land.

Als ich meinen Sprechsaalartikel „Sparlichkeit und Rationalisierung“ schrieb, der in der Nummer 282 des Votes erschien, wusste ich noch nichts von der bereits beschlossenen Beitragssteigerung der Ortskrankenkasse Hirschberg. Herr Direktor Mer erwähnte in seinem Bericht, daß es nur zwei Möglichkeiten gäbe, um auf den Stand der baren Rücklagen des vorigen Jahres zu kommen. Entweder Verringerung der Leistungen der Kasse oder Erhöhung der Beiträge. Die Verwaltung entschloß sich unter dem beifälligen Kopfnicken des Ausschusses zur Beitragssteigerung.

Wenn Sie, meine Herren ehrenamtlichen Ausschussmitglieder, soweit Sie dem Arbeitgeberstande angehören, in Ihrem Betrieb ein Jahr mit Verlust gearbeitet haben, werden Sie dann auch nur die beiden Wege kennen, entweder die Qualität Ihrer Ware zu verschlechtern oder die Preise zu erhöhen??? Sie würden zu Ihrem Erschrecken bemerken, daß das Defizit in Ihrem Abschluß des nächsten Jahres um ein Erhebliches gestiegen ist.

Sie würden sicher den Gründen des Verlustes etwas tiefer

nachgehen und erst mit einer durchgreifenden Rationalisierung Ihrer Arbeitsmethoden und vor allem mit einem rücksichtslosen Abbau aller entbehrlichen Ausgaben beginnen. Das Vertrauen Ihrer Standesgenossen hat Sie zu Mitgliedern des Ausschusses gewählt — Vertrauen verpflichtet!

Es wäre meiner Meinung nach unbedingt möglich, durch Sparlichkeit im Betrieb um eine Erhöhung der Beiträge ohne Verminderung der Leistungen herumzukommen. Denn diese Beitragserhöhung muß sich, wenn sie auch minimal ist, in Lohnsteigerungen, damit verbundener Warenvermehrung und entsprechender Erhöhung der Honorare für Ärzte, Zahnärzte und Dentisten auswirken, so daß wir im ewigen Kreislauf der Dinge in absehbarer Zeit bei einer abermaligen Beitragserhöhung landen müssen. (Um Kontroversen zu vermeiden, möchte ich sofort hier erklären, daß ich mit Erwähnung obiger Berufs nicht behaupten will, daß die Honorierung eine übermäßige sei.)

Dieser Kreislauf ist uns leider aus den Jahren 1919 bis 1923 hinlänglich bekannt, und Pflicht eines jeden ist es, daran mitzuarbeiten, daß derartige Erscheinungen Vergangenheit bleiben. Wir wollen hoffen, daß der Vorstand und der Ausschuß der Ortskrankenkasse Hirschberg-Land seine Beschlüsse revidieren wird.

#### Die Beamtenbesoldung.

Seit Jahren wartet die Beamenschaft auf eine Erhöhung der Gehälter, in erster Reihe natürlich die der gering besoldeten Gruppen. Man hofft sehnlichst, daß diese Gehaltssteigerung noch vor Weihnachten kommt, denn besonders in den linderreichen Familien der gering besoldeten Beamtengruppen ist die Not groß. Allgemeine Erregung in Beamtenkreisen hat aber die von Beamtenzeitungen gebrachte Meldung hervorgerufen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags an die Reichsregierung und an die Regierungsparteien mit dem Antrag herangetreten sei, bis zum 1. April 1929 nur 75 Prozent der in der Besoldungsvorlage vorgesehenen Erhöhung der Beamtengehälter zu zahlen, weil zu diesem Zeitpunkt der endgültige Finanzausgleich mit den Ländern erfolgt und weil jetzt die Auswirkungen auf Lohnempfänger, Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte usw. als untragbar erachtet werden. Dem Vernehmen nach wird auch auf die preussische Zentrumsfraktion ein starker Druck in dem Sinne ausgeübt, das Preussenkabinett und die Koalitionsparteien in Preußen zu dem gleichen Vorgehen zu veranlassen, ja, sogar Preußen aufzufordern, dem Reiche mit diesem Schritte voranzugehen. Wenn die Reichsregierung und die Regierungsparteien tatsächlich diesen Plan ausführen, dann müssen sie hierfür auch die volle Verantwortung übernehmen. Sicher ist, daß die Beamten bei der nächsten Wahl ihre Konsequenzen aus der Haltung der Parteien zu der Besoldungsordnung ziehen werden. — b. —

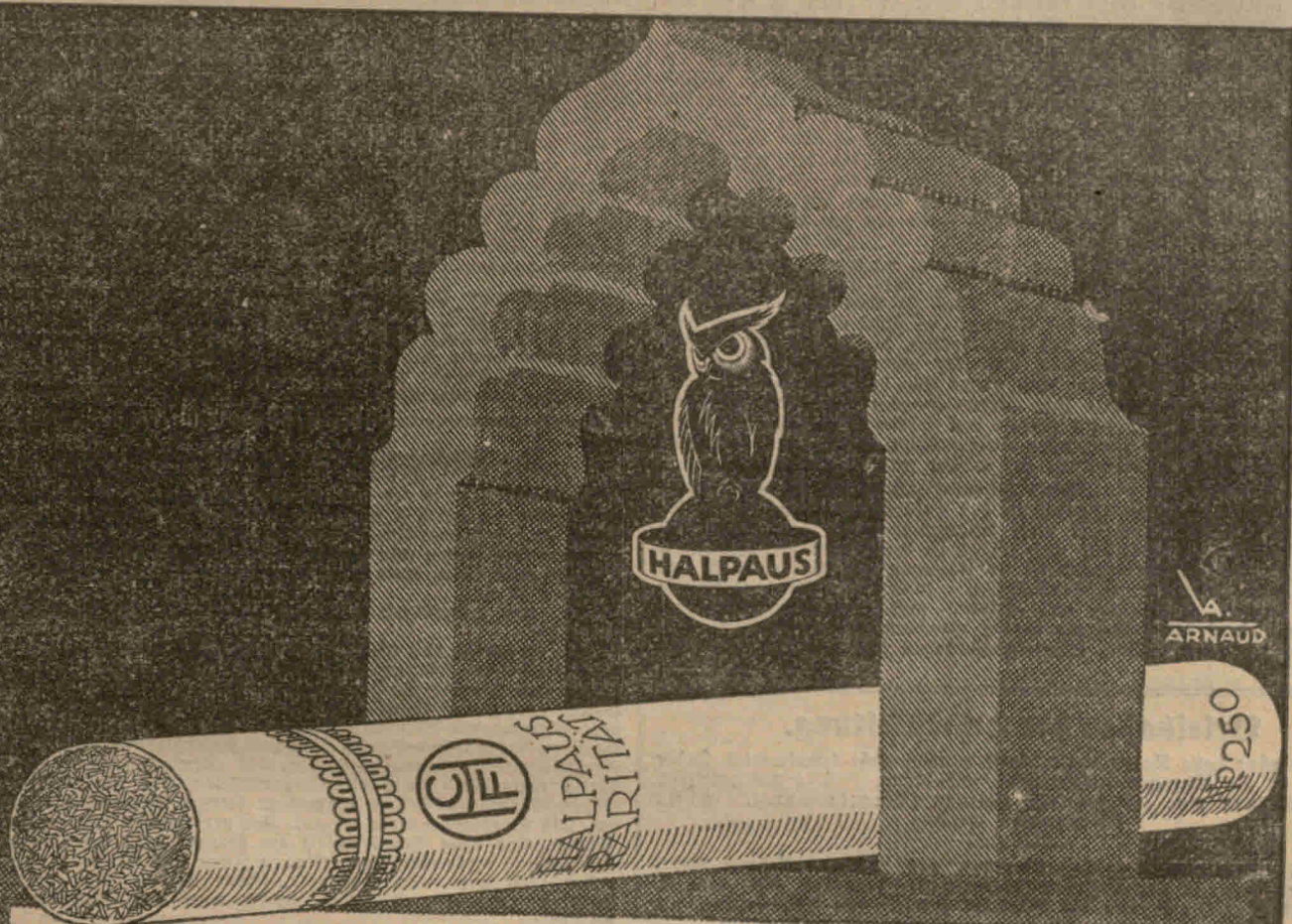
#### „Die Verwirrung unserer Jugend.“

In der Sonntagsnummer des „Votes“ wird unter dem Titel: „Die Verwirrung unserer Jugend“ vom Verfasser jenes Aufsatzes die Frage aufgeworfen: „Gibt es keine Möglichkeit, jugendliche rechtzeitig aus solchen Verwirrungen zu retten?“ Unzweifelhaft ist dies eine der Kardinalfragen, die die Erziehung unserer heutigen Jugend betrifft. Der Grund zu dieser grenzenlosen Verwirrung ist wohl zu suchen in der Entartung unserer Familien und Heimstätten. Es zeigt sich dieses deutlich, wenn man einmal einen Blick hineinwirft in die Fürsorge- und Pflegeanstalten für Schul-entlassene. Welch ein Hunger nach Liebe und Freundlichkeit offenbart sich da dem Erzieher und Führer! Da gibt es unzählige Jungen, die kaum ein anderes Buch in die Hand bekamen als nur die kitschigsten Schundromane. Die Augen auf, ihr Eltern und Erzieher der deutschen Jugend! Kümmernt Euch um die Schriften, die Eure Söhne und Töchter lesen! Prägt ihnen den Satz ein, der immer zu Recht bestand: „Les nie ein Buch, über welches Du erröten mußt, wenn Vater oder Mutter in die Stube tritt.“ Gebt Euren Kindern, die immer gerne lesen, Schriften, von denen Ihr wißt, daß sie erziehend und charakterbildend wirken. Vor allem aber, achtet auf den Umgang, den Eure Kinder haben. Die Jugend ist das Alter der Freundschaft. Gebt ihnen Gelegenheit, mit Jungen und Mädchen gleichen Alters fröhlich beisammen zu sein. Nicht auf der Straße! Dort sammeln sie die übelsten Eindrücke. Es sind genügend Vereinigungen jugendlicher am Orte, die da versuchen, dem Jungen oder Mädchen im Entwicklungsalter das Beste und Erstrebenswerteste zu bringen. „Rein bleiben und reif werden“, so sagte Walter Alex, der Dichter der deutschen Jugend. Ohne gewissenhafte Führung ist das unmöglich. Wundern wir uns doch nicht so sehr über die Verwirrung! Es fällt kein Meister vom Himmel und einer, der das Leben meistert, ganz bestimmt nicht. Die Jugend, in ihrer impulsiven Art, gerät leicht auf falsche Fährte. Darum noch einmal: Eltern und Führer, die Hand angelegt!

—hj—

Der heutigen Stadtausgabe des „Votes“ liegt eine Sonderbeilage der Firma Julius Seiser, Hirschberg i. R., Bahnhofstraße, bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.





## Arbeiter sind wir,

wir 7000 Menschen unserer Betriebe, einer wie der andere;  
Arbeiter am Bau unseres Werkes. Langsam, zäh wurde  
Stein zu Stein gefügt. Seit 40 Jahren schaffen Hirn und  
Hand für das eine Ziel: Ihnen eine gute Zigarette  
zu bieten. Der Erfolg gibt uns das Recht zu sagen:

**Halpaus-Cigaretten sind besonders gut!**

Wir wissen, das ist ein großes Wort. Aber wir bleiben  
Ihnen den Beweis hierfür nicht schuldig:

Bitte rauchen Sie  
**Halpaus**

**RARITÄT**  
IN ORIENT-FACON

**4 Pfg.**



## Büchertisch.

=Gerhart Hauptmann von Hans von Hülsen. (Dichter-Biographien Verlags Universal-Bibliothek 120 M.). Zum erstenmal ist hier das Leben des größten deutschen Dichters unserer Zeit von seiner Kindheit bis auf die gegenwärtigen Tage dargestellt. Hans von Hülsen war, wie kaum ein anderer, berufen, es zu erzählen, denn er lebte zu den wenigen, denen Gerhart Hauptmann seinen Einblick in seine Schicksale und in sein Inneres gewährte. Mit der ihm eigenen Klarheit der Gestaltung und frei von allem literarhistorischen Ballast hat Hans von Hülsen den Lebensgang des Dichters deutlich aus dem Wust von „Analysen“, „Wertungen“ und auch Legenden herausgeschält, den vier Jahrzehnte öffentlichen Wirkens darum gesponnen haben. Dabei enthält das Buch eine Fülle bisher unbekannter oder schwer zugänglicher Dokumente, die des Dichters Lebensweg und somit ein gut Stück deutscher Zeitgeschichte illustrieren.

=Heinrich Dominik, Die kleine Erzählung. Roman. (Bd. 4 M.). Seege-Verlag, Breslau 2, Bahnhofstr. 13). Die Erzählung führt an die Stätte der oberflächlichen Arbeit. Aber sie steht das Gewühl der Verhältnisse, das Ein und Aus der Gruben und Hütten, die Schornsteine und Schachtelröhre, die Gassen und Stapelplätze, die Bilder all der unabsehbar verzweigten Industrie und der menschlichen Mäße im Klein von Feuer und Qualm fern unter sich, von besonderer Wärme, den Gesetzen der Welt, und Verwaltungsgebäude aus geklaut. Der Roman Heinrich Dominiks verlegt den Schwerpunkt des Geschehens in die Seele der Arbeit schaffenden Unternehmer und Führer und läßt sie an ihrem eigenen Widerstreit sich messen und erschüttern.

=Das Dezemberheft der „Neuen Frauenkleidung und Frisuren“ (Verlag G. Braun in Karlsruhe) ist der gute Berater für die Weihnachtseinkäufe. Es vermittelt viele Anregungen, um dem Gabelstich große Hilfeleistung zu verleihen und bringt in besonderer Reichhaltigkeit auf Kunstdruckpapier photographische Abbildungen von Modellsachen und Abendkleidern, Mänteln, Kinderkleidern, kunstgewerblichen Originalarbeiten aus Holz, Meißel und Silber, modernen Stoffspielereien. Außerdem bringt der beilegte Bogen Handarbeiten und Spielereien, auch einen richtigen kleinen Schnittmusterbogen für Puppenkleider und Wäffe.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung), nicht übernommen werden.

V. G. Dem ursprünglichen Wortsinne nach bedeutet Reform etwas zurückverändern, in der früheren Form wieder herstellen. Seit dem 18. Jahrhundert gebraucht man das Wort im Sinne einer Umänderung, um etwas zu bessern.

M. M. 18. Es ist eine gesetzliche Vorschrift, daß der Hauswirt das Baugeld, das über 8 Prozent der Miete beträgt, auf die Mieter neben der gesetzlichen Miete umlegen kann. Dies geht nicht vom Hausbesitzerverein aus.

F. P. Nach den völkerrechtlichen Bestimmungen des Wiener und Wiener Kongresses zerschallt die Diplomatie in vier Rangstufen: Botschafter, das sind Vertreter nicht nur des betr. Staates, sondern auch des Staatsoberhauptes, nur für die größten Kulturstaaten bestimmt, so dann Gesandte oder bevollmächtigte Minister für die kleineren Mächte, ferner Ministerresidenten, welche beim fremden Souverän, und endlich Geschäftsträger, welche nur beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt sind. Dazu kommen die päpstlichen Nuntien als besondere Rangstufe, die bei katholischen Höfen den Vorrang vor allen übrigen Diplomaten haben. Die Unterschiede der Rangstufen haben nur für das Zeremoniell Bedeutung, lediglich die Botschafter genießen besondere Ehrenrechte.

Hauptgeschäftsführer Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Nr. 1. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V. v. Paul Kerpner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Lokale Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktien-Gesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Strieberg im Riesengebirge.

## „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen . . .“

Nicht mehr fern ist der Tag, an dem wir wieder einmal schöner Jugendjahre gedenken, an dem unsere Gedanken ganz der Weihnachtsstunde gehören, an dem unsere Kinder aufjubeln beim Anblick dessen Lichterzaubers. Schon jetzt fassen wir darüber nach, wie wir den Christabend und die Festtage recht schön, recht feierlich und friedlich und besonders sorgenlos gestalten können.

Auf eine Lichtigkeit hierzu möchten wir unsere Leser besonders hinweisen.

Wie oft wurde uns schon die Weihnachtsstunde vergnügt durch die feuergefährlichen und tropfenden Wachskerzen. Wie störend wirkt am Christabend das ständige Aufpassen müssen auf die vielen, über den ganzen Baum verstreuten Wachs- oder Stearin-Kerzen. Die immer mehr sich vervollkommnende Beleuchtungstechnik, die uns auf allen Teilgebieten des täglichen Lebens Annehmlichkeiten und Erleichterung bringt, hat auch eine Christbaum-Beleuchtung geschaffen, die allen Anforderungen in idealer Weise entspricht. Wer die so praktischen und so feierlich wirkenden Dram-Christbaum-Kerzen einmal an seinem Weihnachtsbaum angebracht hat, will sie niemals mehr missen. Sie verbrauchen außerordentlich wenig Strom, sind ohne Schwierigkeit am Baume rasch befestigt und mit der Lichtleitung verbunden und erfreuen Jung und Alt durch ihr helles, festliches Licht und durch ihre edle, schöne Form. Namentlich allen mit Kindern gesegneten Familien möchte man ihre Anwendung dringend empfehlen.

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		3.	5.	Mannesmannröh.		3.	5.	Heine & Co. . . . .		3.	5.	4% dto. Salzkaguth.		3.	5.
Elektr. Hochbahn		93,00	93,00	Mansfeld. Bergb. .		135,00	135,00	Körtings Elektr. . .		65,00	65,50	Schles. Boden-Kredit. 1-5		3,00	2,90
Hamburg. Hochbahn		81,00	80,63	Rhein. Braunk. . .		103,75	103,13	Leopoldgrube . . .		109,75	107,00	5% Bors. Eisenb. 1941		—	—
Bank-Aktien.				dto. Stahlwerke	216,40	214,00	Magdeburg. Bergw.	85,75	85,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	88,50	87,00	15,85	15,90	
Barmer Bankverein		130,50	129,50	dto. Elektrizität	150,50	149,50	Masch. Starke & H. .	87,00	87,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	59,50	57,13	96,00	96,50	
Berl. Handels-Ges. .		233,50	233,00	Salzdetfurth Kall .	142,75	141,75	Meyer Kaufmann . .	79,50	79,50	Prov. Sachs. Idw. dta. 8	80,00	80,00	95,30	95,30	
Comm.-u. Privatb.		162,13	162,75	Schuckert & Co. . .	220,50	215,10	Mix & Genest . . .	135,50	135,50	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	138,00	135,50	97,25	97,25	
Mitteld. Kredit-Bank		200,00	195,00	Accumulat.-Fabrik	160,75	162,00	Oberschl. Koks-G. .	71,88	78,00	dta. dta. dta. dta. Em. 3	71,88	78,00	97,00	96,90	
Preussische Bodenkr		129,10	127,75	Adler-Werke . . .	135,50	—	E. F. Ohles Erben . .	46,75	45,75	dta. dta. dta. dta. Em. 2	46,75	45,75	77,00	77,00	
Schles. Boden-Kred.		129,50	128,50	Berl. Karlsr. Ind. . .	82,00	80,75	Rücklorth Nachf. . .	89,00	86,00	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1	93,00	93,25	2,14	2,14	
Schiffahrts-Akt.				Busch Wagg. Vrz. . .	66,50	65,50	Rasquin Farben . . .	93,00	93,25	dta. Landwirtschall. Bagg. 5	116,88	116,88	8,30	8,30	
Neptun, Dampfsch.		137,00	159,00	Eusch Wagg. Vrz. . .	70,25	70,00	Schles. Cellulose . .	116,88	116,88	Dt. Ablös.-Schuld	144,00	144,25	52,75	55,80	
Schl. Dampfsch.-Co.		170,00	168,00	Fahlberg List. Co. .	102,00	100,00	dto. Elektr. La. B . .	154,00	153,00	Nr. 1-60000 . . . .	71,00	71,00	13,00	12,62	
Hambg. Seidam. D. .		208,00	207,00	Th. Goldschmidt . .	81,88	81,00	dto. Leinen-Kram. .	—	—	oh. Auslos.-Recht	—	—	93,00	93,00	
Hansa. Dampfsch. .		206,50	205,10	Guano-Werke . . .	78,00	78,75	dto. Mühlenw. . . .	198,50	195,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—	88,50	88,50	
Dtsch. Reichsb. Vz. .		98,00	97,25	Harbg. Gum. Ph. . .	105,00	104,25	dto. Portl.-Zem. . .	—	—	Goldpfandbriefe .	—	—	88,50	88,50	
A.-G. i. Verkehrsw. .		113,50	113,50	Hirsch Kupfer . . .	17,75	17,38	Schl. Textilw. Gmbe.	105,00	105,00	6% dto.	—	—	88,80	89,80	
Brauereien.				Hochlochwerke & C.	107,00	107,00	Siegersdorf. Werke .	144,50	143,50	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—	106,50	106,00	
Reichelbräu . . . .		281,00	279,50	J. D. Ziedel . . . .	53,00	53,00	Stettiner Eis. Werke .	47,00	45,27	Gold.-K.-Schuldv.	—	—	93,00	93,00	
Löwenbräu-Böhm.		282,00	275,40	Grauss & Co. Lokom.	175,00	170,25	Stoewer Nähmasch.	105,00	105,00	Preuss. Central-Bod.	—	—	88,50	88,50	
Industri.-Werte.				Sarotti . . . . .	114,00	112,75	Tack & Cie. . . . .	—	72,00	Gold-Pfandbr. 10	143,00	140,00	93,00	93,00	
Berl. Neurod. Kunst		105,00	105,00	Schles. Bergbau . .	152,00	153,00	Tempelhoter Feld . .	131,75	131,00	dto. 1926 7	157,75	156,00	88,50	88,50	
Buderus Eisenw. . .		85,50	85,00	dto. Bergw. Beuthen	324,00	321,00	Harping. Elektr. u. Gas	528,00	526,00	dto. 1927 6	138,50	138,00	93,00	93,00	
Dessauer Gas . . . .		161,50	162,50	Schubert & Salzer .	67,00	67,00	Vanziner Papier . . .	136,00	135,00	dta. 27 Serie 4 8	147,00	145,00	88,00	87,75	
Deutsches Erdöl . . .		115,50	115,50	Stühr & Co., Hamg.	88,75	88,13	Ver. Dt. Nickelwerke	147,00	145,00	dta. 24 Serie 1 8	86,50	86,00	96,25	96,25	
dto. Maschinen . . .		62,75	61,88	Stoiberger Zink . .	174,00	174,00	Ver. Olanzst. Elberta.	—	—	2a Serie 2 8	—	—	96,25	96,25	
Dynamit A. Nobel . .		116,10	116,00	Tel. J. Berliner . . .	181,00	181,00	Ver. Smyma-Tepp.	138,50	138,00	4% Oest. Goldrente	—	—	—	—	
D.-ost.-u. Eis. Verh.		32,00	30,50	Vogel Tel.-Draht . .	76,00	76,00	E. W. Ungernuch & Co.	136,00	135,00	4% dto. Kronrenten	2,00	2,00	4,38	4,50	
Elektriz.-Liefer. . . .		154,50	153,25	Braunkohl-u. brik . .	89,70	89,70	Zenzer Maschinen . .	147,00	145,00	4 1/2 % dto. Silberrente	—	—	8,30	8,30	
Essener Steinkohlen		131,50	131,50	Carol. Braunkohle .	79,00	80,00	Zeitst. Walden. VLA B	86,50	86,00	4% dto. Zoll-Oblig.	12,00	12,00	—	—	
Feiten & Cuill . . . .		114,25	114,88	Chem. Ind. Gelsenk.	88,00	90,00	Vers.-Aktien.	—	—	4% Ung. Goldrente	—	—	1,95	1,95	
G. Genschow & Co. .		54,00	52,75	ato. Wk. Brochhues	47,30	46,70	Allianz . . . . .	284,75	285,00	4% dto. Kronrenten	—	—	17,50	17,65	
Hambg. Elkt. Wk. . .		142,00	142,00	Deutsche Tel. u. Kabel	157,00	157,00	Norstern Allg. Vers.	55,00	54,00	4 1/2 % Seates. Allianz-Squart.	—	—	—	—	
Harkort Bergwerk . .		26,00	26,00	Leutsche Wolle . . .	142,70	141,00	Schles. Feuer-vers.	66,00	67,00	3 1/2 % dta. dta.	—	—	—	—	
Hoesch, Eis. u. Stahl .		134,00	133,00	Eintracht Braunk.	119,00	119,50	Viktoria Allg. Vers.	2700,00	2700,00	4% Schl. Ldsch. A	—	—	17,50	17,65	
Kauwerk Aschersl. . .		147,00	148,75	Elektr. Werke Schles.	127,88	127,70	Festverz. Werte.	—	—	3 1/2 % dta. dta. C	—	—	—	—	
Klöckner-Werke . . .		114,50	113,00	Lran. annsd. Spinn.	89,70	90,00	4% Elis. Wb. Gold .	3,30	3,25	3% dta. dta. D	—	—	—	—	
Köln-Neuss. Bgw. . .		134,50	134,00	Fraustäter Zucker . .	91,25	91,25	4% Kronpr.-Rudlfsb.	5,05	5,20	Preuss. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	103,00	103,50	85,00	85,00	
				Hröbeler Zucker . . .	—	—				dta. dta. dta. H. 1	—	—	—	—	



**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag, den 8. Dezember 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinzen“, hier, anderorts gepfändet:

1 glb. Kettenarmband, 5 glb. Ringe, 1 Beißglas, 3 Damenmügel, 1 Sportmantel, 1 Boa (Kreuzfuchs), 3 Klubfessel, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Teppich (3x4), 26 Stück Wintermützen, 1 Windjacke, 6 Garnituren (Möbe m. Schall), 1 Post. Vermuth- und Weißweine, 1 Beutel Ocker, 15 Büchsen Schieß- u. Ueberzugslack, 1 Büchse Fahrrad-Emaill, 1 Harmonium, 54 Pfd. Elweiß, 1 Part. Galanteriewaren, verschied. bessere Möbelstücke u. a. m.,

jerner im Anschluß daran an Ort und Stelle:

1 Personen-Auto, fast neu, 6/30, Wanderer, einige 100 Quadratmeter, Majolika-Einfäße, Kunstglasur, frostsichere Platten, Siegersdorfer Verblender u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag, den 8. Dezember 1927, vorm. 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:

25 Pfd. Margarine, 1 Herrenfahrrad, mehrere gebrauchte Möbel, 1 kleinen Bindmotor, 1 Posten eich. Kourniere, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 1 Standuhr, mehrere Armbanduhren, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 25 Paar hohe Damenstiefel, einige Hausräte,

um 12 Uhr, in Hirschberg-Eunnersdorf, Friedhofstraße, Grabdenkmalgeschäft:

16 Felsen, 22 Stück Rohsteine, 1 Baubude,

um 2 Uhr, in Schwarzbach, Viehver-sammlung in der „Schweizererei“:

1 Büfett, 1 Sofa mit Umbau

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Eppler, Ob.-Gerichts-Vollzieher, in Hirschberg i. N.

**Freiwillige Versteigerung.**

Donnerstag, den 8. d. Mts., von vormittags 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Torberg noch sehr gute Sachen wie: 1 Tafelklavier (Mah.), 1 Ausziehtisch (Eiche, Nussweib, 4 Auszüge), 6 eich. Stühle (Lebendst. Bücherschrank, Polstergarnitur, Salonstisch, Holzbureau, Bettst. m. Matz., Chaiselongue, Klaviergarderobe (Eiche), Freischwinger, Porzellan, Eisenbahn, Photo-Apparat, Küchenschrank und Tisch, elektr. Lamp. u. v. a. meistbiet. versteig. Otto Vohde, beedigt. Aufst. u. Taxator, Tel. 862.

**Gäml. Roh-Felle**

kaufen höchstzählend Caspar Hirschstein, Söhne nur Off. Burgstr. 16.

Gut erh., stangvolle

**Schülergeige**

m. Bog. u. Rasten, billig zu verkaufen. W. Richter, Off. Burgstr. 2, II, 178.

**Klavier.**

gut erhalten, billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 69, I.

1 Paar fast neue Gangschiller, Nr. 48, sind zu verkaufen. Strauß Nr. 63 bei Hirschberg.

**Zwangsversteigerung**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. — Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Nr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunke Burgstraße 13 (eingetrag. Eigentum) am 13. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg) eingetragen. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Anbauten und Hofraum, b) Hofstall u. Abort, Grundsteuerunterrolle Nr. 1. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege d. Zwangsversteigerung sollen am 31. Januar 1928, vorm. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden die im Grundbuche von Petersdorf i. N., Bd. 14 Blatt 401 Klefswald i. Nbg. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Klefswald Bd. 1 Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adamek in Kraschew-Mühle bei Malapane D.S., jetzt in Petersdorf i. Nbg. eingetragen. Grundstücke Gemark. Petersdorf bezw. Schreibersdorf und Petersdorf Forst Kartenblatt 5 bezw. 1, 1 B., 2 Parzellen 108/73 usw. 199/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/0,8 usw. 31/0,8, 20/8, 30 a 62 qm bezw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Reinertrag 6,68 bezw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsteuerunterrolle Nr. 749 Petersdorf, 423 Petersdorf, 441 Petersdorf, Nutzungswert 152 bezw. 1058 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zadenal und Ader am recht. Radenauer, bezw. Hofraum, Ader, Holz-zug am Wirtshofwerk, Wiese am rechten Zaden, Ader, Forst am Saiderand und Ader am rechten Ader des kleinen Raden. Gernsdorf, Annastr. den 9. Nov. 1927. Amtsgericht.

**Damen**

find. liebes. Aufn. zur Geheimn. Bedamme Wiesner. Breslau, Gerdastr. 87, II, 5 Min v. Garvobahn, Vertrauensv. Unterfuch.

**Stutzflügel**

× haltig, wie neu spottbillig zu verkaufen. Kurt Abel Markt 101 Tel. 442

**Zwangs-Versteigerung.**

Donnerstag, d. 8. Dezember 1927, vorm. 10 Uhr, werde ich i. Breslauer Hof öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern, anderorts gepfändet:

1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue, 1 Standuhr sow. versch. and. Möbelstücke, 1 Sprechapp. 1 Korbgarnitur, 1 Wäckerhänder u. 6 St. Schiller Werke 12 Bd. Karl Mai, 1 Klavier, 5 Kinder Nähmaschin., 2 Bureauische, 1 Klientenregal, 1 Fensterwagen, 1 Posten div. Weine, Rum und Liköre. Krause, Ger.-Vollz. fr. N., Hirschberg i. Nbg.

Zwangsversteigerung Mittwoch, den 7. 12. 1927, versteigere ich

meistbietend geg. sofort. Barzahlung in Petersdorf, nachm. 2 Uhr: 1 Posten Weingläser, 1 Nachtschlaf, 1 Nachtschlaf, 1 Nachtschlaf, ca. 2½ Htr. Padpap., 1 Hobelmaschine u. a. m. Treßpunkt der Vierter Gerichtsfreischam. Die Pfändung ist anderorts erfolgt. Repf. Gerichtsvollz. fr. N., Gernsdorf u. N.

Echtes privilegiertes Annaberger

**Kloster tropfen u. Kloster tee**

Specificum gegen alle Krankheiten der Brust und Lunge, besonders wirksam bei Husten, Heiserkeit und verschleppten Bronchial- und Lungenkatarrh. Billigstes und vollkommenstes Hausmittel der Gegenwart. Zu haben in allen Apotheken. In Hirschberg und Umgebung an Groß-Hirsch-Apothek Wilhelm Handke & Sohn.

**Photo-Apparat**

Dopp.-Anastigmat. 9x12, 6,8 dopp. Aug. 1. neu, 5. 3. vff. Rumbach, Salzstraße 7, Eleganter

**Spazier-Korbschlitten**

mit Felldecken, 65 Hkg verfst. Walzenmühle Hrusdorf b. Landner

# Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb) Arbeitsbücher f. männl. u. weib. Pers. Ausweis für Stellenvermittler Erbbeer-Böble Egreßarten Fieberkurven Fremdenzettel für die Stadt Fremdenmeldezettel (Stellig) Geldhinterlegungsscheine b. Amtsgew. Glückspiele nicht gestattet Guter Mittagstisch Herzlich willkommen Impffscheine Jede Arbeit an beweglich. Erlebenswerten Kostenanschläge Kontobücher Kubiktabellen Laden zu vermieten Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse Lehrverträge Lehrbriefe Lieferzscheine Logis zu vergeben Man bitte nach Gebrauch Maul- und Klauenseuche Männliche Personen unter 17 Jahren Mietverträge Mietquittungs-Bücher Mitteilungsblätter Möbliertes Zimmer zu vermieten Nachlass-Inventar Pachtverträge Preistafel für Lebensmittel Preistafel für Milchprodukte Preistafel für Pferdefleisch Preistafel für Gemüsehändler Prozeßvollmachten Quittungsblätter Revisionen für Bierdruckapparate Rechnungen Rentenquittungen Ruhezeit im Gastwirtsacwerbe Schüler-Überweisungsscheine Schulabgangs-Zeugnisse Schweinschlachten Stutzettel Speisenzarten Stundenpläne Toilettefaseln: Damen — Herren Totenscheine Trichinenzettel Unfallanzeigen Viehkontrollbücher Verzeichnis des Vermögens Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II Vormundschafts-Rechnungen Wechsel, Prima- und Sola-Weinkarten Wochenlisten Wochenzettel, groß und klein Wohnung für Fremde Wohnung für Sommergäste Zahlungsbefehle Zinsenquittungsbücher Zinsinhalts-Erklärungen

Sämtliche oben angeführten Drucksachen sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

## Der Bote aus dem Riesengebirge

**Wiederverkäufer empfehle****Zigaretten**

bekannte Marken, in großer Auswahl an billig. Großhandels-Preisen.

**Zigarren u. Tabake**

erstklassige Fabrikate sehr preiswert.

**Julius Ronge,**

Hirschberg i. Schl., Schildauer Straße 8, Ecke Salzstraße.



Am 4. Dezbr. 1927 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere werthe Kollegin, Frau Hotelbesitzer

### Clara Feuchner.

Wir werden der teuren Entschlafenen ein ehrend. Andenken bewahren.

**Der Gastwirtsverein  
für Hirschberg und Umgegend.**

Ä. d. B. V. Vorsitzender.

Die Einäscherung findet Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

Treffpunkt der Kolleginnen und Kollegen um 3 Uhr im Schützenhaus.

**Töchterheim der ev. Brüdergemeine  
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,**

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbli. Privatschule.

**hauswirtschaftliche Ausbildung.**

Auf Wunsch: Musf. u. Sprachen.

Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

### Dauerbrandofen

Tischofen, Kanonenofen, Sägespä-  
n-Ofen, Ofenrohre und Platten.

Carl Saelbig, Viehe Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

### Weidgerechter Teilhaber

für gute Jagd — Nähe Hirschberg —  
gesucht.

Angebote unter N 952 an die Geschäfts-  
stelle des „Vote“ erbeten.

### Trauerhüte

Schleier  
Cape  
Handschuhe

Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23  
Umarbeitungen auf moderne Formen.

**Das praktische Weihnachts-Geschenk**  
ist und bleibt

### Winter-Bekleidung! ●●

Gestr. Anzüge, Mäntel, Hosen,  
Westen, Pelze, Windjacken,  
Unterwäsche, Schuhe und Stiefel.  
Aus Herresbeständen wieder. Versch.  
vorrätig.

**Volksbekleidung, Sand 4,!**

### Herrn-Garderobe Winterjachen,

gut erhalten, mittel-  
starke Figur, preis-  
wert zu verkaufen.  
Barmbrunn,  
Friedrichsbad 1.

Einige Frauen harte  
trockene

### Sägespäne

kauft  
Fr. P. Kante,  
Fleischwaren-Fabr.,  
Hirschberg,  
Bahnhofstraße 70.

### Spiegelgläser

mit u. ohne Fassete  
b. Peter, Glashöl.

### Piano

sehr gutes Fabrikat,  
fabrikneu, bei sehr  
mäßiger Anzahl. und  
ganz gering. monatl.  
Teilzahlungen verksl.  
Hans Herrmann,  
Breslau, Laubstr. 12.

Erbschaft

### Herrngehpolz

Mittelgröße, echt Seal-  
futter, bill. zu verlauf.  
Angeb. unt. N 978  
an den „Vote“ erb.

### Eisen-Mo- tall-Betten

Stahlmatr. Kinderbetten  
günst. a. Priv. Katl. 631 fr.  
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Nach lang. schwe-  
rem Leiden ver-  
schied meine gute  
Tochter

### Hedwig Wolf

im Alter v. 45 J.

Die trauernde  
Mutter.

Beerdigung, Mitt-  
woch, nachm. 2 1/2  
Uhr, Kommunal-  
friedhof.

Den. Mädchen, 23 J.,  
ev., tüchtig im Haus-  
halt, anst. sol. Cha-  
rakter, wünscht Be-  
amten od. Geschäfts-  
mann zwecks

### Heirat

kennen zu lernen.  
Ang. mögl. m. Bild  
unt. N 958 an den  
„Vote“ erbeten.

Wer erteilt jungem  
Mädchen

Weihnachtsunterricht?

Angeb. unt. N 970

an den „Vote“ erb.

Ein kleiner

### Handkoffer

in Leder verloren  
gegangen am 1. Dez.  
abends zwischen 1/6  
und 1/7, mit allerb.  
Wertpapieren. Bitte  
abzugeben an  
Frl. Schröder,  
Kinderärztin.  
Ober-Strampitz 128.  
Gute Belohnung zu-  
gesichert.

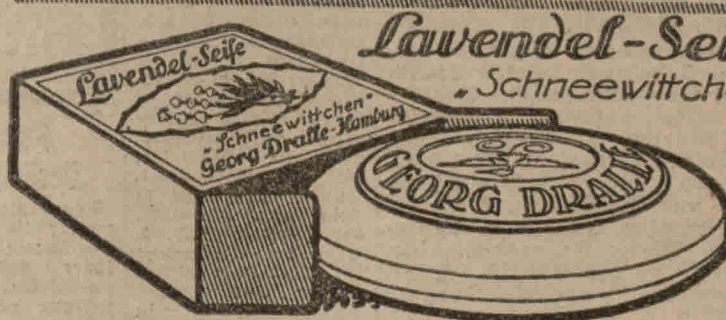
### Entsetzungs- Tabletten Korono

mit Marienbader Salz.  
In allen Apotheken.

1 gut erhaltener  
Damenmantel,  
1 P. hohe Damenschuhe,  
1 P. Herrenbeinkleid.,  
billig zu verkaufen  
Schl. Str. 16, 2. Etg.

## Dr. Dralle's

Lavendel-Seife  
„Schneewittchen“



Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück,  
der Schaum wunderbar sahnig, mild und  
mollig, eine Liebkosung für die Haut,  
herzhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.  
Lavendel-Seife „Gold“ (Spez. Parf.) „ 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg.

### Jetzt

ist die günstigste Zeit zur Volleinzahlung der  
Geschäftsanteile bei der

### Genossenschaftsbank zu Hirschberg (am Markt)

### weil

die Beträge ab Januar bereits voll dividenden-  
berechtigt sind.

Die Dividende der letzten 3 Jahre betrug  
15<sup>0</sup>/<sub>0</sub>, 15<sup>0</sup>/<sub>0</sub> und 10<sup>0</sup>/<sub>0</sub>

— Demnach beste Verzinsung und keine  
Kursverluste —

## Pelze

aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager

Auswahlsendungen franko gegen franko

— ohne Kaufzwang —

Kataloge gratis! Zahlungsvereinfachung!

Neubezüge, Modernisierung, auch nicht

von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

**M. BODEN-BRESLAU 1/18**

Filiale: München, Theatiner Straße 50  
Deutschlands größtes Pelzwaren-Ver sandhaus

Meine beliebtesten  
**Weihnachtsgänse**  
ca. 8-12 Pfd., Pfd.  
Mt. 1.10, versend.  
wieder per Nachn.  
Hob. Jänisch,  
Probsthain,  
Bez. Biegnitz.

1 geb., umgepolstert.  
**plüschsofa**  
1 Tisch, Mahagoni,  
präm. z. vff. Wagner,  
Mühlgrabenstraße 81.

**Grogoläser**  
Bier-, Wein-,  
Likörgläser  
in großer Auswahl  
b. Peter, Glashöl.



**Kochbücher**

Pela, Schles. Kochbuch  
Mk. 2.—  
Scheibler, Kochbuch  
Mk. 6.—  
Dovidis, Kochbuch  
Mk. 7,50  
Dahn, Kochbuch,  
kl. Ausgabe Mk. 6.—  
Dahn, Kochbuch  
gr. Ausgabe Mk. 12.—  
Schäfer, neue illust.  
Kochbuch Mk. 6,50  
Alteisen, beste südg.  
Kochbuch Mk. 8.—  
Bobachs Kochbuch f. b.  
einf. Haush. Mk. 9.—  
Weyers Kochkunst in  
Bild u. Film 6 Hefte  
je Mk. 0,90  
vorrätig in  
Buchhandlung  
G. Springer,  
Schillbaur Str. 27.

Gefle und bunte

**Bettstellen**

das Paar m. Patent-  
u. Auslegematten  
komplett nur  
**145 Mk.**

Metallbetten, Patent-  
boden, Auslegematten,  
sportbill. nur 6. Dinger  
nur bei Dinger,  
Dunkle Burgstraße 3.

**Neue, ungerissene  
Gänsefedern**

wie sie von der Gans  
kommen, mit all. Dau-  
ren, dampfrocken und  
entfäulst & Pfd. 3,50 A  
gerissene füllfertige Fe-  
dern & Pfd. 5 Mk.,  
prima gerissene füll-  
fertige Federn & Pfd.  
6,50 A, versendet geg.  
Nachnahme

Johannes Henke,  
Kreuzbühl,  
Gänsefäherer.

**Empfehle:**

Perfekturwerk, Salami-  
werk, Bierwerk, Koll-  
schinken, Rauhschinken,  
Rachschinken, Schinken,  
Speck.

fordern Sie bitte  
Preisliste ab. Fleisch-  
und Wurstwaren von  
Paul Rautz,  
Kreuzbühl-Landau,  
Fleischerei und  
Wurstfabrik.

**Kinderrwagen,**  
zusammenklappbar,  
m. Plane, dunkelgr.,  
wenig geb., & verk.  
Max Schüller,  
Brüderberg,  
Haus Johanna.

**Gardinen  
Läuferstoffe**

empfiehlt  
Engel, Warmbrunn

**Kühler-  
Schutzhauben**

in allen Typen von  
Selbsthersteller lief.  
Prossauer, Breslau,  
Lauengienstr. 40.  
Tel. Hg. 7779.

**Bis  
Donnerstag abend**

spätestens bis Freitag vormittag 10 Uhr  
bitten wir die

**Anzeigen**  
für die geschäftsfreien  
Weihnachts-Sonntage  
in unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Suche zu kauf. stark,  
gut erhaltenen  
**Leistungswagen oder  
Kollwagen.**

Rehant Michelsdorf  
bei Viebau l. Mgb.  
Dafelbst abzugeben  
kräftige  
**Abwinklerkel.**

6 Wch. alt, 10-18 A,  
8-12 Wch. alt, Pfd.  
90 Pfa.

Anbieter:  
**Lebende  
Spiegelkarpfen**

Bestellungen auf  
Weihnachtskarpfen  
nehme entgegen.  
Dafelbst in  
**Torfluten u. Moll**

zu haben.  
Th. Kowalski,  
Jannowitz, Mgb.,  
Landhaus am Teich,  
Telephon Nr. 67.

Reb. Karpfen,  
**Flußzander, Pl. 90,  
Steinbutt Wd. 85,  
Gheillisch, Dorsh.**

Kabeljau,  
Fisch-Fileis,  
grüne Gerlinge,  
fette Matjes.  
Johannes Gahn.

**Erstfällige  
Hypotheken**

nur auf städtischen Grundbesitz in Be-  
trägen von 15- bis 30 000 Mark. —  
1 1/2 % über Reichsbankdiskont bei  
98 % Barauszahlung.

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2

Größ. Wohn- und Geschäftsgrundstück

zu verkaufen oder gewerb. Räume zu  
verpachten.  
Angebote unter E 966 an die Geschäfts-  
stelle des „Boten“ erbeten.

Elegante Tischdecke  
Handarbeit, bill. zu  
verkaufen.  
Zu erst. unt. C 964  
an den „Boten“ erb.

**Geldverkehr**

Suche  
**6000 R.-Mk.**

zur ersten Stelle auf  
neuerbaut. Geschäfts-  
grundstück nur vom  
Selbstgeber.  
Angeb. unt. L 972  
an den „Boten“ erb.

**1000 Mark**

a. Schmiede u. Land-  
wirtschaft, 12 Wrg.,  
v. Selbstgeb. gesucht.  
Höchste Stk. vorhanden.  
Hilf. Ang. u. M 951  
an den „Boten“ erb.

**500 Mk.**

geg. Schuldschein auf  
6 Mon. auf Landw.  
geg. reelle gute Stk.  
bis 15. 12. 1927 gef.  
Angeb. unt. V 959  
an den „Boten“ erb.

**500 Mark-Darlehn**

zu 6 % Mon.-Zins, d.  
Geschäftszweck. gegen  
Sicherheit gesucht.  
Angeb. unt. K 971  
an den „Boten“ erb.

**1300 M.**

auf Grundstück zum  
1. Jan. 1928 auf Hy-  
pothek gesucht.  
Angeb. unt. V 981  
an den „Boten“ erb.

**750 Mk.**

auf schuldenfr. Land-  
wirtschaft von 50 M.  
von Selbstgeber zu  
leihen gesucht.  
Angeb. unt. R 955  
an den „Boten“ erb.

**6000 M.**

als erste Hypothek a.  
schönes Villen-Grst.  
m. Landwirtschaft, oder  
4000 Mark geg. hypoth.  
Sicherheit halb gef.  
Eine 2-3-Z.-Wohnung  
mit Küche Nähe  
Girischberg v. Comm.  
ab verfügbar.  
Angeb. unt. M 973  
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke  
Angebote**

**Haus**

in Kleinstadt b. Kr.  
Löwenberg, freier-  
stehende Wohn., bei 4000  
Mk. Anz. zu verkauf.  
Hilf. (Hilf.) u. T  
957 a. d. „Boten“

**Wohnhaus**

m. Wirtschaftsgeb.,  
gr. Gart., in guter  
Lage ein. Kleinstadt,  
Nähe Girischberg, sof.  
beziehb., 9 Z.-Wohn-  
räume, Bad, zu  
verkaufen. Pr. 20 000,  
Anz. 7-8000.  
Riedel & Co.,  
Girischberg, Poststraße  
6, I, Telephon 933.

**1 Transport 3 Ochsen (1 1/2 b. 3 Jhr.)  
und zwei rotbunte Stiere**

stehen zum Verkauf.  
Hotel „Zum Schwan“, Girischberg i. R.

**Grundstücke  
Gesuche**

**Haus mit Garten**

ca. 12 Zimmer und  
Zubeh., in Lustkur-  
ort m. Sportbetrieb  
i. Mgb., welch. sich  
als Pensionat. eign.  
zu kaufen gesucht.  
Angeb. m. Prs. unt.  
E 988 a. d. „Boten“  
erbeten.

**Geschäft**

sucht sof. zu kaufen.  
Angeb. unt. U 980  
an den „Boten“ erb.

**Tiermarkt**

**Starke  
Absatzierkel**

auch geschlitten, aus  
alter Weiznerucht,  
verkauft  
Hilf. unt.  
Berthelsdorf  
Kreis Girischberg.

**2 Schweine**

zum Bekersfüttern,  
halb zu verkaufen.  
Nebig, Petersdorf 108

**Gutes Pferd**

1,70 gr., Eisenstimm.  
8 Jahre, zu verkf.  
Schröter, Straupitz.

**2 Platzarbeiter**

stellt sofort ein  
Sägewerk Viehrecht  
Straupitz b. Girisch.

**Wirtschaftler**

nicht unter 28 Jahr.,  
sowie einen  
**Zweiten**

welche Lust haben in  
die Pelpziger Wägen  
z. 15. 12. 27 oder 1.  
Januar 1928.  
Angeb. unt. Z 964  
an den „Boten“ erb.

**Arbeitspferde**

gute Vieher, prsw.  
zu verkaufen.  
Gutshof, Weidner,  
Bernersdorf  
b. Petersdorf i. R.

**Seichtes Bierd**

angefest. zu kauf. gef.  
Fritz Krause,  
Ad. Schreiberhan,  
Adlerfeld.

Von Mittwoch Träg  
an steht ein Trans-  
port junger hochtrag.  
oberösterreichischer

**Verk- und Zugfühe**

zum Verk. u. Tausch.  
Richard Baumgart,  
Oberleppersdorf,  
„Goldner Adler“.  
Telephon 140.

**Verk- und Zugfühe**

stehen von Mittwoch,  
den 7. zum Verkauf  
bei Gempel,  
Handelsmann,  
Duerbach.

**Schäferhunde**

Ernst Nedemann,  
Wilhelmstraße 72.

**Stellenangebote  
männliche**

**10-25 Mk. täglich**

verdienen redeweg.  
Händler.  
Rich. Arhaer,  
Piesan, Schles.

**Friseur-  
Gehilfen**

stellt noch ein  
Richard Grögor,  
Salzgaße 6,  
Herren- und Damen-  
Salon.

**2 Platzarbeiter**

stellt sofort ein  
Sägewerk Viehrecht  
Straupitz b. Girisch.

**Wirtschaftler**

nicht unter 28 Jahr.,  
sowie einen  
**Zweiten**

welche Lust haben in  
die Pelpziger Wägen  
z. 15. 12. 27 oder 1.  
Januar 1928.  
Angeb. unt. Z 964  
an den „Boten“ erb.



## WARUM kaufe ich

Einen tüchtigen

## Dirigenten

sucht ein Männer-Gesangverein in der Nähe Hirschbergs. Angebote unter P 976 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Alte, hochangeseh. Lebensvers.-Bank m. Nebenzweigen d. Unfall-, Haftpflicht- u. Autobrauche, wie Sterbefällen- u. Kollektiv-Sterbefällenversicherung — zahlreiche Verträge mit Verbänden, Staatsbeamtengruppen usw. — sucht an allen Plätzen

## tüchtige populäre Vertreter.

Angemessene Vergütung, evtl. festen Zuschuß u. dauernde Unterstützung d. Beamten d. Bank.

## Inspektoren

für die Kreise Schönan, Löwenberg, Vollenhain und Landeshut werden gleichfalls gegen Gehalt und Spesen eingestellt.

Gefangene unter W 960 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

## Bezirks-Vertretung

für Konkurrenz, ausgestatt. elektr.-mediz. Apparate, sowie elektr. Koch- und Heizgeräte f. Stadt- u. Landkreis Hirschberg bei hohen Verdienstmöglichkeiten zu vergeben. Solvente Firmen od. Herren wollen Angeb. einreichen u. C L 938 an Annoncen-Landsberger, Breslau 1.

## Für den Ausbau einer Steuerberatungsstelle wird für Bezirk Hirschberg ein Mitarbeiter

gesucht. Einarbeitung zugesichert. Gefangene unter Nr. 34 595 an Annoncen-Expedition Georg Roigt, Berlin.

Für Elveker wird für eine Privat-Besetzungsstelle ein

## Klavier- und Geigenspieler

gesucht. Angebote unter N 974 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

## Lehrlinge

für die Formerei und Messerschmiede stellt zum 1. April 1928 ein  
Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft  
vorm. Starke & Hoffmann,  
Hirschberg i. Alb.

## Rutler

von 18-20 Jhr., in Landwirtschaft gef. In ertragen bei Prienel, Mühlgrabenstraße 33.

## Müllerlehrling

per Jan., evtl. später gesucht. Wolzenmühle Arnsdorf G. Paudner

**BEI C. A. P. Krause**  
Tabakwarengroßhandlg.  
Schützenstraße 14

## Stellengesuche männliche

## Gärtner

verh., 40 J. alt, kath. sucht, geklärt auf gl., langjährige Zeugnisse u. Empf., f. bald od. später Dauerstellung, evtl. eine Gärtnerei zu pachten. Angebote an Th. Baron, Johndorf, Nr. Schönan

## Guter Pianist

frei. Telefon Warmbrunn 50.

## Stellenangebote weibliche

Größ. Gebirgsanatorium sucht auf drei bis vier Monate eine zuverlässige

## Kontoristin

für leichte Bureauarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine. Geeignete Bewerberinnen wollen sich sofort melden u. C 942 a. d. Boten

Zum 15. 12. gesucht:

## 1 Küchenmädchen 1 Zimmermädchen

Ang. m. Zeugn.-Abschriften an Pension Waldmannsdorf, Krummhübel.

## Kochstütze

mit guten Kochkenntnissen, welche schon in besser. Pensionen tätig war, für 15. Dezember gesucht. Meld. m. gt. Zeugn. bei Fr. Seidel, Ober-Schreiberhan, Bergstraße 372, Telefon 270.

Suche für Neujahr f. meine 80 Schüssel gr. Landwirtschaft ein gl. ehrliches

## Mädchen

nicht unt. 17 Jahren. Emil Gahmann, Großschönan i. Sa., Blumenstraße 17.

## Anständiges, junges Mädchen

zum Bedien. d. Gäste und fl. Hausarbeit. per sofort od. 15. 12. gesucht. Hotel Waldhaus Weimar Bräunvergl. i. R.

Anständiges, kräftig. **Schulmädchen** für nachmitt. gesucht. Contessa-Str. 4, pr. Gesucht wird z. 15. Dez. od. 1. Jan. in meinen angen. Haushalt ein erf., jünger., kinderliebes

## Hausmädchen

Berte Aug. m. Bild. Zeugn., w. f. bald zu rücken. werden an Frau Hildeg. Schwarzmeier, Großschönan i. Sa., Bahnhofstraße 8.

## Suche Wirtin

Alt. 60-65 Jhr., für Haushalt eins. Pers. Anton Radomir, Grünau Nr. 28.

## Alleinmädchen

ca. 18 Jahre, sauber, fleißig, ehrlich, kinderlieb, für bürgerl. Haushalt per 15. 12. gef. Zuschr. m. Bild an Albrecht, Berlin-Grünwald, Trabenerstr. 1.

## Bedienung

f. 2 Std. vorm. gef. Pokstr. 7, III, z.

Suche für sofort ein fleißiges, ordentliches

## Mädchen

zur Landwirtschaft, z. Bt. Monatsgehalt 35 bis 40 Mk. Stallarb. nicht unbedingt erf. Ang. sind an richt. an Gust. Niesel, Gutsbesitzer, Gaderberg b. Jittan Nr. 14.

Für bald gesucht: Solides, gewandtes

## Gerwiefenfräulein

mit best. Empfehlung. Desgl. selbst. arbeit.

## Zimmermädchen

Zeugnisse, Bild wie Ansprüche bitte einzuweisen an Hotel Hirschberg. Hof, Bad Hirschberg, Schl.

## Stellengesuche weibliche

## Berl. Gerwiefenfräul.

20 Jhr., f. Saison- od. Dauerstellung. Übernahme auch Väst. Zeugn. vorhand. Gf. Ang. u. N 969 an den „Boten“ erb.

## Anst. Älteres Mädchen

sucht Stellung z. 1. 1. 1928 in Geschäftsb. oder Privat. Hirschberg od. Ume. bevorz. ang. Angeb. unt. S 956 an den „Boten“ erb.

## meine Weihnachtszigarren NUR

## Beschlagnahmefreie 1 bis 2 Zimmer,

gegebenenfalls auch als Untermieter, von kinderlos. alt. Ehepaar in Hirschdorf, Warmbrunn od. Hirschberg gesucht. Ang. unt. B 963 an den „Boten“ erbeten.

Jünger Thüringer (20 Jahre alt) sucht während der Zeit seines Ferienaufenthaltes (27. 12. bis 5. 1. 28)

## Aufnahme in ein. gemütl. Bauernheim,

mögl. mit Familienanschluß. Nur abgelegener Ort kommt in Frage. Kosten werden vergütet. Gefl. Angebote unter T 979 an den „Boten“ erbeten.

Solid., zuverläss. Frä., mittl. Jahre, sucht z. 15. Dez. od. 1. Jan. Stellung in frauenl. Haushalt als bessere

## Wirtschafterin

oder auch als Stütze zu älteren Herrschaft. Gf. Ang. u. P 967 an den „Boten“ erb.

Älteste, kräftige Frau sucht Stelle in frauenl. Haushalt bei beschr. Anspr. od. Bedienung auf d. Halb- od. ganzen Tag. Angeb. unt. G 953 an den „Boten“ erb.

Kaffee-Köchin

sucht Stellung im Gebirge. Gefl. Zuschr. u. B. T. 2004 an Rudolf Woffe, Breslau

## Kaffee-Köchin

sucht Stellung im Gebirge. Gefl. Zuschr. u. B. T. 2004 an Rudolf Woffe, Breslau

## Mietgesuche

Zu miet. gesucht st.

## Einfamilien- Landhaus

m. 7-8 Zimm., elektr. Licht, Wasserleitung, schön gelegen, Nähe Hirschberg. m. güt. Verbind. zur Stadt und Schule. Kauf b. güt. Beding. nicht ausgeschlossen. Bis 1. 3. 1928 beziehbar. Angeb. unt. A 940 an den „Boten“ erb.

Ein wenig möbliert. oder leeres

## Zimmer

m. Kochgelegenh. zu mieten gesucht. Angeb. unt. G 968 an den „Boten“ erb.

Ein wenig möbliert. oder leeres

## Zimmer

m. Kochgelegenh. zu mieten gesucht. Angeb. unt. G 968 an den „Boten“ erb.

## Älteres, ruh. Ehep. sucht ein- möbliertes Zimmer

Angeb. unt. A 963 an den „Boten“ erb.

## Eins. sauberes Logis

evtl. mit Kost, gef. Angeb. m. Frs. u. D 965 a. d. Boten erb.

## Stube u. Kammer

geg. Stube u. Küche zu tauschen gesucht. Näh. unter L 950 an den „Boten“ erb.

## Möbliert. Zimmer

per 1. 1. 1928 gesucht. Angeb. m. Freidanz. unter R 977 an d. „Boten“ erbeten.

## Vermietungen

## Möbliert. Zimmer

zu verm. z. 15. 12. 27 oder 1. 1. 1928. Angeb. unt. O 975 an den „Boten“ erb.

## Frh. möbl. Zimm.

sofort zu vermieten Wilhelmstraße 69, I.

## Vereinsanzeigen

## Sängerkranz

Mittwoch: Monatsbes. Sammlung im Synag.

Donnerst.: Madrigal-Chor im Gymnasium.

**Weil ich  
gut u. billig  
bedient werde**



## Gründung einer Molkerei-Genossenschaft.

Freitag, den 9. Dezember 1927,  
nachmittags 2 Uhr, in der  
„Brauerei“, Retschdorf a. d. R.,  
findet eine

## Versammlung

der Landwirte zwecks

Gründung einer Molkerei-Genossenschaft  
statt.

Wir bitten die Landwirte, die sich  
eine hohe Wertung der Milch sichern  
wollen, um recht zahlreiche Teilnahme.  
Es handelt sich um eine, von Sachver-  
ständigen anerkannte, in günstigem  
Abgabengebiet liegende und sehr preis-  
werte, gut eingerichtete Molkerei.  
Landwirte erscheint in Euerem eigenst.  
Interesse.

Jeder, auch der kleinste Landwirt, ist  
willkommen.

Die Einberuher.

## Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Hirschberg i. R.

Donnerstag, den 8. Dezember 27,  
abends 8 Uhr (20 Uhr) findet im  
Gasthof „Zum Kronprinzen“ eine

## öffentliche Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht über die Massenlundgebung  
des schlesischen Hausbesitzes in  
Breslau.
3. Vortrag über Gastpflicht der  
Hausbesitzer.
4. Bericht über die Verhandlungen im  
Reichstagsausschuß über Forderung  
der Zwangswirtschaft.

Zur Aufklärung unserer Mitglieder  
geben wir bekannt, daß die Dienstag-  
Versammlung im Rynast nicht von  
uns ausgeht. Aus Berlin erhielten  
wir die schriftliche Mitteilung, daß  
der Redner vom Grafen Trajnsma-  
Herischdorf eingeladen worden sei.

Der Vorstand.

## Hotel „Drei Berge“

Montag, den 12. Dezember 1927,  
7½ Uhr abends:

## XII. Schüler-Konzert

veranstaltet von Konzertmeister

Mueller-Wendisch,

staatl. anerkannter Musiklehrer.

A. d. Programm: Kammerkonzerte von  
Corelli, Händel, Beethoven, Schubert,  
Orgel-Konzert v. Fr. Bach, Violin-  
Konzert v. Mendelssohn, Ungarische  
Rhapsodie v. Liszt, Militärmarsch v.  
Schubert-Lausig.

Karten im Vorverkauf i. d. Buchhlg.  
von Köhle.

## Hotel „Schwarzer Adler“ Hirschberg i. R.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:

## Schweinschlachten

anstatt der Rimes.

Es ladet ergebenst ein

H. Brückner.

## Hausberg!

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:

## Schweinschlachten.

Ab 5 Uhr nachm.: Wellfleisch.

Abends: Wurstabendbrot.

Von 3 Uhr nachmittags ab:

Kaffee-Konzert.

Es laden alle wertigen Gäste ergeb. ein

Karl Dreßler und Frau.

## „Schneekoppe“ Cunnersdorf.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:

## Schweinschlachten!

Ab 11 Uhr vormittags:

Wellfleisch.

Abends:

Musikalische Unterhaltung

mit Sang.

## Männer

jeden Alters tanzen nur



noch nach Tanzmusik

„ELECTROLA“

Rhythmisch u. lautstark

Hören überzeugt

Zwei „Electrola“ Tänze

nur 375 Mk.

Vorspiel gern ohne Kaufzwang

Bequeme Monatsraten

für „Electrola“ Musik-

Instrumente

„Autorisierte Electrola-Verkaufsstellen“

Paul Herrmann  
An der Gnadenkirche

## Vereinigte Verbände heimattr. Oberschlesier

Ortsgruppe Hirschberg  
i. Mch.

Donnerstag, d. 8. 12.,  
abends 8 Uhr im Hotel  
Rynast

## Monats- Versammlung

a. wichtiger Tagesord-  
nung. Der Geschäfts-  
führer Herr Dr. Soda  
aus Breslau kommt!  
Alle Oberschlesier sind  
eingeladen.

Der Vorstand.  
H. Brynel.



Verein für Deutsche  
Schäferhunde S. R.,  
Ortsgruppe Hirschberg.

## Versammlung

Mittwoch, 8 Uhr, im  
„Langen Haus“.  
Der Vorstand.

## Mieterschutz- Verein

Wormbrunn-Herischdorf

## Versammlung

Donnerstag, d. 8. Dez.,  
abends 8 Uhr, in  
Wormbrunn, im Hotel  
zur Schneekoppe.

Wichtige Tagesordnung  
Jeder Mieter erscheine  
Der Vorstand.

## Stadttheater Hirschberg.

Gastspiel des Göttinger

Stadttheaters.

Freitag, den 9. Dezbr.,

abends 8 Uhr:

## Ein Spiel von Tod und Liebe

von Romain Rolland.  
Fünferkarten haben  
Gültigkeit.

Vorankündigung

1. Weihnachtstheatertag,

25. Dez., abds. 8 Uhr:

Der große Lustspiel

schlägt aller deutscher

Bühnen.

## Spiel im Schloß

Eine Anekdoten in 3 Akte

v. Franz Molnar.

Vorverkauf: Buchhlg.

Paul Köhle, Bahnhof-  
straße.

## Bürger-Glühchen

Hirschberg.

## Stimmungsmusik

Diele

Billard- und

Vereinszimmer

## 3 Eichen

Jeden Mittwoch:

## Tanz

und Damenkaffee.

## Hotel 3. Verein Hermsdorf i. R.

Sonnabend und Sonntag:

## Großes Schweinschlachten

Es laden ergebenst ein

Rudolf Große und Frau.

## „Nordpol“ • Hermsdorf a.

Morgen Donnerstag:

## Schweinschlachten!

Ab 10 Uhr vormittags:

Wellfleisch.

Nachmittags und abends:

Gebratene Wurst.

Es ladet bestens ein

der Wirt.

## Hotel Lindenhof, Ob.-Schreiberhau i. R.

Vielen Wünschen entgegen, mache ich

hiermit bekannt

und es geht nicht auszureden, daß es

nicht im „Voten“ stand.

Donnerstag, den 8. Dezember 27:

## Schweinschlachten.

Von 11 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst in be-

kannter Güte.

Abends:

Wurst-Essen.

Es ladet ergebenst ein

Rudolf Große



# Gute Schürzen

für den Weihnachtstisch!

Jumper-Schürzen	1.65	1.45	1.25
Indanthren-Schürzen	3.25	2.75	2.45
Servier-Schürzen	2.15	1.40	95 <sup>h</sup>
Mädchen-Schürzen	1.45	1.10	95 <sup>h</sup>
Knaben-Schürzen	85	68	45 <sup>h</sup>
Gummi-Schürzen	2.75	1.75	1.25

## Servier-Kleider

8.75 7.00 5.25

## Servierhäubchen

1.25 1.00 65<sup>h</sup>

# Kaufhaus R. Schüller

Das Einkaufshaus für praktische Geschenke

## Odeon-Sprechapparate Schallplatten

empfiehlt

Fritz Menzel

Warmbrunner Str. 20  
neben Hotel Kynast

80 Jahre alt und noch jung!

Verlangen Sie interessante Abhandlung über  
Arterienverkalkung und ihre Beseitigung. Wir  
senden Ihnen dieselbe kostenlos und für Sie  
unverbindlich. Schreiben Sie heute noch an  
Dr. Goerlich, GmbH, Hn.-Charlottenburg,  
Rantstraße 19.

# Kleesaaten

aller Art kaufen  
u. erbitten MusterKatz & Naumann  
Görlitz

Gelegenheitskauf.

Ausgezeichnet — Eiche,  
Stühle mit Lederfüß.  
Warmbrunner Straße 35, Quergebäude.

## Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10.70 Mk., halbe  
6.20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Garant. Zurück.  
Frau Helmer Freund & Söhne, Gemmingen 408.

## Esst Fische!! Billige Preise!!

Ba. Rabslau, Goldbarsch, Seelachs,  
Pfund 40 Pfg.Ba. Schellfisch 45, prächt. Filets 55,  
nette Sprotten, 1/2 Pfd. 15, 1 Pfd. 55 Pfg.,  
nette Räucherherringe 4 Stück 50 Pfg.Hamburger Fischhaus, Teleph. 901,  
nahe Burgturm, Dunkle Burgstraße 12.Wir liefern überallhin  
zu konkurrenzlosen Be-  
ding. unsere Mandolinen, Lauten,  
Gitarren, Violinen, Sprechappar. u. Platten, Har-  
monika, Banjo, Zithern, Uhren, Photo-Appar.

5 Tage zur Probe

mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nicht-  
gefallen gegen bequeme Wochenraten von nur M. 1.—  
Vorlesen Sie sofort illustr. Katalog A gratis und frei.  
Walter H. Gartz, Postf. 716 A Berlin S 42, Alexandrinerstr. 97.  
Zweigniederlassung in Köln, Friesenplatz 18, von 8-7.

## Stab- und Parkett- Fußböden

Renovierung, Reinigung, Reparatur,  
billigste Preise!

Garantie für saubere Ausführung.

Ludwig Kunsch,

Parkettbodenleger,  
Hirschberg, Stenoborfer Str. 14.

## 2 Wäckerollen

für Hand- u. Kraft-  
betrieb zu ermäßig.  
Preis. 2 gef. Ben.  
Greiffend. Str. 80,  
gegenüb. Meynigsh.Gute Bettstellen mit  
Matrassen, Plüsch-  
Groß-Stuhl, Kleider-  
schrank, 2 Gebett-  
Federbetten, Plüsch-  
Sofa b. zu verkauf.  
Friedrichstraße 19.

## Gelegenheitskauf!

1 Paar helle u. dunkle  
Bettstellen  
mit Patent-Matraz.  
und Stell. Dreifach-  
Lagen, das Paar  
180 Mark;  
1 kompl., weiße  
Kücheneu, 180 Mark;  
1 dreiteiliger  
Spiegel-Gehäuse  
150 Mark;Golds  
von 75 Mark an;  
Chaiselonguesvon 40 Mark an.  
Frei Rohlfisch,  
Hermesdorf u. R.,  
Hagenborn, Str. 9.

## Toilette-Spieg.

Rasier-Apparate

Rasier-Spiegel

in großer Auswahl  
billigst

Drogerie

gold. Becher,

Hirschberg  
und Warmbrunn.

Prima

## Gammethissen

mit eleganter Hand-  
malerei, mit Satin-  
rücken, herrlich. Ge-  
schmückter Artikel d. Zeit.  
Mk. 6.95 inkl. Nach-  
nahme.  
Hedwig Kroneberg,  
Modewaren,  
Hirschberg-Seebad.

# Gustav MOHRENBURG

Alle für Ihre Weihnachtseinkäufe in Betracht  
kommenden

## Kolonialwaren

stehen in meinem Geschäft in besten Qualitäten  
und frischen Bezügen neuer Ernten durchweg  
preiswert zur Verfügung. Meine Kaffees nege u.  
pflege ich und bitte meine allseitig anerkannten  
Mischungen edler central-amerikan. Sorten nach  
wie vor frdl. zu berücksichtigen. Reine gute

## Tisch- u. Kräftigungsweine

von altrenom. Weinfirmen, wie alte gute hoch-  
proz. Rums, Arracs, Weinbrände, und Edel-  
Liköre nur Qualitätsmarken halte bestens  
empfohlen und möchte in Wein hinweisen auf  
meinen prächtigen 21er naturreinen Enghöfer  
Riesling d. 1/2 Fl. 3 Mk. m. Glas u. einen direkt  
bezogenen Bordeaux (alt und mild) Emilian pro  
1/2 Fl. 2.40 Mk. m. Glas.

Meine Geschäftsabteilung:

## Zigarren, Zigarretten, Tabske

Fabrikate erster Häuser bietet gute Auswahl für Präsent  
und Festbedarf. Versand nach außerhalb portofrei

## Stoff- u. Plüschsofas, Chaiselongues Auflegematratzen, Patentmatratzen

sowie noch 2 einzelne Metallbettstellen weiß und schwarz

Willy Wagner, Tapeziergeschäft, Mühlgrabenstr. 31

## Klubsessel

Rindleder, -Stoff zu  
verkaufen.  
A. Ludwig,  
Tapezier-Geschäft,  
Hirschberg-Seebad.

## Relief- und Flach-Malerei auf Kleider, Westen, Kissen und Muster-Aufzeichnungen

für alle Handarbeiten.

Alice Lehnert, Seydelstraße 15 pt.



Trikotagen

**L. Königsberger**  
— Herren-Artikel

300 fertig reparierte

**Puppen**

liegen zur Abholung bereit. — Ich bitte daher, alle länger als 14 Tage hier befindlichen Reparaturen abzuholen und Ausweis mitzubringen. Noch werden

**Reparaturen**

angenommen und schnellstens ausgeführt.

**Walter Flässig,**

Alte Herrenstraße 21. Teleph. 253.

Bettfedern,  
Gardinen  
**Braut-**  
**Ausstattungen.**  
Bett-, Tisch-, Leib-  
Wäsche.  
Küchen-Einrichtungen  
**Georg Pinoff**  
**Hirschberg.**  
Inletts  
Züchen.

**Zillertal-Erdmannsdorf i.R.**

**Reh** Rücken  
Keulen  
Blätter

**Hasen** im ganzen und  
geteilt empfiehlt

**Karl Drescher**

N. B.: Wildbestellungen für das Fest werden  
entgegengenommen!

**Kubjessel in Rindleder und Stoff.**

preiswert in bester Qualität.

**Rindlederjessel**

von M. 129,00 an.

**Spezialwerkstatt**

**C. Dlam, Greiffenberg.**

Bahnhofstraße.

**Für  
Weihnachts-  
stollen**

Napf- und Blech-  
kuchen, für weiße  
und braune Pfeffer-  
nüsse ist die butter-  
feine Rama Mar-  
garine die richtige  
Zutat



**Rama**  
butterfein  
MARGARINE  
**1/2 Pfd. 50 Pfg.**



Der  
moderne deutsche **9/40 PS**  
**Sechszylinder**

**Der  
Wagen,  
der jetzt  
gekauft  
wird!**

**Fricke-  
Pianos**

Meisterwerke  
ersten Ranges  
von anerkannt  
einzigartiger  
Tonschönheit

seit 23 Jahren bewährt  
Verkauf nur  
direkt ab Fabrik  
**Liegnitz**  
Gerichtstraße 29 — 30  
und Ring 35

großes Harmoniumlager.  
Gute gebr. Instr.  
am Lager Tel.  
2473. Fordern  
Sie Offerte.

Gelegenheitskauf!

**Gebr. Sofa**

neu umgearbeit., mit  
neuem Bezug, f. 46  
Mk. zu verkaufen.  
C. Plende,  
Gellerstraße Nr. 5.



Du gewinnst — trägst  
Du ein AUGENGLAS von

# Mahler



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.  
Mecklenburg. Margarine-Fabrik A. Hoyer, Rostock

Generalvertreter und Fabrik-Niederlage:

Georg Herrmann, Hirschberg, Wilhelmstr. 76

Hausfrauen! kauft nur

## Gefag

Scheuer-  
Tücher!



zu haben in allen einschl. Detailgeschäften  
Grossisten zum Bezuge weist nach:  
Gebrüder Friese, Aktiengesellschaft  
Kirschau in Sachsen.



## Weihnachts-Geschenke

Sie kaufen diese zu Sonderpreisen bei der

## Schneider-Genossenschaft

Schützenstraße 24a

Bis  
31. Dezember  
täglich Abfüllung  
vom Fass von

Moselwein  
Rotwein

Tarragona  
Griech.

Dessertwein  
zu niedrigsten  
Preisen

Gebrüder Cassel

Aktion-Gesellschaft

Markt 14

und Grellendorfer  
Straße 29/22

Dunkle Burgfr. 3  
i. Polsterwarenhaus v.  
Dinger

6. Einfant v. Bl. Des.  
Schöne Geschenke.  
Blüschloas, 78 M.  
Chail-Longues

v. 30 Mk. an.  
Neue und geb. Stoff-  
losas in all. Preislage,  
hell u. dunkle Stoffe.  
Stahlbetten, Patent u.  
Auflegematten, zu kon-  
kurrenzlosen Preisen.

Messing-  
Gardinen-  
Stangen



in erstklassiger  
Qualität

Garnitur komplett  
mit Stoffklammern,  
ausziehbar bis

160 cm	RM. 3,90
180 cm	RM. 4,20
200 cm	RM. 4,50

Hermann  
Kaden

Eisenhandlung.  
G. m. b. H.

Reisekörbe

3. Herabgeht. Prell.  
1. Städt. Pflegeheim,  
Hospitalstraße 9.